

Unsere Mundarten

Heft 42

**Drei gut vergleichbare Varianten vom
Struwelpeter
in Münsterer Mundart**

von Jürgen Piwowar

2. Auflage Mai 2017
Alle Rechte der Verbreitung, auch durch Funk, Fernsehen,
fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art und auszugsweisem
Nachdruck sind vorbehalten

Stand: 23.11.2016

*Zum 25. Geburtstag meiner Nichte
Anna Rückert
in Leihgestern
am 13. Mai 2017*

**Die Struwwelpeter-Geschichten
in drei Varianten Münsterer Mundart**

Heute (1) – Gestern (2) – Vorgestern (3)

**Jede Strophe des Struwwelpeter erscheint zunächst
in drei Varianten hintereinander. Deshalb sind
die mundartlichen Unterschiede leicht
zu erkennen und deshalb
gut vergleichbar.**

**Im 2. Teil
des Buches werden
die Geschichten in der Abfolge - wie
im Original - in drei in sich abgeschlossenen
und deshalb flüssig lesbaren Varianten vorgestellt.**

Vorwort

Hätte der Frankfurter Arzt Dr. Heinrich Hoffmann 1844 geahnt, dass der Struwwelpeter, den er für seinen kleinen Sohn als Weihnachtsgeschenk anfertigte, über 150 Jahre später auch dazu benutzt würde, Mundart vor dem Vergessen zu bewahren?

Wohl kaum!

Nachdem der Struwwelpeter in viele Sprachen der Welt übersetzt worden ist, fällt auf, dass gerade in den letzten Jahren immer mehr Mundart-Struwwelpeter auftauchen.

Und das nicht ohne Grund!

Zum einen ist diese Lektüre an eine Zielgruppe gerichtet, die gerade dabei ist, Sprache zu lernen. In dieser Phase lernen die Kinder scheinbar mühelos mehrere Sprachen nebeneinanderher. Es bietet sich also geradezu an, diese Tatsache für den Erhalt der Mundart auszunutzen. Sowohl im Text zu den Bildern, als auch in den begleitenden Erklärungen und Hinweisen, im Tonfall sowie in der Gestik und Mimik des Vorlesenden stecken noch vielfältigste Informationen für das Kind. Für diesen Zweck ist unsere Mundart hervorragend geeignet. Sie ist reich an Möglichkeiten, konkrete Handlungen und Geschehnisse sehr differenziert darzustellen und zu beschreiben.

Zum anderen wird das Buch übersetzt, weil auch der Übersetzer vom pädagogischen Wert der Geschichten überzeugt ist. Die aufregenden Bildergeschichten eignen sich in einer faszinierenden Weise dazu, gerade die Vorschulkinder, die selbst noch nicht lesen können, in ihren Bann zu ziehen. Beim Herumblättern sind die Kinder in der Lage, auch ohne Text, die Geschehnisse in den Geschichten selbst zu erkennen. Dabei wird ein ähnlicher Effekt erzielt, als habe das Kind als Zuschauer alles selbst mit angesehen.

Die Kleinen betrachten eingehend die verschiedensten Details in den Bilderfolgen und erhalten schließlich - zusammen mit der Information über Gestik und Mimik sowie über das gesprochene Wort - wertvolle Orientierungshilfen im Umgang mit den vielfältigsten Gefahren des Alltags.

Ähnlich wie in der Karikatur verwendet Hoffmann geschickt das Mittel der Übertreibung, um zu seinen lehrreichen Aussagen zu gelangen. Der bloße Betrachter wie der Leser sind nachher schlauer als vorher, und sei die Zunahme an Lebenserfahrung auch noch so gering.

Jeder, der sich mit „unserer Mundart“ beschäftigt, wird - wie in diesem Fall und zur eigenen Überraschung - festgestellt haben, dass es selbst in einem kleinen Dorf oft keine einheitliche, in allem übereinstimmende Mundart gibt. Selbst innerhalb von Großfamilien hat sich die Mundart bei einzelnen Mitgliedern in die eine oder andere Richtung verfestigt, werden bestimmte Begriffe und Aussprachen bevorzugt, andere wiederum gar nicht verwendet. Dies alles hängt sehr von Einflüssen ab, die über Schule, Freundschaften, Arbeitsstelle, Ehepartner usw. auf die individuelle Mundartsprache einwirken.

Besonders im oberhessischen Raum treffen bekanntlich mehrere Großraummundarten aufeinander und beeinflussen sich gegenseitig. Dies kann man z. B. an der Tatsache feststellen, dass in einigen Gegenden Oberhessens der ich-Laut genauso zart, aber hart wie im norddeutschen Sprachraum gesprochen wird, in anderen Gegenden - wie im vorliegenden Fall - der ich-Laut gar nicht vorkommt.

Hier wird in allen möglichen Varianten *sch* gesprochen. Für uns ist es selbst nach jahrelanger Übung in der Schule oft nicht möglich, diesen ich-Laut korrekt wiederzugeben, zu sehr sind Zungen- und Kieferstellung auf *sch* eintrainiert.

Die vorliegende Mundart wird so oder ganz ähnlich im Kreis Gießen, in der Wetterau, im Vogelsberg und den dort angrenzenden Gebieten gesprochen oder zumindest in ähnlicher Form verwendet. Bezugsort ist Münster, ein Ortsteil der Großgemeinde Laubach, der in etwa im Zentrum des oben genannten Raumes liegt und somit gute Voraussetzungen dafür erfüllt, allen Besonderheiten unserer Mundart gerecht zu werden.

Jedes Dorf im dicht besiedelten Hessen ist von relativ nah gelegenen Nachbarorten umgeben, die manchmal durch mehr oder weniger schwer zu überwindende geografische Barrieren voneinander getrennt liegen. Früher erschwerten manchmal zusätzlich Hoheits-Grenzen weltlich und kirchlich Mächtiger den Kontakt zu den Nachbarn.

In einem Dorf finden sich dann meist Eigenheiten der Mundarten aller Nachbardörfer. Eine mit dem Lineal gezogene Sprachgrenze wird es faktisch deshalb nirgends geben, da sich jede Dorfmundart in einem fließenden Übergang zu der Mundart eines Nachbardorfes befindet, und zwar nach allen Seiten.

Dies gilt auch für die Mundart innerhalb eines Dorfes, die eine Summe einzelner individueller Mundarten ist. Auch innerhalb des Dorfes ist Sprache nicht völlig einheitlich und unterscheidet sich in Nuancen. Das Unterdorf unterscheidet sich manchmal in wenigen Eigenheiten z.B. vom Oberdorf. Dass im gleichen Dorf geborene Leute manche Begriffe durchaus unterschiedlich aussprechen, ist in allen Dörfern festzustellen.

Ursachen für Unterschiede können aber auch darin begründet sein, dass Eltern oder Urgroßeltern aus benachbarten Dörfern stammten, und sich so kleine Differenzen einbürgerten. Es ist auch möglich, dass einer eine ältere Variante (das ist oft z.B. die nasale Abart) beibehält und der andere sich anpasst und die nicht-nasale Aussprache z.B. bevorzugt. Grundsätzlich gilt, eine einheitliche „Dorfmundart“ gibt und gab es nicht. Sie besteht immer aus vielen einzelnen individuellen Mundarten.

Auch innerhalb einer Sippe, in der alle Mitglieder - als sie noch unter einem Dach lebten - einst die gleiche Sprache sprachen, variiert die Sprache geringfügig von Individuum zu Individuum, wenn sie über lange Zeiträume beobachtet wird. Das alles ist Zeichen für eine sich bewegende, lebendige Sprache, die sich ständig im Fluss befindet.

Unumstößlich scheinen sich die weichen Mitlaute in unserem großen Sprachraum etabliert zu haben, der von Sachsen bis mindestens an die Westgrenze Hessens reicht. Die kurzen und langen Doppellaute (Diphthonge) mit uraltem „i“ und jüngerem „ea“ sind typisch für's Mittelhessische. Sie scheinen auch uralt zu sein, da es sie im Hochdeutschen so nicht gibt. Eine Veränderung und Anpassung haben sie wahrscheinlich in der Richtung erfahren, dass nämlich die ältere, nasale Variante zugunsten der nicht-nasalen immer mehr zurück trat.

Den Rahmen bilden also die Menge aller Einfachselbstlaute (Monophthonge) und Doppelselbstlaute des Sprachraumes, das Individuum schöpft lediglich aus diesem Pool und bedient sich.

Der Einfluss durch zugezogene Individuen auf die Mundart eines Dorfes war noch vor dem 2. Weltkrieg eher gering. Wissenschaft und Technik brachten danach Umwälzungen mit sich, die alles bisher Gewesene in Staat und Gesellschaft grundlegend und mit großem Tempo veränderten.

Das deckt sich mit der Aussage von Prof. Dingeldein am 5.10.2002 in Gießen auf der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Hessische Vereinigung für Volkskunde (HVV)“. Er habe in wissenschaftlichen Untersuchungen bestätigt gefunden, dass die Sprache der Dorfgemeinschaft die Mundart eines Kindes dominiert, dessen Mutter aus einem Nachbarort stammt, und die mit ihrem Kind eine von der ansässigen Dorfmundart verschiedene Mundart mit ihrem Kind spricht. Das heißt, die Sprache auf der Gasse mit Gleichaltrigen oder anderen Dorfbewohnern bildet letztlich die typische Dorfmundart eines Individuums aus.

Je geringer aber die Zahl der dominierenden Mundartsprecher in einem Dorf ist, umso geringer wird sich dann auch der Einfluss auf andersartige Sprachelemente auswirken.

In dieser Situation befindet sich die Mundart zur Zeit in den von mir untersuchten Dörfern. Es gibt keine durchgehend einheitliche Dorfsprache mehr. Man gibt das wieder, was der oder die Sprache Lernende meint, gehört zu haben. So entsteht immer mehr Verwirrung, die - der Einfachheit und Überschaubarkeit wegen - immer mehr zur Verwendung des Hochdeutschen führt.

Warum eine neue Lautschrift?

Da ich in meinen Texten immer wieder mundartliche Begriffe lautlich exakt darstellen muss, zunächst einige Worte zu meiner eigenartigen und zugegeben gewöhnungsbedürftigen Lautschrift.

Jeder, der einmal versucht hat, Mundart aufzuschreiben, wird nach kurzer Zeit entweder den Versuch, es zu tun, aufgegeben haben, oder er musste sich etwas einfallen lassen, um die Sprache so, wie sie gesprochen wird, aufzuschreiben.

Selbst die Gedichte des Mundartdichters Philipp Heinrich Schmaus, der ebenfalls aus Münster stammte und im Prinzip die gleiche Mundart sprach, musste ich mehrere Male lesen, bis ich den Sinn und die Bedeutung der einzelnen Worte erfasst hatte. Danach konnte ich sein Geschriebenes flüssig lesen.

Erwarten Sie deshalb bitte nicht, dass Sie meine Lautschrift auf Anhieb lesen können; wenn doch, umso besser.

Der Vorteil meiner Lautschrift liegt darin, dass ich als Münsterer eine beliebige mittelhessische Mundart vergleichbar und exakt schreiben und hinterher auch so lesen kann, wie das Wort gesprochen wurde. Mit der herkömmlichen Schreibweise von Mundart geht das nicht, man rät mehr oder weniger herum, wie der Begriff wohl zu lesen und zu sprechen sei, weil jeder sein eigenes, aber unzulängliches System verwendet.

Mit meiner Lautschrift ist es möglich, einem Interessierten die Besonderheiten der alten Mundart seines Dorfes vergleichbar zu vermitteln, so dass er sie sprechen und schreiben kann.

Deshalb lasse ich mich durch Äußerungen, wie: „das kann man ja nicht lesen“ oder „benutze doch die phonetischen Lautzeichen“ oder andere gut gemeinten Ratschläge nicht entmutigen und bleibe fest an meinem System kleben, denn es ist durchdacht und eignet sich wie kein anderes, mit relativ einfachen Mitteln Sprache exakt aufzuschreiben.

Wenn die alten Mundarten einmal ausgestorben sind – und das Ende ist absehbar, da kaum eine Mutter mehr mit ihrem Säugling an der Brust „platt“ redet – kann niemand mehr anhand der üblichen Schreibweisen rekonstruieren, wie sich in unserem Raum die Mundarten einmal angehört haben. Diese Texte kann man raten aber nicht lesen, weil sich die Schreiber zu sehr ans Hochdeutsche

angelehnt haben und nicht erkannt haben, dass Mundart einmal aus dem dörflichen Alltag verschwunden sein könnte.

Vielleicht haben die anderen Mundartschreiber das auch erkannt, fanden sich aber damit ab und haben die Konsequenzen nicht so „verbissen“ gesehen wie ich.

Irgendeine hessisch klingende Abart des Hochdeutschen, was die Sprachforscher gerne als „Neuhessisch“ bezeichnen, wird es dann schon noch geben, aber eben nicht unsere uralten Mundarten mit ihren uralten Lauten und Begriffen, in der der Mundartsprecher bis in die Gegenwart abstrakte Begriffe als Fremdkörper in der Sprache erkennen konnte. Auch dies ist Beleg dafür, dass es sich bei unseren doch sehr ähnlich klingenden Mundarten vom Westerwald bis zur Rhön und vom Odenwald bis zum Meißner um die Reste einer uralten Sprache handelt, deren Laute im Kern aus einer Zeit stammen, bevor die künstliche, hochdeutsche Sprachentwicklung begann.

Ich bin fest überzeugt: Wer will, kann in meiner Lautschrift nach relativ kurzer Zeit das System der Darstellung erkennen und verstehen und kann somit die Texte problemlos lesen. Selbstverständlich gilt das mit der „relativ kurzen Zeit“ nur für jemanden, der selbst Mundart spricht oder sie zumindest in den Ohren hat.

Aber auch selbst einem völlig unbefangenen Interessierten, der nie unsere Mundarten gehört hat, kann durch Hilfe eines „Lehrers“ mit dieser Lautschrift Mundart korrekt vermittelt werden. Das wird z.B. dann nötig werden, wenn etwa der Gesangverein aus traditionellen Gründen ein Mundartlied zum Besten geben will, obwohl keines seiner Mitglieder je Mundart gehört oder gesprochen hat.

Diese Probleme werden in nicht allzu ferner Zukunft auftreten, da bin ich mir sicher. Ein der Tradition verbundener Verein eines bestimmten Dorfes möchte natürlich am liebsten in der Mundart des eigenen Dorfes singen, vorausgesetzt, jemand der Altvorderen hat diese Mundart exakt aufgeschrieben.

Deshalb bestehe ich so hartnäckig auf dieser gewöhnungsbedürftigen Form der Darstellung der Mundart, da nur so die uralte Mundart eine Chance hat, vor dem Vergessen bewahrt zu werden.

Ideal fände ich, wenn der Leser dieser Hefereihe - besonders nach dem Studium der Hefte 1, 3 und 11 - hinterher begännen, mit meinen „Werkzeugen“, das Erhaltenswerte seiner Mundart selbst aufzuschreiben.

Für alle Leser, die Heft 1 **Unsere Mundarten** über die Anwendung der neuartigen Lautschrift nicht gelesen haben, gebe ich an dieser Stelle noch einmal eine kurze Übersicht über die wichtigsten Besonderheiten:

Die neue Lautschrift

Bisher wird versucht, in Anlehnung an die Regelungen des Hochdeutschen unsere Mundart zu Papier zu bringen. Dabei wird aber der Besonderheit unserer Mundart zu wenig Beachtung geschenkt.

Eine entscheidende Neuerung in meiner Lautschrift ist die Einführung eines neuen Buchstaben für das stimmlose „e“, da dieser Laut in der Mundart neben seiner herkömmlichen Funktion in sehr vielen Vokalkombinationen auftaucht. Im Hochdeutschen finden wir dieses „e“ z.B. am Wortende des Begriffes **Dreschflegel**. Wenn wir einen hochdeutschen Text mit diesem Begriff lesen, wissen wir, ob sich ein stimmloses „e“, ein ä-Laut oder der e-Laut hinter dem Buchstaben „e“ verbirgt. Im Hochdeutschen haben wir dreimal den gleichen Buchstaben für drei verschiedene Laute.

Für das stimmlose „e“ schreibe ich den neuen Buchstaben *ea*, schön auffällig, weil er in unserer Mundart eine äußerst wichtige Rolle spielt.

Ein weiterer Selbstlaut, der im Hochdeutschen zwar gesprochen wird, für den es aber ebenfalls keinen eigenen Buchstaben gibt, finden wir in den Begriffen **Loch, doch, noch, kochen, Wort** usw. Dieser Laut, der im Hochdeutschen mit dem Buchstaben „o“ geschrieben wird, erhält in meiner Lautschrift den in der Mundartschreibweise schon lange bekannten und verwendeten Buchstaben *oa*.

Weitere Regelungen, die sich bewährt haben, finden in meiner Lautschrift eine konsequente Anwendung. So folgen hinter kurzem Selbstlaut in der Regel doppelte, gleiche Konsonanten. Langer Selbstlaut wird durch Dehnungs-h kenntlich gemacht. Jetzt sind wir schon in der Lage, das für Außenstehende schwer zu sprechende Wort *moaeann* (morgen) korrekt zu schreiben. Wenn dann noch Dehnungs-h dazu kommt, entsteht *moaeahn* (mahlen).

Lesehilfen zu meiner Lautschrift

Einfache Selbstlaute

Kurz	es folgen doppelte Konsonanten	Lang	Dehnungs-h
a	fann (fallen)	ah	Wahld (Wald)
ä	schdänn (stellen)	äh	Nähl (Nägel)
e	mell (weich)	eh	Behm (Bäume)
i	Bimmb (Schläge)	ih	lihn (leihen)
o	domm (dumm)	oh	bloh (blau)
u	Wuddsi (Schweinchen)	uh	Luh (Lohn)
oa	Poann (Pfanne)	oah	Boahm (Baum)

ea	das stimmlose „e“, wie in earea (welche, von denen gesprochen wurde) ist ein besonderer Selbstlaut. Er ist immer kurz. Manchmal liegt sogar Betonung auf ihm. Seine besondere Bedeutung für die Mundart zeigt sich erst in Kombination mit anderen Selbstlauten.
----	---

Doppel-Laute mit „ea“ und „i“

Kurz		Lang	
äea	gäeann (gerne)	äeah	Gäeahschdea (Gerste)
eea	Keeann (Kinder)	eeah	keeahn (kehren)
iea	Bieannschea (Glühbirnchen)	ieah	Bieahn (Birne/n)
oea	foeadd (fort)	oeah	moeahn (malen/zeichnen)
uea	Buearream (Boden)	ueah	lueahn (hören)
oea	moaeann (morgen)	oeeah	moaeahn (mahlen)

ai	waillg (welk, Mei.)	ahi	Dahig (Teig)
äi	theoretisch	ähi	theoretisch
ei	theoretisch	ehi	theoretisch
ii	theoretisch	ihi	theoretisch
oi	Woischd	ohi	theoretisch
ui	Fuissgroahwea (FN. Rup.)	uhi	Bruhig (Brot, Rup.)
oai	Moaiss (Moos)	oahi	Hoahin (Höhle, Rup.)

Dreifach-Laute mit „i“

Kurz

Lang

äeai	theoretisch	äeahi	Bäeahig (Berg),
eeai	theoretisch	eeahi	theoretisch
ieai	theoretisch	ieahi	theoretisch
oeai	theoretisch	oeahi	theoretisch
ueai	theoretisch	ueahi	theoretisch
oaeai	theoretisch	oaeahi	oaeahig (arg, auch: oaearg)

Leseübung mit *j* - und *i*-Laut:

ajsh (ich, Fk., Rup.), **ash** (ich, Lix., der i-Laut entsteht beim Sprechen!), **Dash** (Teich, 35327 Bob. 2, der i-Laut entsteht beim Sprechen!), **ajsch** (ich, Mü.), **wajsea** (zeigen), **wahish/wahisch** (weich), **Dahig** (Teig), **waillg** (welk, Mei.), **Wahis** (Weizen), **Jähjear** (Jäger), **Bäjear** (Bier), **Äeahjear** (Ärger), **Bäeahig** (Berg), **Woischd** (Wurst), **moj** (müde), **dej** (sie, Eihsn.), **Ehjea** (Egge), **lijea** (lügen), **Klihsd** (Kloß), **Bihl** (Bügel), **Niwweal** (Nebel), **Loaj** (Leute), **hoajn** (heulen), **hoainn** (holen, O.B.), **Hoahin** (Höhle), **Hieaschroahid** (FN., Rup.), **Hoajsi** (Häuschen), **Hoaiissi** (Höschen), **Moaiiss** (Moos), **Groaeahis** (Gras, Mei.), **oaeahig** (arg, auch: **oaearg**), **Soaeahjea** (Sorgen), **Fuissloach** (FN. Ett.), **huigg** (hoch, Eihsn.), **Puinn** (Jauche, Rup.), **Bruhidd** (Brot, Rup.), **Luj** (Ludwig), **dsjumm** (zum, W.R. aus Lix. in „Perlen der Mundart“ hr4), 1.**gjohd/gjoaud** (gut), 2.**schäeallea djoau mear off bladd** (schimpfen tun wir auf platt), 3.**medd/midd dsjoau geahodd** (mit zu gehört) 1-3 alle von E.S. aus Hoz. in „Perlen der Mundart“ hr4.

Leseübung mit *sch*- und *sh*-Laut

ajsh (ich, Fk., Rup.), **ash** (ich, Lix., der i-Laut entsteht beim Sprechen, wie bei **Dash** (Teich, 35327 Bob. 2),), **ajsch** (ich, Mü.),

Leseübung mit *r*-, *r̲* und *x=ch*-Laut

Wäearrearah (Wetterau, Mü.), **Dr̲abbea** (Treppe, Eihsn.), **Peearsch** (Pferch, Eihsn.), **Deeahchea** und **Deeahxea** (Türe, HeLi.), **Foahchoahd** und **Foahxoahd** (Fahrrad, HeLi.),

Langer Selbstlaut plus betont gesprochenes „ea“

In der Mundart wird „h“ nur am Wortanfang gesprochen, niemals in der Mitte eines Wortes, wie etwa in hochdeutsch: Ehe, gehen, nahe, Uhu u.a.

ah + ea	mahea mear, auch: mah mear, machea mear (machen wir)
eh + ea	mehea (mähen), älter: mehwea, wie: sehwea, nehwea, drehwea
ih + ea	grihea mear, auch: grih mear, grimmear (bekommen wir)
oh + ea	blohea Blommea (blaue Blumen), dea nohea Wahld (der nahe Wald), deas grohea Hoeahr (das graue Haar)
oah + ea	deas schdoaeanea Benggealschea (das steinerne Bänkchen), koahear (niemand)
uh + ea	huhea Behm, auch: huhchea Behm (hohe Bäume)

Nasale Laute

Neben der „reinen“ Aussprache der Selbstlaute gibt es vereinzelt noch nasale Varianten. Sie werden durch Unterstreichung kenntlich gemacht. In Kombination mit i- und j-Lauten überträgt sich die nasale Version auch auf diese Laute, wie z.B. in

<u>oaj</u>	moaj, moajs, moajn, doaj, doajs, doajn, soaj, soajs, soajn, foaj, Woaj,
<u>oahi</u>	oahis, koahis,
<u>oai</u> und <u>oai</u>	Der i-Laut entspricht hier dem ea-Laut in den Diphthongen „oaea“ und „oea“, wie in: Goaischd, Goaidd, Hoaissea, Oaiss, doaiss, woaiss, hoaidd (von hoaidd gibt es nur diese Form mit „i“), Doischd, Woischd. Nasal gesprochen: Hoaissea, <u>Oaiss</u> , <u>doaiss</u> , welche selbst von einem mit der Mundart Vertrauten nur schwer nachzusprechen sind.

Ich werde in meinen Texten alle mir besonders wichtig erscheinenden Begriffe fettgedruckt markieren. Das gilt insbesondere auch für Begriffe in den Heften über verschiedene Dorfmundarten, die so in Münster nicht gesprochen wurden, also von meiner Münsterer Mundart abweichen. So wird eine Vergleichbarkeit zusätzlich erleichtert.

Doppelte Ausrufe- und Fragezeichen verwende ich, um Begriffe mit kurzem Selbstlaut am Wortende darzustellen.

Ein weiteres Sonderzeichen besteht in der Unterstreichung eines Lautes, wie bei Nasallauten, bei w/v als Reibelauten siehe Heft 1 unter 2.2.6 und dem wie im Englischen gesprochenen r-Laut.

Akzentzeichen und Apostrophe werden manchmal bei mehrsilbigen Begriffen verwendet, um Betonungen auszudrücken oder Silben oder Laute abzugrenzen, die dadurch einfacher zu erkennen sind.

Häufig verwendete Abkürzungen

Abk.: Abkürzung	ahd.: althochdeutsch	Bob.: 35327 Bobenhausen 2
Eihsn.: 35713 Eiershausen	Ett.: 35447 Ettingshausen	engl.: englisch
Fk.: 35327 Feldkrücken	FN.: Flurname	frz.: französisch
GA: Giessener Allgemeine	GAZ: Gießener Anzeiger	GrEi.: 35325 Groß Eichen
Hat.: 35447 Hattenrod	HeLi.: 37235 Hessisch-Lichtenau	hd.: hochdeutsch
HIB: Heimat im Bild, GAZ	HN.: Hausname	Hoz.: 35232 Holzhausen
Hrsg.: Herausgeber	hrsg.: herausgegeben	
Kzfm.: Kurzform	Lix.: 35719 Lixfeld	m.E.: meines Erachtens
MA.: Mundart	mdl.: mundartlich	mhd.: mittelhochdeutsch
Mei.: 36369 Meiches	Mü.: 35321 Münster	Mull.: 35327 Ulrichstein
N.B.: 35423 Nieder-Bessingen	n.Z.: nach der Zeitenwende	nhd.: neuhochdeutsch
No.: 35410 Nonnenroth	O.B.: 35423 Ober-Bessingen	ON.: Ortsname
Pl. / MZ.: Plural / Mehrzahl	PN.: Personennamen	poln.: polnisch
RA.: Redensart	Rup.: 35321 Ruppertsburg	russ.: russisch
RW.: Redewendung	Sgl. / EZ.: Singular / Einzahl	slaw.: slawisch
Subst.: Substantiv	u.a.: unter anderem, und andere	UN.: Uzman, Spotname
v.: von	v.Z.: vor der Zeitenwende	vgl.: vergleiche
	VHC.: Zeitschrift „Frischauf“ Vogelsberger Höhen-Clubs	VoScho.: Zeitschrift Volk und Scholle
ZSDM.: Zeitschrift für deutsche/hochdeutsche Mundarten	ZSMA.: Deutsche Mundarten 1895-1901 - Zeitschrift für Bearbeitung des mundartlichen Materials Herausgegeben von J.W.Nagl, Wien Verl. Carl Fromme, Neudruck Sändig 1973 alles Erschienene Band 1 und Band 2 Heft 1-2	HBV.: Hessische Blätter für Volkskunde

Warum drei Varianten?

Wenn man sich näher mit seiner dörflichen Mundart beschäftigt, stellt man schon nach kurzer Zeit fest, eine einheitliche Mundart seines Dorfes zu einer bestimmten Zeit gibt es nicht und hat es wohl nie gegeben, wenn das Dorf von mehreren Großfamilien bewohnt wurde und wird.

Als Untersuchungsmaterial standen mir neben eigenen Aufzeichnungen zur Verfügung:

- Philipp Heinrich Schmaus (geb.5.12.1893 in Münster, gestorben am 13.1.1976 in Wetterfeld), persönlicher Kontakt und Gedichtbändchen „Belaushtes Leben“, veröffentlicht 1961,
- Friedrich von Trais, alias Friedrich Wilhelm Möbius (22.2.1842-22.9.1906), Gedichtbändchen „Wetterauer Gedichte“ und „Sang und Klang“ veröffentlicht im Verlag Emil Roth Gießen vor dem 25.10.1892,
- Peter Geibel (21.8.1841-2.3.1901), Gedichtbändchen „Humoristische Gedichte“ veröffentlicht in Gießen, Pfeiffer'sche Verlagsbuchhandlung, Erscheinungsjahr unbekannt.

Sozusagen als sprachliches Bindeglied vom Ende des 19.Jahrhunderts bis heute steht mir Frau Lydia Burmeister (geborene Gontrum, geboren am 15.9.1918 in Münster) immer gerne zu Auskünften zur Verfügung. Sehr wichtig ist die Tatsache, dass sie als Kind ständig und vor allem mit der Großmutter Karoline Gontrum, geborene Fach (19.6.1859 - gestorben Januar 1939) zusammen war und mit ihr aufwuchs, von der sie viel gelernt hat, selbstverständlich auch die Mundart. Alle, die auf sie sprachlichen Einfluss ausübten, waren, wie sie mir versicherte, „echte“ Münsterer.

Sie zog 1947 mit ihrem Mann von Münster nach Lübeck in einen völlig anderen Sprachraum. Deshalb hat sie ihre „urtümliche“ Mundart unverfälscht bewahren können, wie z.B. die Nasallaute, das „i“, welches dem „ea“ in den Diphthongen mit „oa“ und „o“ entspricht, die häufigere und deutlichere Aussprache des Zungenspitzen „r“ und Kenntnis von seltenen, von anderen längst nicht mehr gekannten und verwendeten Begriffen.

Mit ihrem Mann und ihrem Sohn redet sie bis heute, wie sie mir sagte, „ihre“ in Münster erworbene Mundart. Ehemann und Sohn verstehen sie mittlerweile auch, nur sprechen sie beide mit ihr Hochdeutsch.

Ich bin manchmal überrascht, wie viele der alten Begriffe, wie sie bei Peter Geibel oder Friedrich von Trais auftauchen, ihr noch **beakennd** (bekannt) sind, wie z.B. **Foachd** (Angst, Furcht).

Ich fragte sie im Oktober 1994, ob sie ein anderes Wort für „oft“ in der Mundart kenne, es müsse sich wie „degg“ oder so ähnlich anhören. Nach einigem Überlegen teilte sie mir mit: „**Noah, Jeeargean, doh eeass mieahr naud beakennd** (nein, Jürgen, da ist mir nichts bekannt). Ca.10 Minuten nach unserem Gespräch am Telefon, rief sie mich erneut an und sagte: „**Woaiss ajsch dear voeahd veardsohld huh schdimmd näjd! Moaj Grohsmodear sahd als: Däj kommea oawwear deeagg!**“ (Was ich dir vorhin erzählt habe stimmt nicht! Meine Großmutter sagte des öfteren: Die (der Besuch mehrerer Bekannter) kommen aber oft!).

Heirat von einer Person aus einer Großfamilie mit einem Partner aus einer anderen Familie oder mit einem Partner von außerhalb des Dorfes, hatte immer eine Vermischung individueller Sprachen, vor allem bei den Nachkommen zur Folge.

Auch übernehmen Individuen schnell besondere Vokabeln und Redewendungen des Partners, der mit ihm in einer engen Gemeinschaft lebt, wenn diese entweder originell, und der eigenen Ausdrucksmöglichkeit eine besondere Originalität in der Sprache verleihen, oder nur der eigenen Darstellungsmöglichkeit als vorteilhaft erscheinen.

Das bedeutet letzten Endes, eine Dorfmundart besteht aus einer Summe von individuellen Sprachen, die sich untereinander sehr ähnlich sind.

Es gibt jedoch einen gewissen Rahmen, in dem sich die individuellen, durchaus sehr ähnlichen Mundarten bewegen. Den Rahmen bilden in Münster unter anderem:

- die Gemeinsamkeit in der Verwendung von seltenen und oft nur im eigenen Dorf vorkommenden Begriffen, Redewendungen, Kinderversen und Liedern,
- die Gemeinsamkeiten in der Aussprachelänge der Vokale und besonders der Diphtonge mit „ea“ im überwiegend gemeinsamen, mehr oder weniger umfangreichen Wortschatz,
- die Gemeinsamkeiten in der Aussprache der Zisch- und Hauchlaute, den ich-Laut gab und gibt es bis in die 1970er Jahre nicht,
- die Gemeinsamkeit, in bestimmten Sprech-Situationen, über eine allen gemeinsame bestimmte grammatische Grundlage zu verfügen und sich unbewusst an die Regeln dieser Grammatik zu halten, wie: in der Anwendung des „hessischen Genitivs“: **doaeass eeass moajm Broaurear soaj Frah** (das ist die Frau meines Bruders), in der Anwendung von „**grissear wäj**“ statt „größer als“, wodurch sich die seltsame Form: **grissear als wäj** durch die Verunsicherung des Mundartsprechers erklären ließe, „**voh Holls soaj**“ statt „aus Holz sein“, „**baj'n Mäddsjea gih**“ statt „zum Metzger gehen“ und „**bajm Boeann**“ statt „am Brunnen“ im Hochdeutschen,
- in der Anwendung von „**dea**“ statt „am“ in der größten Steigerungsform des Adjektivs z.B. in **dea grissd** (am größten).

Eine Hauptveränderung erlebte unsere Mundart im Wandel von der nasalen zur nicht-nasalen Aussprache. Einige wenige Individuen sprechen heute noch nasale Laute, die andere - auch ganze Familien - schon vor hundert Jahren nicht mehr artikulierte. Beide Formen existieren immer noch nebeneinander her, z.B. **Boah/Boah** (Bein), **eas broahd/broahd** (es brannte).

Auch gibt es in der älteren Mundart - auch im älteren Hochdeutschen - eine extremere Aussprache des Zungenspitzen-r, während heute das „r“ oft gar nicht mehr gesprochen wird, wie z.B. in den Vorsilben „ver“:

- alt: **veargäeassea, vearbaj**,
- jung: **veagäeassea, vobaj** (vergessen, vorbei), und

„er“:

- alt: **earweschea**,
- jung: **eaweschea** (erwischen),

um auch hier wieder nur einige Beispiele anzuführen.

Allerdings gibt es auch – und das scheint im mittelhessischen Raum weiter verbreitet gewesen zu sein als heute -, eine gerollte „r“-Aussprache wie im Englischen. Da es diese Variante in vielen Regionen Deutschlands (z.B. in der Oberlausitz) gibt, vermute ich, dass diese ältere Form der „r“-Aussprache allgemein weiter verbreitet war als heute. In der Oberlausitz vermutet man, dass einst Auswanderer aus Mittelhessen dieses „r“ mitbrachten.

Das gerollte, „englische“ „r“ scheint es auch in Münster gegeben zu haben. Hin und wieder hörte ich diesen Laut noch von alten Leuten zu Beginn der 1950er Jahre.

Nebeneinander existieren drei Varianten der Aussprache von Selbstlauten: Es gibt Individuen, die sagen:

Woischd/Woeaschd/Woschd, Boeasch/Bosch, broeahrea/brohrea, (Wurst, Bursche, braten),

einige sagen:

Hoaissea, Goaischd, Oaiss, woaiss, doaiss, die Mehrzahl sagt heute: **Hoassea, Goaeaschd/Goaschd, Oass, woeass, doaeass** (Hose/n, Garst, Ochse, was, das).

Einheitlich kenne ich als Kommando für das Zugvieh von allen nur **hoaidd** (rechts herum). „Hoadd“ habe ich nie gehört, **hoaeadd** meint hart.

Von vielen Gegenständen existieren oft mehrere Begriffe nebeneinander, z.B. **Bädd, Rojsea, Fann, Koahn, Näeassd** (alle für „Bett“), in der Sprache mit Kleinkindern: **Hajjah**, gebraucht in den RA: **ean di Hajjah gih, Hajjah mah** und **mach Hajjah!**

Abstrakte Begriffe - Wortkonstruktionen die keinen konkreten Gegenstand und keine konkrete Situation beschreiben, wie moralische, poetische und philosophische Begriffe z.B. und Redewendungen mit diesen, Begriffe, die der Verbreitung der christlichen Weltanschauung und dem Erhalt der weltlichen und kirchlichen Macht dienten - sind unserer Mundart völlig wesensfremd, ein Zeichen dafür, dass sie ein Überbleibsel einer uralten Sprache ist. Solche Abstrakta sind: **Moaud** (Mut), **Läjb** (Liebe), **Aohchding** (Achtung), **Hoahmead** (Heimat), **Sihl** (Seele). Wenn irgend möglich, habe ich versucht, in meinen Texten solche Abstrakta zu vermeiden.

Scheinbar haben sich, als Anpassung an das Hochdeutsche durchgesetzt: **schunn** gegen **schuh/d/schuhid** (schon), **gäeabb** **oahchd** gegen **bass oahchd** (gib acht), **brenn** gegen **beeann** (brennen) **veabroahd** gegen **vearboeannd** (verbrannt), **ohm näggsdea Doahch** gegen **dea oanncan Doahg** (am nächsten Tag), **mear gih dsoaueeaschd ean' Wahld** statt **mear gih dseaeaschd/seaeaschd/deaeaschd ean' Wahld** (wir gehen zuerst in den Wald), **dsoauläddsd** gegen **dsealäddsd** gegen **sealäddsd** gegen **dealäddsd** (zuletzt), **hahlea** gegen **hahn** gegen **hoawwea** (halten), **Foajear** gegen **Fauear** (Feuer), **ohschdeggea** gegen **ohpengea** (anzünden), **Oangsd huh** gegen **Foachd huh** gegen **Scheeass huh** gegen **Dsabbea huh** (Angst haben), **feeahr säj** gegen **feeahr däj** gegen **feeahschea** (für sie).

Auch die Vergangenheitsformen der starken Verben unterliegen der Anpassung an das Hochdeutsche: **ea fing** gegen **ea fung** (er fing). Da die Vergangenheits- und Zukunftsformen der Verben möglicherweise oft aus dem Hochdeutschen stammen, nun aber zunehmend in Vergessenheit geraten, setzt sich die – wahrscheinlich - uralte Möglichkeit durch, Vergangenheit und Zukunft durch Umschreiben mit „**tun**“ auszudrücken, wie: **sea dāeahrea seeangea** und **sea sungea** (sie sangen), **sea dāeahd schdreggea** und **sea schdruchd** (sie strickte), **ajsch dāeahd schirrea** und **ajsch schodd/schoeadd** (ich schüttete), **eas dehd schmäggea** und **eas schmehschd** (Konjunktiv: es schmecke), **ea dehd foaeahn** und **ea fieahr** (er führe), **eas dehd lajea** und **eas lehg** (es liege).

Auch bei den Personalpronomen, von denen es betonte und unbetonte Varianten gibt, haben sich die weniger betonten hochdeutschen Formen weitgehend durchgesetzt bei: **isch** statt **ajsch** (ich), **du** statt **doau** (du), **disch** statt **dajsch** (dich), **misch** statt **majsch** (mich), **sisch** statt **sajsch** (sich), wobei **sajsch** noch seltener und in ganz wenigen betonten Satzstellungen angewendet wird.

Aus anderen Gründen haben sich durchgesetzt: **ea/heh räjf** gegen **ea/heh ruhf** (er rief), **dauean** gegen **weeahn** (dauern, wahren).

„r“ verschwindet zunehmend am Wortende: **dea** statt **dear** (der), **ea** statt **ear** (er, unbetont), **wirrea** statt **wirrear** (wieder, wider).

„d“ am Wortende: **hau** statt **haud** (heute), **lau** statt **laud** (laut), **Loaj** statt **Loajd** (Leute, nächste Verwandte, in Münster existiert nur **Loaj**).
Achtung: in Verbindung und Abhängigkeit zum Begriff **Loajn** (Leinen) in benachbarten Dorfmandarten untersuchen (siehe Heft 14).

„g“ am Wortende wird zu „ch“: **ea soahch** statt **ea soahg** (er sah), **Doahch** gegen **Doahg** (Tag, aber nur: **Doahch ean Noahchd** (Tag und Nacht, wegen des flüssigeren Sprechens), **Frohchea** statt **Frohg** (Frage), **Kroahchea** statt **Kroahg** (Kragen), **wäeahdoahchsea** **Schoau** statt **wäeahdoahgsea** **Schoau** (Arbeitsschuhe).

i-Laut, der den Endlaut der Infinitivform der Verben und einiger Substantive bestimmte, verschwindet zugunsten des ea-Lauts. Da weder „i“ noch „ea“ gesprochen werden müssen, könnte folgende Entwicklung vorliegen: **hegean** statt **hegnn** statt **heggin** (auf einem Bein hüpfen), **kemmean** statt **kemmn** statt **kemmin** (kämmen), **Lahdean** statt **Lahdn** statt **Lahdin/Lahidin** (Leiter), **Schessean** statt **Schessn** statt **Schessin** (Schüssel).

Die Anwendung von abwechselnd betonter- und unbetonter Ausspracheform, um eine gewünschte Sprechmelodie zu erreichen, geht weiter zurück. Durchgesetzt haben sich meist die betonten Varianten, da sie oft mit dem Hochdeutschen identisch sind: **so** statt **easoh** (so) in: **eas eass soh** statt **eas eass easoh** (es ist so), **dohdsoau** statt **deadsoau** oder **dohdeadsou** (dazu) in: **dohdsoau brauch ajsch's nidd** statt **dohdeadsou brauch ajsch's nidd** (dazu brauche ich es nicht).

Damit zusammen hängt auch das Verschwinden der „gea+Infinitiv-Form“ nach **ajsch koann** (ich kann): **ajsch koann rajrea** statt **ajsch koann gearajrea** (ich kann reiten), **dea koannsd blajwea** statt **dea koannsd geablajwea** (du kannst bleiben), **eas kennd soaj** statt **eas kennd geasoaj** (es könnte sein).

Es gibt Formen, in denen in der älteren Mundart gesagt wird: **ea deggear Boaub** statt heute **ean deggea Boaub** (ein dicker Bube), **ea ahlear Boahm** statt **ean ahlea Boahm** (ein alter Baum).

Doppelte Verneinungen wurden häufiger angewendet: **doeass wahs koahs** statt **doeass wahs koahmensch** statt **doeass wahs koahmensch nidd** (das weiß niemand), **eas hadd koahnear aud/äeabbeas geasahd** statt **eas hadd koahnear naud geasahd** (es hatte niemand etwas gesagt).

Dies waren einige Punkte, die mir bei der Untersuchung unserer Mundart aufgefallen sind, und die ich in den drei vorliegenden Varianten:

Münsterer Mundart Heute

Münsterer Mundart Gestern

Münsterer Mundart Vorgestern zum Ausdruck bringen möchte.

Aber um es noch einmal deutlich zu sagen: die drei Aussprachevarianten existieren nebeneinander und nicht – zeitlich gesehen – etwa hintereinander.

Zunächst die Vorgaben von Dr. Heinrich Hofmann

Der Struwelpeter oder lustige Geschichten und drollige Bilder.

Vorspruch

Wenn die Kinder artig sind,
kommt zu ihnen das Christkind;
wenn sie ihre Suppe essen
und das Brot auch nicht vergessen,
wenn sie, ohne Lärm zu machen,
still sind bei den Siebensachen,
beim Spaziergehn auf den Gassen
von Mama sich führen lassen,
bringt es ihnen Gut's genug
und ein schönes Bilderbuch.

Sieh einmal, hier steht er.
Pfui ! Der S t r u w e l p e t e r !
An den Händen beiden
Ließ er sich nicht schneiden
Seine Nägel fast ein Jahr;
Kämmen ließ er nicht sein Haar.
Pfui ! Ruft da ein jeder:
Garst'ger Struwelpeter !

Die Geschichte vom bösen Friedrich

Der Friederich, der Friederich,
Das war ein arger Wüterich!
Er fing die Fliegen in dem Haus
Und riß ihnen die Flügel aus.
Er schlug die Stühl' und Vögel tot,
Die Katzen litten große Not.
Und höre nur, wie bös er war:
Er peitschte seine Gretchen gar!

Am Brunnen stand ein großer Hund,
Trank Wasser dort mit seinem Mund.
Da mit der Peitsch' herzu sich schlich
Der bitterböse Friederich;
Und schlug den Hund, der heulte sehr,
Und trat und schlug ihn immer mehr.

Da biß der Hund ihn in das Bein,
Recht tief bis in das Blut hinein.
Der bitterböse Friederich,
Der schrie und weinte bitterlich. -
Jedoch nach Hause lief der Hund
Und trug die Peitsche in dem Mund.

Ins Bett muß Friedrich nun hinein,
Litt vielen Schmerz an seinem Bein;
Und der Doktor sitzt dabei
Und gibt ihm bitt're Arznei.

Der Hund an Friedrichs Tischchen saß,
Wo er den großen Kuchen aß;
Aß auch die gute Leberwurst
Und trank den Wein für seinen Durst.
Die Peitsche hat er mitgebracht
Und nimmt sie sorglich sehr in acht.

Die gar traurige Geschichte mit dem Feuerzeug.

Paulinchen war allein zu Haus,
Die Eltern waren beide aus.
Als sie nun durch das Zimmer sprang
Mit leichtem Mut und Sing und Sang.

Da sah sie plötzlich vor sich stehn
Ein Feuerzeug, nett anzusehn.
„Ei,“ sprach sie, „ei, wie schön und fein!
Das muß ein trefflich Spielzeug sein.
Ich zünde mir ein Hölzchen an,
Wie's oft die Mutter hat getan.“

Und Minz und Maunz, die Katzen,
Erheben ihre Tatzen.
Sie drohen mit den Pfoten:
„Der Vater hat's verboten!
Miau! Mio! Miau! Mio!
Laß stehn! Sonst brennst du lichterloh!“

Paulinchen hört die Katzen nicht!
Das Hölzchen brennt gar hell und licht,
Das flackert lustig, knistert laut,
Grad wie ihr's auf dem Bilde schaut.
Paulinchen aber freut sich sehr
Und sprang im Zimmer hin und her.

Doch Minz und Maunz, die Katzen,
Erheben ihre Tatzen.
Sie drohen mit den Pfoten:
„Die Mutter hat's verboten!
Miau! Mio! Miau! Mio!
Wirf's weg! Sonst brennst du lichterloh!“

Doch weh! Die Flamme faßt das Kleid,
Die Schürze brennt; es leuchtet weit.
Es brennt die Hand, es brennt das Haar,
Es brennt das ganze Kind sogar.

Und Minz und Maunz, die schreien
Gar jämmerlich zu zweien :
„Herbei! Herbei! Wer hilft geschwind?
Im Feuer steht das ganze Kind!
Miau! Mio! Miau! Mio!
Zu Hilf'! Das Kind brennt lichterloh!“

Verbrannt ist alles ganz und gar,
Das arme Kind mit Haut und Haar;
Ein Häuflein Asche bleibt allein
Und beide Schuh', so hübsch und fein.

Und Minz und Maunz, die Kleinen,
die sitzen da und weinen:
"Miau! Mio! Miau! Mio!
Wo sind die armen Eltern? Wo?"
Und ihre Tränen fließen
Wie's Bächlein auf den Wiesen.

Die Geschichte von den schwarzen Buben.

Es ging spazieren vor dem Tor
Ein kohlpehrabenschwarzer Mohr.
Die Sonne schien ihm aufs Gehirn,
Da nahm er seinen Sonnenschirm.
Da kam der Ludwig hergerannt
Und trug sein Fähnchen in der Hand.
Der Kaspar kam mit schnellem Schritt
Und brachte seine Bretzel mit;
Und auch der Wilhelm war nicht steif
Und brachte seinen runden Reif.
Die schrie'n und lachten alle drei,
Als dort das Mohrchen ging vorbei,
Weil es so schwarz wie Tinte sei!

Da kam der große Nikolas
Mit seinem großen Tintenfaß.
Der sprach: „Ihr Kinder, hört mir zu
Und laßt den Mohren hübsch in Ruh'!
Was kann denn dieser Mohr dafür,
Daß er so weiß nicht ist, wie ihr?“
Die Buben aber folgten nicht
Und lachten ihm ins Angesicht
Und lachten ärger als zuvor
Über den armen schwarzen Mohr.

Der Niklas wurde böse und wild,
Du siehst es hier auf diesem Bild!
Er packte gleich die Buben fest,
Beim Arm, beim Kopf, bei Rock und West',

Den Wilhelm und den Ludewig,
Den Kaspar auch, der wehrte sich.
Er tunkt sie in die Tinte tief,
Wie auch der Kaspar: Feuer! rief.
Bis über'n Kopf ins Tintenfaß
Tunkt sie der große Nikolas.
Du siehst sie hier, wie schwarz sie sind,
Viel schwärzer als das Mohrenkind!
Der Mohr voraus im Sonnenschein,
Die Tintenbuben hinterdrein;
Und hätten sie nicht so gelacht,
Hätt' Niklas sie nicht schwarz gemacht.

Die Geschichte vom wilden Jäger.

Es zog der wilde Jägersmann
Sein grasgrün neues Röcklein an;
Nahm Ranzen, Pulverhorn und Flint'-
Und lief hinaus in's Feld geschwind.
Er trug die Brille auf der Nas'
Und wollte schießen tot den Has.

Das Häschen sitzt im Blätterhaus
Und lacht den wilden Jäger aus.

Jetzt schien die Sonne gar zu sehr,
Da ward ihm sein Gewehr zu schwer.
Er legte sich ins grüne Gras;
Das alles sah der kleine Has.
Und als der Jäger schnarcht' und schlief,
Der Has ganz heimlich zu ihm lief
Und nahm die Flint' und auch die Brill'
Und schlich davon ganz leis' und still.

Die Brille hat das Häschen jetzt
Sich selbst auf seine Nas' gesetzt;
Und schießen will's aus dem Gewehr.
Der Jäger aber fürcht' sich sehr.
Er läuft davon und springt und schreit:
„Zu Hilf', ihr Leut', zu Hilf', ihr Leut'!“
Da kommt der wilde Jägersmann
Zuletzt beim tiefen Brunnchen an,
Er springt hinein. Die Not war groß;
Es schießt der Has die Flinte los.

Des Jägers Frau am Fenster saß
Und trank aus ihrer Kaffeetass'.
Die schoß das Häschen ganz entzwei;
Da rief die Frau: „O wei! O wei!“
Doch bei dem Brunnchen heimlich saß
Des Häschens Kind, der kleine Has.
Der hockte da im grünen Gras;
Dem floß der Kaffee auf die Nas'.
Er schrie: „Wer hat mich da verbrannt?“
Und hielt den Löffel in der Hand.

Die Geschichte vom Daumenlutscher.

„Konrad!“ sprach die Frau Mama,
„Ich geh' aus und du bleibst da.
Sei hübsch ordentlich und fromm.
Bis nach Haus ich wieder komm'.
Und vor allem, Konrad, hör'!
Lutsche nicht am Daumen mehr;
Denn der Schneider mit der Scher'
Kommt sonst ganz geschwind daher,
Und die Daumen schneidet er
Ab, als ob Papier es wär'.

Fort geht nun die Mutter und
Wupp! den Daumen in den Mund.

Bauz! da geht die Türe auf,
Und herein in schnellem Lauf
Springt der Schneider in die Stub'
Zu dem Daumen-Lutscher-Bub.
Weh! Jetzt geht es klipp und klapp
Mit der Scher' die Daumen ab,
Mit der großen scharfen Scher'!
Hei! da schreit der Konrad sehr.

Als die Mutter kommt nach Haus,
Sieht der Konrad traurig aus.
Ohne Daumen steht er dort,
Die sind alle beide fort.

Die Geschichte vom Suppen-Kaspar.

Der Kaspar, der war kerngesund,
Ein dicker Bub und kugelrund,
Er hatte Backen rot und frisch;
Die Suppe aß er hübsch bei Tisch.
Doch einmal fing er an zu schrei'n:
„Ich esse keine Suppe! Nein!
Ich esse meine Suppe nicht!
Nein, meine Suppe ess' ich nicht!“

Am nächsten Tag, — ja sieh nur her!
Da war er schon viel magerer.
Da fing er wieder an zu schrei'n:
„Ich esse keine Suppe! Nein!
Ich esse meine Suppe nicht!
Nein, meine Suppe ess' ich nicht!“

Am dritten Tag, o weh und ach!
Wie ist der Kaspar dünn und schwach!
Doch als die Suppe kam herein,
Gleich fing er wieder an zu schrei'n:
„Ich esse keine Suppe! Nein!
Ich esse meine Suppe nicht!
Nein, meine Suppe ess' ich nicht!“

Am vierten Tage endlich gar
Der Kaspar wie ein Fädchen war.
Er wog vielleicht ein halbes Lot —
Und war am fünften Tage tot.

Die Geschichte vom Zappel-Philipp.

„Ob der P h i l i p p heute still
Wohl bei Tische sitzen will?“
Also sprach in ernstem Ton
Der Papa zu seinem Sohn,
Und die Mutter blickte stumm
Auf dem ganzen Tisch herum.
Doch der Philipp hörte nicht,
Was zu ihm der Vater spricht.
Er gaukelt
Und schaukelt,
Er trappelt
Und zappelt
Auf dem Stuhle hin und her.
„Philipp, das mißfällt mir sehr!“

Seht, ihr lieben Kinder, seht,
Wie's dem Philipp weiter geht!
Oben steht es auf dem Bild.
Seht! Er schaukelt gar zu wild,
Bis der Stuhl nach hinten fällt;
Da ist nichts mehr, was ihn hält;
Nach dem Tischtuch greift er, schreit.
Doch was hilft's? Zu gleicher Zeit
Fallen Teller, Flasch' und Brot,
Vater ist in großer Not,
Und die Mutter blicket stumm
Auf dem ganzen Tisch herum.

Nun ist Philipp ganz versteckt,
Und der Tisch ist abgedeckt.
Was der Vater essen wollt',
Unten auf der Erde rollt;
Suppe, Brot und alle Bissen,
Alles ist herabgerissen;
Suppenschüssel ist entzwei,
Und die Eltern stehn dabei.
Beide sind gar zornig sehr,
Haben nichts zu essen mehr.

Die Geschichte vom Hanns Guck-in-die-Luft.

Wenn der Hanns zur Schule ging,
Stets sein Blick am Himmel hing.
Nach den Dächern, Wolken, Schwalben
Schaut er aufwärts, allenthalben:
Vor die eignen Füße dicht,
Ja, da sah der Bursche nicht,
Also daß ein jeder ruft:
„Seht den Hanns Guck-in-die-Luft!“

Kam ein Hund daher gerannt;
Hännslein blickte unverwandt
In die Luft.
Niemand ruft:
„Hanns! gib acht, der Hund ist nah!“
Was geschah?
Pauz! Perdauz! — da liegen zwei!
Hund und Hännschen nebenbei.

Einst ging er an Ufers Rand
Mit der Mappe in der Hand.
Nach dem blauen Himmel hoch
Sah er, wo die Schwalbe flog,
Also daß er kerzengrad
Immer mehr zum Flusse trat.
Und die Fischlein in der Reih'
Sind erstaunt sehr, alle drei

Noch ein Schritt! und plumps! der Hanns
Stürzt hinab kopfüber ganz! —
Die drei Fischlein, sehr erschreckt,
Haben sich sogleich versteckt.

Doch zum Glück da kommen zwei
Männer aus der Näh' herbei,
Und sie haben ihn mit Stangen
Aus dem Wasser aufgefangen.

Seht! Nun steht er tiefend naß!
Ei! das ist ein schlechter Spaß!
Wasser läuft dem armen Wicht
Aus den Haaren ins Gesicht,
Aus den Kleidern, von den Armen;
Und es friert ihn zum Erbarmen.

Doch die Fischlein alle drei,
Schwimmen hurtig gleich herbei;
Strecken 's Köpflein aus der Flut,
Lachen, daß man's hören tut,
Lachen fort noch lange Zeit;
Und die Mappe schwimmt schon weit.

Die Geschichte vom fliegenden Robert.

Wenn der Regen niederbraust,
Wenn der Sturm das Feld durchsaust,
Bleiben Mädchen oder Buben
Hübsch daheim in ihren Stuben. —
Robert aber dachte: Nein!
Das muß draußen herrlich sein! —
Und im Felde patschet er
Mit dem Regenschirm umher.

Hui, wie pfeift der Sturm und keucht,
Daß der Baum sich niederbeugt!
Seht! den Schirm erfaßt der Wind,
Und der Robert fliegt geschwind
Durch die Luft so hoch, so weit;
Niemand hört ihn, wenn er schreit.
An die Wolken stößt er schon,
Und der Hut fliegt auch davon.

Schirm und Robert fliegen dort
Durch die Wolken immerfort.
Und der Hut fliegt weit voran,
Stößt zuletzt am Himmel an.
Wo der Wind sie hingetragen,
Ja! Das weiß kein Mensch zu sagen.

Jede Strophe des Struwwelpeter in drei Varianten

Münsterer Mundart

1. Vorspruch nach dem vorgegebenen Versmaß

1. Woann di Keeann deas goannsea Joeahr¹
heeann² ean broahv soaj, doaeass eas kloeahr,
woann sea schih di Sobbea äeassea,
däeass mear schmaddsd³ nidd, näjd veagäeassea,
däeass mear bihgd⁴ nidd eeann dea Noeahsea,
robbd nidd oabb⁵, woeass doh soll woeahsea⁶,
off dea Gassea mäschd koah Boeassea,
doaud di Hoahd sisch gäeawwea loeassea⁷,
lehgd deas Kreeasskinnschea - wäj schih -
äebbeas innean Kreeassboahm hih.

1. Vorspruch ohne das vorgegebene Versmaß

1. Woann di Keeann deas goannsea Joeahr
heeann ean broahv soaj, doaeass eas kloeahr,
äeassea schih di Woeaschd ean's Bruhd,
mahea ahch koah Däjear duhd⁸,
roamea eeann ieahn Schdowwea off,
doajgea⁹ näjd of oanncan droff,
gäeawwea¹⁰ off dea Gassea oahchd.
Joah, doh huh sea's rähschd geamoahchd.
Doh lehgd's Kreeasskinnschea - wäj schih -
äebbeas innean Kreeassboahm hih.

¹ zu jeder Zeit im Jahr, immer, ständig, nur mit „goannsea“ konnte ausgedrückt werden, dass tagtäglich, alle, jedermann, alles usw. gemeint waren; denn „all soaj“ bedeutete nur „aufgebraucht sein“. Heute singt man: „di Wägg soaj all all“ und glaubt, damit einen lustigen Satz kreiert zu haben. Dadurch wird das „Unsagbare“ erst salonfähig, stiftet damit zusätzlich Verwirrung und sorgt gleichzeitig dafür, dass die urtümliche Mundart noch schneller in Vergessenheit gerät

² gehorchen,

³ schmaddsea (genussvoll und geräuschvoll kauen)

⁴ eeann dea Noeahsea bihgea (in der Nase bohren)

⁵ oabbrobb (abrupfen)

⁶ wachsen

⁷ RA: gäeabb mear di/doaj Hoahd (gib mir die/deine Hand, sagt die erwachsene Begleitperson zum Kleinkind beim Überqueren der Straße)

⁸ machen, alte und viel verwendete Kurzform ohne den Hauchlaut „ch“, auch nur „mah“ z.B. in: doaeass mah mear (das machen wir), wörtlich: machen auch kein Tier tot

⁹ mit dem Zeigefinger auf jemanden zeigen, das durfte man nicht, das machte man nicht, jemandem etwas zeigen hieß „wajsea“ in der RA: wajs mear doaeass eamoeah (zeige mir das einmal). Hochdeutsch „zeigen“ als „dsajschea/dsajshea“ verdrängte die alten Formen zusehends

¹⁰ oahchd gäeawwea und oahchd bassea (aufpassen), heute auch: offbassea

2. Vorspruch nach dem vorgegebenen Versmaß

2. Woann di Keeann deas goannsea Joeahr
heeann ean broahv soaj, doaeass eas kloeahr,
woann sea schih di Sobbea äeassea,
däeass mear knahidschd¹¹ nidd, näjd veagäeassea,
däeass mear foeahdsd ean goahgsd bluhs lajsea¹²,
doaud koahn Klihsd¹³ duearsch's Feeahsdear schmajsea¹⁴,
off dea Gassea mäschd koah Boeassea,
doaud di Hoahd sisch gäeawwea loeassea,
lehgd deas Kreeasskinnschea - wäj schih -
äebbeas innean Kreeassboahm hih.

2. Vorspruch ohne das vorgegebene Versmaß

2. Woann di Keeann deas goannsea Joeahr:
heeann ean broahv soaj, doaeass eas woeahr,
roamea eeann ieahn Schdowwea off,
doajgea näjd of oanncan droff,
schdommbea, bajsea, kraddsea nidd¹⁵,
soah "Geanoahchd" woann oahs foeadd gidd¹⁶,
äeassea schih ieahn Dällear leeahr¹⁷.
Aj, doh gedd's aud¹⁸ dohdeafeeahr¹⁹.
Doh lehgd's Kreeasskinnschea - wäj schih -
äebbeas innean Kreeassboahm hih.

¹¹ knahdschea, älter: knahidschea (genussvoll und geräuschvoll bei geöffneten Lippen mit den Backenzähnen und mit Speichel die Nahrung zu Brei kauen, der immer flüssiger dabei wird), Kinder kauen das Rindfleisch oft wie „Glas“ weil es ihnen scheinbar nicht so mundet und sie es nicht schlucken mögen, auch wegen der Größe der Portion

¹² furzt und rülpst nur leise,

¹³ Kloß, uraltes Wort, da es ein „d“ am Ende aufweist wie Gahsd (Ziege), Roausd (Ruß)

¹⁴ etwas werfen, in der Mundart nur äebbeas schmajsea, „werfen“ stammt aus dem Hochdeutschen, oahs schmajsea bedeutet: jemanden hauen, schlagen, zu Boden werfen

¹⁵ stoßen, zu Fall bringen wollen durch das Stoßen, Beißen, Kratzen mit den Fingernägeln

¹⁶ sagen höflich „Gute Nacht“, wenn jemand geht (siehe dazu Ausführungen in Heft 4 Feldkrücken „Die lange Nacht“)

¹⁷ es wurde zu den Kindern gesagt RA: äeass doajn Dällear leeahr (esse deinen Teller leer)

¹⁸ etwas, in 35321 Münster noch in der RA geläufig: Mear schwäddsd voh naud, eas kimmd voh aud! In Münster wurde „äebbeas“ gesagt

¹⁹ dafür, auch: deafeeahr und dohfeeahr, drei Formen zur Gestaltung einer ansprechenden Satzmelodie von abwechselnd betonten und unbetonten Silben, das habe ich erst durch meine exakte Lautschrift erkannt

3. Vorspruch nach dem vorgegebenen Versmaß

3. Woann di Keeann deas goannsea Joeahr
schbueahn²⁰ ean broahv soaj, doaeass eas kloeahr,
woann sea schih di Sobbea äeassea,
däeass mear schlabbschd²¹ nidd, näjd veargäeassea,
eeann dehm lueahd, däeahsch doaud vearknebbea²²,
däeass mear oahchd bassd, doaud nidd hebbea²³
off dea Gassea, mäschd koah Boeassea
doaud di Hoahd sisch gäeawwea loeassea.
Doh lehgd's Kreeasskinnschea - wäj schih -
äebbeas innean Kreeassboahm hih.

3. Vorspruch ohne das vorgegebene Versmaß

3. Woann di Keeann deas goannsea Joeahr
heean ean schbueahn, doaeass eeass goanns kloeahr,
äeassea broahv di Woischd ean's Bruhid²⁴,
mahea ahch koah Däjear duhid,
roamea eeann ieahn Schdowwea off,
doajgea näjd of oanncan droff,
liggea²⁵ näjd, vearblahdschea²⁶ koahs,
soah dsoaum²⁷ Broaurear nidd: "ajsch soah's"²⁸.
Doh lehgd's Kreeasskinnschea²⁹ - wäj schih -
äebbeas innean Kreeassboahm³⁰ hih.

²⁰ auf's Wort gehorchen, der vorgegebenen „Spur“ unbedingt folgen, wie der Hund,

²¹ schlabbschea (geräuschvoll heiße Nahrung/Suppe vom Löffel in den Mund befördern, saugen, wurde auch: schleearfea genannt)

²² vearknebbea (wörtlich: verknüpfen, uralter Begriff in der Mundart für „erklären“, dem Verstand zugänglich machen), der es tut erklären, dabei wird *däeahr's* zu *däeahsch*

²³ hüpfen, „springen“ gibt es in den mittelhessischen Mundarten nirgends, das gleiche gilt für „sprechen“, da nur *soah* (reden, sagen) verwendet wurde. In Hess. Lichtenau ist es umgekehrt, „sagen“ gibt es nicht: ich habe ihm gesprochen oder ich will dir mal was sprechen

²⁴ die Wurst und das Brot, alte Diphthonge mit i-Laut

²⁵ lügen nicht, *liggea*, *liggsd*, *liggd*, *liggea*, heute auch: *lihjea*, *liggsd*, *liggd*, *lihjea*,

²⁶ verraten niemanden, auch nur: *blahdschea*, RA: *ea Blahdschmaul soaj* (ein Verräter sein), heute auch, wie im Hochdeutschen: *vea'roeahrea* (verraten)

²⁷ zum, dies ist die hochdeutsche Form, es müsste korrekt mundartlich: „wirrear oahs/n äebbeas soah“ heißen

²⁸ nicht jemanden anschwärzen bei Obrigkeit, bei den Eltern, den Bruder nicht zu erpressen versuchen mit einem angedrohten Verrat, häufig bei Kindern zu beobachten,

²⁹ Christkindchen, nur in dieser hochdeutschen Form in der Mundart verwendet, sonst heißt es „Kennd“ (Wetzlar) oder „Keeannd“ (Wetterau, Vogelsberg)

³⁰ Christbaum, ohne das „d“ gesprochen,

1. Nach dem vorgegebenen Versmaß

1. Guggd, dea Schdruwwealpehdear!
Bahl ean hallwea Mehdear³¹
soaj di Näh! geawoaeahsea
wäj soaj Wonn³². Ean Soaeahsea³³
dehd dea Käeallea wuhn³⁴. Duearsch's Hoeahr
geng koahn Koamm nidd³⁵. Doaeass eas woeahr!
Schoahwea, schoahwea Rojbschea!
Beassd ea dräeaggisch Bojbschea³⁶!

1. Ohne das vorgegebene Versmaß

1. Do guggd eamoeahl, säealld³⁷ doarea schdih,
dea Schdruwwealpehdear. Eeass däeahr schih?
Di Näh!³⁸ nidd, eeann ahch näjd deas Hoeahr
läjs heh sisch schnajrea! Doaeass eas woeahr!
Ahch kemmea(l)n³⁹ däeahrea sisch nidd loeassea,
moahchd als ean als⁴⁰ bluhs dommea Boeassea.
Sea däeahrea all schunn iwwean lachea.
Bluhs heh däeahd als so wajrear machea.

³¹ halber Meter, da sich auf „Peter“ fast nichts reimt, außer „Mehdear“ (Meter) und „Ka'tehdear“ (Kathedr, in einem Spruch gehört in Ruppertsburg, siehe Heft 8 Unsere Mundarten), habe ich des Reimes wegen den Namen des Protagonisten Struwwelpehdear im Original belassen. Wegen des nötigen Artikels beim Namen war eine geeignetere Lösung des Problems trotz intensiver Bemühungen für mich nicht möglich

³² Wolle, RA: ea Wonn offeam Kobb huh (eine Wolle auf dem Kopf haben, eine wuchernde Haarpracht haben)

³³ Saasen, Dorf bei Reiskirchen

³⁴ wörtlich: täte dieser Kerl wohnen

³⁵ typische doppelte Verneinung, ging kein Kamm nicht

³⁶ Schabe, schabe Rübchen! Bist ein dreckiges Bübchen! Weit verbreiteter Kindervers in Mittelhessen

³⁷ dort, häufig angewendet

³⁸ Fingernägel, auch: Feeangearnähl

³⁹ kämme, däeahr kemmeald sisch, das „l“ wurde nur in der Infinitivform nicht gesprochen

⁴⁰ „als“ wie auch die RA: „als ean als“ (ständig, an/dauernd), das hochdeutsche „als“ gab es grundsätzlich nicht, es hieß dann „wäj“ z.B. dea Boahm eas grissear wäj di Blommea, wäj ea deahohm woeahr (als er zuhause angekommen war)

2. Nach dem vorgegebenen Versmaß

2. Guggd, dea Schdruwwealpehdear
offeam Schoaulka'tehdear⁴¹

läjs soaj Nähl nidd schnajrea.

Koahs koann doaeass gealajrea⁴².

Eeann duearsch dehm soaj loangea Hoeahr

geng koahn Koamm mih⁴³, doaeass eas woeahr.

Schoahwea, schoahwea Rihbschea!

Beeassd ea dräeaggisch Bihbschea⁴⁴!

2. Ohne das vorgegebene Versmaß

2. Aj, guggd eamohl, dāeadd⁴⁵ doaurea schdih,
dea Schdruwwealpehdear. Eeass dāeahr schih?

Di Nähl nidd, eeann ahch näjd deas Hoeahr

läjs heh sisch schnajrea! Doaeass eas woeahr!

Ahch kemmi(l)n⁴⁶ dāeahrea sisch nidd lossea,

ea moahchd als naud⁴⁷ wāj dommea Bossea.

Ean iwwearall, doh dāeahd mear lachea!

Bluhs heh dāeahd als so wajrear machea.

⁴¹ das in der Schule sich befindende Schulkatheder, da sich auf „Peter“ fast nichts reimt, außer „Mehdear“ (Meter) und „Ka'tehdear“ (Katheder, in einem Spruch gehört in Ruppertsburg, siehe Heft 8 Unsere Mundarten), habe ich des Reimes wegen den Namen des Protagonisten Struwelpeter im Original belassen. Wegen des nötigen Artikels beim Namen war eine geeignetere Lösung des Problems trotz intensiver Bemühungen für mich nicht möglich

⁴² niemand mag das, niemand kann das leiden. Alte Formen: hinter können als Prädikat im Satz folgt der Infinitiv mit der Vorsilbe „gea“

⁴³ durch dem seine/dessen lange Haare ging kein Kamm mehr, siehe hessischer Genetiv Heft 3 Unsere Mundarten

⁴⁴ So lautet der original überlieferte Kindervers. An „Ribschea“ und „Bihbschea“ erkennt man aber, dass der Spruch so heute nicht mehr in die Münsterer Mundart passt; denn „Rihbschea-Bihbschea“ ergibt nur Sinn für das „Bihbschea“ (Gänse- Enten- und vor allem Hühnerküken in der Münsterer Mundart). „Rihbschea“ ist in Münster mundartfremd und stammt wohl eher aus dem Frankfurter Raum und meint di Rihb, di Rihwea, deas Rihbschea (Rübe, Rübchen). Bei „Rojbschea-Bojbschea“, was ich künstlich geschaffen habe, ist deas Bojbschea (Bübchen) mundartkonform. „Rojbschea“ ergibt sich aus „Rojwea“ (Rübe). Die „Ruhrea-Rojwea-Robbma'schihn“ bekannter Mundarthit Ende des 20. Jahrhunderts. Da „Deggwoeadds“ (Dickwurz) und „Rojwea“ im Sinne von Dickwurz erst Mitte des 19. Jahrhunderts für die Landwirtschaft gezüchtet wurden, sind beide Begriffe wohl jung und stammen aus dem Hochdeutschen

⁴⁵ dort, häufig angewendet,

⁴⁶ kämmer, alte Endung mit „i“, doau kemmilsd dajsch, dāj kemmild sisch

⁴⁷ nichts

3. Nach dem vorgegebenen Versmaß

3. Däeahr doh voaeannea schdidd
eeass dear Schdruwwealpid!
Nähl däeahd heh koah schnajrea.
Heh kenn'd's näjd gealajrea.
Robbea dehrean Koamm ean wih⁴⁸.
Eeann soaj Wonn däj wäeadd als mih.
Schoahwea, schoahwea Rojbschea!
Beeassd ea dräeaggisch Bojbschea!

3. Ohne das vorgegebene Versmaß

3. No!! Guggd eamohl, säeadd⁴⁹ schdirrea hih,
dear Schdruwwealpehdear! Eeass däeahr schih?
Soaj Nähl nidd eeann ahch näjd soaj Hoeahr
harr heh⁵⁰ geaschneearrea⁵¹ nidd deeassjoeahr⁵².
Ahch kemmin⁵³ däeahrea sisch nidd lossea,
moahchd als ean als bluhs dommea Bossea.
Di goannsea Loaj, däj däeahrea lachea!
Heh däeahd edds groaeahd⁵⁴ als wajrear machea.

⁴⁸ rupfen/reißen täte ein Kamm, und weh

⁴⁹ dort, häufig angewendet, Kurzform von „säealld“, alle Formen „doh“, „däeadd“, „säealld/säeadd“ sind etymologisch nah miteinander verwandt

⁵⁰ hatte er, verkürzte alte Form von hadd heh, harr heh und harrea waren beide ständig in Gebrauch,

⁵¹ geschnitten

⁵² dieses Jahr, in der Mundart aber verwendet wie andere Begriffe, die eine Zeitaussage machen, wie heute, gestern, morgen, näggsdjoeahr (nächstes Jahr), veeahmjoeahr (voriges Jahr, wird heute leider auch als veeahrish/eas Joeahr gesagt, hier hat sich der hochdeutsche Begriff anno 2015 auch bei den älteren Mundartsprechern durchgesetzt, ohne dass sie es selbst bemerkten). Während ich die Zeilen formuliere merke ich, dass ich an anderer Stelle die Begriffe „Deeassjoeahr“, „Näggsdjoeahr“ und „Veeahmjoeahr“ als Substantive aufgefasst habe, dem ist aber offensichtlich nicht so

⁵³ alte Form der Endsilbe mit „i“ bei Verben, kemmin, kemmiltsd, kemmild, kemmean, kemmealsd, kemmeald,

⁵⁴ erst recht, auch vergleichbar in der RA: doaeass harrea äggsdroah geamoahchd (das hatte er aus Trotz, als Gegenreaktion gemacht, um zu schädigen, sich zu rächen, zu revanchieren)

1.Di Geaschischdea vom bihsea Frihdrisch
2.Di Geaschischdea vohm bihsea Frihdrisch
3.Di Geaschischdea vohm bihsea Frihdrisch

1.Dea Frihdrisch woaeahr ea Missgeabueahd⁵⁵.
Woass heh geadoh hadd? Guggd ean lueahd⁵⁶!
Dea goannsea Flijea⁵⁷ ean soajm Haus
robbd heh di Feddsch ean Boah earaus⁵⁸.
Di Kadds lähg inneam deggea Schdoah,
dea Geggeal дәeahd koahn Gaggs mi soah⁵⁹.
Ahch off soaj Grehdschea schwoaeahd ea droff⁶⁰.
Sea garr eans Saggduch⁶¹, hoeadd nidd off.

2.Dea Frihdrisch, дәeahr woaeahr bihs ean well,
veaschmeeass di Schdojl⁶², дәeahd Gähg ean Brell.
Dea goannsea Flijea ean soajm Haus
robbd heh di Feddsch ean Boah earaus.
Di Kadds lähg inneam deggea Schdoah,
dea Geggeal дәeahd koahn Gaggs mi soah.
Ahch off soaj Grehdschea woammsd ea droff⁶³,
sea garr eans Saggduch, hoeadd nidd off.

⁵⁵ Missgeburt, neben "Krüppel" das schlimmste Schimpfwort, verniedlicht: Missgeabeeahdschea, Missgeabieahdschea, in der Mundart deas Missgeabueahd (die Missgeburt)

⁵⁶ hört zu, passt auf, ich sage es euch!

⁵⁷ allen Fliegen, konnte nur mit dea goannsea ausgedrückt werden

⁵⁸ reißt er die Flügel und Beine heraus

⁵⁹ RA: koahn Gaggs mi soah (keinen Laut mehr von sich geben)

⁶⁰ droff schwoaeahdea (drauf hauen, schlagen, enthält: di Schwoaeahdea (Haut), damit verwandt ist „hauen“, gemeint ist, auf die Haut schlagen)

⁶¹ heulte ins Taschentuch, Infinitiv: geeann, ajsch geeann, doau geeaschd, дәj geeadd

⁶² zerschlug die Stühle

⁶³ droff woammsea (drauf hauen, schlagen)

3. Dear Frihdrisch, dāeahr woeahr bihs ean fräeach.
 Ean woeahr oahis klennear⁶⁴, ha'dāeahr⁶⁵ Bäeach⁶⁶!
 Dea goannsea Meggea⁶⁷ ean soajm Haus
 robbd heh di Feddsch ean Boah earaus.
 Di Schdojl, dāj dāeahrea kābbeanieahn⁶⁸,
 soaj Grehd, dāj dāeahrea droangsalieahn⁶⁹.
 Di Kadds, dea Geggil moahchd ea kahld⁷⁰.
 Dear Käeallea woeahr di roau Geawahld⁷¹.

⁶⁴ war jemand kleiner, hier hörte man bei wenigen Mundartsprechern noch den Nasallaut in koahis, wie auch in Boah.

⁶⁵ hadd dāeahr (hatte er, jener) wird nach der Sprechregel zu ha'dāeahr, der „d“-Laut im ersten Begriff entfällt,

⁶⁶ Pech, hier kommt meine Lautschrift voll zur Geltung: ch=ach-Laut, sch/sh=Zischlaute

⁶⁷ Fliegen, um 1900 gab es das Wort „Flihjea“ für „Fliegen“ noch nicht in den mittelhessischen Mundarten, sie wurden „Meggea“ genannt, siehe Heft 19 Unsere Mundarten unter Dr. August Roeschen (7.12.1855 Winnerod – 2.1.1930 Laubach) „Nachträge zum Oberhessischen Wörterbuch“

⁶⁸ tat er zerstören, eine geläufige und typische Umschreibung mit „tun“, vgl. dem Englischen

⁶⁹ quälen, durch Handlung in Bedrängnis bringen

⁷⁰ die Katze, den Hahn tötete er, das Wort „töten“ gab es nirgends, es wurde in der Regel mit „kahld mah/machea“ (kalt machen) umschrieben

⁷¹ die rohe Gewalt, wegen des Abstraktums und dem Adjektiv zwischen Artikel und Substantiv stammt die RA eindeutig aus dem Hochdeutschen, diese RA wurde aber verbreitet verwendet

1. Ohm Boeann soahch⁷² heh⁷³ ean Gaudsear⁷⁴ schdih.
Ea nohm soaj Gahsn⁷⁵ eeann schleeach hih⁷⁶.
Dea Hoeannd dæeahd dreeanggea, dæeahr hadd Doeaschd,
deam Frihdrisch woaeahr doaeass oawwear Woeaschd⁷⁷.
Ea schmeeass deam Hoeanndschea wirrea'n⁷⁸ Halls,
medd soajear Gahsn, als ean als⁷⁹.
Ea dæeahd's edds dræeahrea eeann dæeahd's hahchea⁸⁰
ean lunnsd deam Hoeanndschea eeann di Ahchea⁸¹.

2. Bajm Boeann soahg⁸² heh ea Hoeanndschea schdih,
ea nohm di Boajdschea⁸³ eeann moahchd⁸⁴ hih.
Dea Hoeannd dæeahd dreeanggea, dæeahr hadd Doschd,
deam Frihdrisch woaeahr doaeass oawwear Woschd.
Ea schmeeass deam Hoeanndschea – als ean als -
medd soajear Boajdschea wirrea'n Halls.
Ea dæeahd ean dræeahrea edds ean hahchea
ean lunnsd deam Gaudsear eeann di Ahchea.

⁷² Am Brunnen sah, die ältere Generation verwendete die Formen mit „g“ am Wortende häufiger als die Generation meines Alters (geboren 1949), also soahg/Doahg/loahg/moahg statt soahch/Doahch/loahch/moahch

⁷³ er, betont

⁷⁴ Hund, Beller, Verb: gaudsea, „bellen“ gab es nirgends

⁷⁵ Geißel/Peitsche, wegen „sn“ am Wortende, konnte der Laut auch ohne Vokal fließend gesprochen werden, dies ist z.B. auch typisch für die MA von Feldkrücken (siehe Heft 4 Unsere Mundarten),

⁷⁶ er nahm seine Geißel/Peitsche (auch die Wagendeichsel wurde Gahsn genannt) und schlich hin, bei schlish/schleeach kommt meine Lautschrift voll zur Geltung: ch=ach-Laut in der Mundart, und ich-Laut (sh=Zischlaut) im Hochdeutschen,

⁷⁷ RA: „war das aber Wurst“ wurde häufig verwendet

⁷⁸ wirrear/wirrea (gegen, wider), wirrea/r dean Halls (hochdeutsche Form „den Hals“) wird zu wirrea'n Halls, in der MA müsste und wird wirrea/r dea/doajn Halls (gegen den Hals) gesagt werden, das heißt, manche hochdeutsche Formen wurden durch täglichen Gebrauch über Generationen hinweg so verinnerlicht, dass man diesen auffälligen Unterschied nicht mehr bemerkte,

⁷⁹ Immer, ständig, eine typische und weit verbreitete RA als ean als in der Mundart. Die Begriffe ständig und immer gab es in der Region Mittelhessen/Vogelsberg/Wetterau wohl nirgends

⁸⁰ er tat es jetzt treten und tat's hauen

⁸¹ und blickte dem Hundchen in die Augen (was man ja bei verschiedenen Tierarten nicht machen soll)

⁸² Beim Brunnen sah, früher wurde überall „bajm“ gesah, am und zum gab es nirgends

⁸³ Peitsche, eine alte Dame, di Roahneads Lissbädd, sagte dazu: mieahr huh bluhs Boajdschea geasahd, mieahr harrea Goajl (wir haben nur Boajdschea gesagt, wir hatten als Zug- und Arbeitstiere nur Pferde), es könnte sein, dass das einen Hinweis auf den ursprünglichen Unterschied in der Verwendung der beiden Begriffe enthält,

⁸⁴ machte hin, auch: sich hin machen

3. Bajm Boeann soahg heh ea Hoeanndschea⁸⁵ schdih,
 ea nohm soaj Gahisin⁸⁶ eeann moahchd hih.
 Dear Hoeann dæeahd dreeanggea, dæeahr hadd Doischd⁸⁷,
 deam Frihdrisch woaeahr doaiss⁸⁸ oawwear Woischd.
 Ea schmeeass dea Hoeann - do guggd bluhs hih -
 medd dæeahrea Gahisin dæeahd's oeahig⁸⁹ wih!
 Ea dæeahd ean dræeahrea edds ean hahchea
 ean lunnsd deam Gaudsear eeann di Ahchea.

1. Dea Hoeann dæeahd knoeaddean⁹⁰, weeass soaj Dsih⁹¹,
 nohch⁹² dæeahrea bajsea. Doaeass dæeahd wih⁹³!
 Dea Frihdrisch oeahig geagreeaschea⁹⁴ hoeadd.
 Dea Hoeann läjf meddea Gahsn foeadd.

2. Dea Hoeann dæeahd gaudsea, weeass di Dsih,
 nohch dæeahrea bajsea. Doaeass dæeahd wih!
 Dea Frihdrisch laud geagreeaschea hodd,
 dea Hoeann läjf meddea Boajdschea foeadd⁹⁵.

3. Dear Hoeann dæeahd knoddean, weeass soaj Dsih,
 ean dæeahrea'n bajsea⁹⁶! Doaiss woaeahr schih!
 Dear Frihdrisch laud geagreeaschea hodd,
 dear⁹⁷ Hoeann läjf meddea Gahisin foeadd.

⁸⁵ Hundchen, mir fiel auch hier eine regelmäßige Eigentümlichkeit unserer Mundart auf: Singular: dea Hoeann
 Plural: di Honn, dea Schreeadd (Schritt), di Schredd (Schritte) und viele andere

⁸⁶ Geißel/Peitsche, in sehr alten Formen, die in den 50er – und 60er Jahren noch oft zu hören waren, gab es bei
 den alten Mundartsprechern am Wortende das auffälliger und betontere „i“ bei Substantiven und Verben,

⁸⁷ Durst, wie bei Wurst (Woeaschd) gab es der Aussprachevarianten gleichzeitig im Dorf: aus Doischd wurde
 Doeaschd wurde Doschd

⁸⁸ das, alter Diphthong mit auffälligerem i-Laut, wie in Hoaissea (Hose),

⁸⁹ arg, seltener 3-fach-Selbstlaut, der überall in Mittelhessen so gesprochen wurde, daneben gab es auch die
 Form: oaearg

⁹⁰ knurren, interessant ist das hochdeutsche „r“. Es belegt, die Mundart wollte sich abheben, unterscheiden

⁹¹ zeigte seine Zähne,

⁹² danach biss er zu, „nach“ nur zeitlich verwendet, „nach Gießen fahren“ hieß früher überall off Gäjsea
 foaeahn

⁹³ tat weh, ständig und überall wurde wih (weh) mit der Umschreibung mit „tun“ verwendet

⁹⁴ geschrien,

⁹⁵ fort, nur gehört mit dem Diphthong

⁹⁶ und tat ihn beißen,

⁹⁷ der, die ältere Generation verwendete und sprach die Formen mit „r“ am Wortende häufiger als die
 Generation meines Alters (geboren 1949), also dear statt dea

1. Dea Frihdrisch mussd eam Bäd edds blajwea,
eas half koah Reeabbea eeann koah Rajwea⁹⁸.
Dea Doggdear goahweam Drobbea hih.
Soaj Boah, doaeass dāeahd ba'wahrisch⁹⁹ wih.

2. Dea Frihdrisch dāeahd's meeahschd iwweardrajwea¹⁰⁰,
edds mussd ea eeann dea Rojsea¹⁰¹ blajwea.
Dea Doggdear goahweam Drobbea hih,
soaj Boah, doaeass dāeahream goanns schi wih¹⁰².

3. Dear Frihdrisch mussd eam Nāeassd¹⁰³ edds lajea,
mussd Roau hahn¹⁰⁴, konnd nidd offgeaschdajea¹⁰⁵.
Dear Doggdear gawweam¹⁰⁶ Drobbea hih,
soaj Schmāeaddsea dehrea bahl veargih¹⁰⁷.

⁹⁸ es half weder zu ribbeln (mit der Handfläche kurze reibende Hin- und Herbewegungen auf der Fläche, auf der Haut zu veranstalten), noch zu reiben,

⁹⁹ barbarisch, ältere Form in Münster und Umgebung: boaea'woeahrisch

¹⁰⁰ tat es meistens übertreiben, heute auch: meeahschdeans

¹⁰¹ Schlafstätte, Bett, wurde überall gesagt,

¹⁰² sein Bein, das tat ihm ganz schön weh

¹⁰³ Nest, Bett, wurde überall gesagt, das hochdeutsche „Bett“ hat die alten Begriffe mittlerweile weitgehend verdrängt,

¹⁰⁴ musste Ruhe halten, wegen „Ruhe“ und „halten“ hochdeutsche RA, man sagt auch heute: hahl Roau oder gäeabb Roau (ebenfalls aus dem Hochdeutschen übernommen wegen des abstrakten Begriffes „Ruhe“),

¹⁰⁵ konnte nicht aufsteigen, alte Form: hinter dem Prädikat von „können“ folgt ein Infinitiv mit der Vorsilbe „gea“

¹⁰⁶ gab ihm, alte Form: gabb, das „b“ wird vor Selbstlaut zu „ww“, heute: goahb und goahweam

¹⁰⁷ seine Schmerzen täten bald vergehen, typische Umschreibung mit „tun“ um einen Konjunktiv zu bilden

1. Do seddsd dea Hoeannd edds offeam Schdoaul vom Frihdrisch, eeann essd wäj ean Woaul¹⁰⁸.
Dea Woaj eas feeahr soajn oeahjea¹⁰⁹ Doeaschd, ean's schmäggd eam goaud di Läeawwearwoeaschd.
Ean Ladds hoearr¹¹⁰ heh sisch immgeamoahchd¹¹¹, gebbd goanns gnah¹¹² off di Gahsn oahchd.

2. Do seddsd dea Hoeannd edds offeam Schdoaul vom Frihdrisch, eeann essd wäj ean Woaul, dea Woaj eas feeahr soajn gruhsea Doschd, ea schboachdeald¹¹³ ahch di Läeawwearwoschd.
Ean Ladds harr heh sisch immgeamoahchd, bassd goanns knah off di Boajdschea oahchd.

3. Do seddsd dear Hoeannd broahv offeam Schdoaul vom Frihdrisch, eeann essd wäj ea Woaul.
Dear Woaj eas feeahr soajn gruhisea Doischd, ean's schmäggd eam oeahig di Läeawwearwoischoahchd.
Ean Ladds hoearr heh sisch immgeamoahchd, bassd goanns knah off di Gahisin oahchd.

¹⁰⁸ Isst wie ein Nimmersatt, in Ober-Bessingen ist überliefert: ean doaeass eeass deam Uffloeahd soajn Woaul (höchste Steigerung vom gleichbedeutenden Begriff Uffloeahd,

¹⁰⁹ argen, seltener 4-fach Selbstlaut

¹¹⁰ hat, heute wohl nur noch: hoeadd heh

¹¹¹ umgemacht, typische Wortbildung mit „machen“. Im Aufsatz in der Schule bemängelte der Deutsch-Lehrer dies als ständige Wiederholung von „machen“. Durch die Vorsilben entstanden aber unverwechselbare und typische Formen in der Mundart. Heute würde der verunsicherte Mundartsprecher immgeaboannea (umgebunden) sagen in Verkennung der ursprünglichen und unverwechselbaren Formen mit „machen“ in der Mundart

¹¹² genau, Kurzform der alten Mundartsprecher, auch knah wurde gesagt, heute geannah, das Hochdeutsche hat auch hier die alten Formen restlos verdrängt,

¹¹³ isst, Verb: schboachdea(l)n (spachteln),

1.Di Geaschischdea vom Paulihnschea merream Foajeardsoajsch¹¹⁴

2.Di Geaschischdea vohm Mahdschea meddea Flischdschea¹¹⁵

3.Di Geaschischdea vohm Paulihnschea meddea Flischdschea¹¹⁶

1.S'Paulihnschea¹¹⁷ woeahr gäeassd¹¹⁸ goanns ealoah deahoahm¹¹⁹. Woeass soll mear doh bluhs soah!
Eas konnd edds rojsea¹²⁰, häj ean doh,
sossd doeaffd's doaeass näjd¹²¹, doaeass woeahr easoh¹²²!

2.Deas Mahdschea woeahr gäeassd goanns ealoah deahoahm. Woeass soll mear dohdsoau¹²³ soah?
Eas konnd edds rojsea, häj ean doh,
sossd doeaffd's doaeass näjd, doaeass woeahr easoh!

3.Di Ällea foead, koahmensch gabb oahchd off deas Paulihnschea, di läddsd Noahchd.
Eas dæeahd als rojsea häj ean doh,
ean guggd sisch - woais vearboaearra¹²⁴ - oh.

1.Do soahch's doach offeam Schoangg säeadd¹²⁵ schdih ea Foajeardsoajsch. Glajsch geng's doh hih!
„Ea Schbäjldsoajsch“ dohchd's, “kennd doaeass geasoaj,
doaeass eeass jea ahch so schih ean foaj,
ajsch schdeggea mieahr ea Hellsi¹²⁶ oh,
wäj's ahch di Moammea hoeadd geadoh!”

¹¹⁴ Die Geschichte vom Paulinchen mit dem Feuerzeug

¹¹⁵ Die Geschichte vom Mädchen mit den Streichhölzern

¹¹⁶ Die Geschichte vom Paulinchen mit den Streichhölzern

¹¹⁷ das Paulinchen

¹¹⁸ gestern, auch: gäeassdean, gebraucht je nach gewünschter Satzmelodie

¹¹⁹ ganz alleine zu Hause

¹²⁰ suchen mit den Händen, dem Rüssel (Rojseal) der Wildschweine, im Gegensatz zu „mit den Augen suchen“
sischea, solche Feinheiten können in der MA noch erkannt werden!

¹²¹ sonst durfte es (das Paulinchen) das nicht

¹²² das war so, in der Mundart lebt die uralte Form weiter, weil soh und easoh je nach gewünschter Satzmelodie
gebraucht und angewandt wurden

¹²³ dazu, es gab noch dohdeadsou, die Formen wurden gebraucht je nach gewünschter Satzmelodie, andere
Beispiele: häjdeadsou, dohdeamedd-häjdeamedd und dohmedd-häjmedd

¹²⁴ was verboten (war), das „woeahr“ konnte in der Mundart weggelassen werden,

¹²⁵ auf dem Schrank dort

¹²⁶ Hölzchen

2. Do soahg's dæadd¹²⁷ schdih, ieahr lājwea Keeann,
 ea ruhdgæahl Beggs medd Hellsear dreeann¹²⁸.
 „Ea Schbäjldsoajsch“ dohchd's, „kennd doaeass geasoaj,
 doaeass eeass jea ahch so schih ean foaj,
 ajsch schdeggea mieahr ea Hellsi oh,
 wäj's ahch di Moammea hodd geadoh!“

3. Doh soahg's doach offeam Schoangg säealld¹²⁹ schdih
 ea Schoachdean Flischdschea¹³⁰, gæahl ean schih.
 „Aj, dohdeamedd schbäjñ¹³¹ ajsch eawingg!
 Woais soll bassieahn, medd soh eam Dingg¹³²?
 Ajsch pengea¹³³ mieahr ea Hellsi oh,
 wäj's ahch moaj Moammea hoeadd geadoh! “

1. Ean Minns ean Mauns, di Mihdsea¹³⁴,
 - eas heeadd sea blæann ean sihd sea¹³⁵ -
 sea faucha eeann sea schæann¹³⁶:
 „Doajn Babbea sehg's nidd gæann¹³⁷!
 Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
 Loeass' schdih! Soeassd brennsdea lischdearloh¹³⁸!“

¹²⁷ dort

¹²⁸ eine rotgelbe Büchse mit Hölzern darinnen

¹²⁹ dort, alle drei Formen: dæadd, säealld und säeadd gehen auf ein und denselben Ursprung zurück. Im Anfangslaut wurde „d“ beibehalten und „s“ entstand neu, oder es war umgekehrt

¹³⁰ eine Schachtel mit Flüchtigen, so wurden Streichhölzer in der MA einst bezeichnet

¹³¹ spiele ich ein wenig, schbäjñ-schbäjlsd-schbäjld

¹³² Ding, in der alten Mundart auch Deeangg, hier erkennt man die Verwandtschaft unseres Mundartbegriffes zum „germanischen“ Thing, der Thingversammlung der weisen/wissenden Alten, da wurde über Dinger/Vorkommnisse/Streiche usw. beratschlagt und nachgedacht, da musste man „denken“

¹³³ zünde an, Verb: ohpengea (anzünden), mein Urgroßvater Johannes Momberger habe diesen Begriff verwendet, in Eschenrod bei Schotten wurde das wichtigste Fest des Jahres, die Feier zur Wintersonnenwende „Penges“ genannt, denn da wird das neue Jahr nach alter Vorstellung angezündet und die Tage wurden ganz allmählich wieder länger. In Münster und Feldkrücken wird von dea loangg Noahchd gesprochen, das den gleichen Hintergrund aufweist. In FK war dies das wichtigste Fest des Jahres. Die Dorfbewohner feierten ausgelassen in der Wirtschaft bis in die 50er / 60er Jahre des 20. Jahrhunderts

¹³⁴ die Miezen, die Katzen in der Kindersprache – in der Sprache mit den Kleinkindern,

¹³⁵ es (das Mädchen Paulinchen) hört sie (die Katzen) weinen und sieht sie (die Katzen)

¹³⁶ schimpfen

¹³⁷ Dein Vater sähe es nicht gerne

¹³⁸ lichterloh, der Begriff ist wohl aus dem „Struwelpeter“ in die Mundart gelangt und wegen des klingvollen Reimes des Originaltextes von mir deshalb so belassen worden

2.Ean Minns ean Mauns, di Mihdsea,
däj wajsea'm edds di Kihdsea¹³⁹,
sea faucha eeann sea schäeann:
„Doajn Babbea sehg's nidd gäeann!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Loss' schdih! Sossd beeannsdea lischdearloh!“

3.Ean Minns ean Mauns, di Kaddsea,
sea schnajrea als so Fraddsea¹⁴⁰.
Sea faucha eeann sea schäeann:
„Doajn Babbea sehg's nidd gäeann!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Loeass' schdih! Soeassd boeannsdea¹⁴¹ lischdearloh!“

1.S'Paulihnschea däeahd nidd off sea heeann.
Sea schduchd¹⁴² ea Hellsi oh, ieahr Keeann.
Di Schlajfeaschean¹⁴³ wonn schih om Klahd.
Di Mihdsea moahchdea edds ean Jahd¹⁴⁴.
Di Bobbea hadd's groaeahd fann gealoessea.
Eas hebbd earimm, ean moahchd als Boeassea.

2.Deas Mahdschea däeahd nidd off sea heeann,
ean schduchd ea Hellsi oh, ieahr Keeann.
Di Bennil boammbealdea om Klahd,
di Kaddsea moahchdea edds ean Jahd.
Di Bobbea hadd's edds fann gealossea,
eas hebbd earimm, ean moahchd als Bossea.

¹³⁹ sie zeigen ihm (dem Mädchen) jetzt ihre prallen/hervorstehenden Bäuche

¹⁴⁰ sie schneiden jetzt ständig Grimassen/Fratzen, alte RA der Mundart: Fraddsea schnajrea (verschiedene Gesichtsausdrücke (Grimassen) durch Bewegung der Gesichtsmuskulatur entstehen lassen)

¹⁴¹ brennst du (alte Form des Verbes brennen: beeann-beeansd, beeann und boeann-boeansd-boeann)

¹⁴² zündete an, steckte an, starkes Verb in der Mundart neben vielen ähnlich lautenden: dreggea-geadruchd, beggea-geabuchd, bleggea-geabluchd, scheggea-geaschuchd (reichen, in der RA: eas scheggd (es reicht), Achtung: fleggea-geafluchd (hier verdrängte der hochdeutsche, christliche Begriff „geflicht“ (der Fluch) die alte Form von geflickt

¹⁴³ Schleifchen

¹⁴⁴ ean Jahd mah (einen (Jagd)-Lärm veranstalten, also: dea Jahd, wie im Wörterbuch von Höchst

3.S'Paulihnschea dāeahd nidd off sea heeann,
ean's schdunchd ea Hellsi oh, ieahr Keeann.
Schih boambbiln¹⁴⁵ dāeahd dea blohea Schlobb¹⁴⁶
dāeadd oh ieahm loangea, deggea Dsobb¹⁴⁷.
Di Bobbea¹⁴⁸ hadd's edds fann gealoeassea,
eas hebbd earimm, ean moahchd als Boeassea.

1.Ean Minns ean Mauns, di Mihdsea,
- eas heeadd sea bläeann ean sihd sea -
sea faucha eeann sea schäeann:
„Doaj Moammea sehg's nidd gäeann!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Schmaj's foeadd! Soeassd brennsdea lischdearloh!”

2.Ean Minns ean Mauns, di Mihdsea,
Däj wajsea'm edds di Kihdsea,
sea faucha eeann sea schäeann:
„Doaj Moammea sehg's nidd gäeann!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Schmaj's foeadd! Sossd beeannsdea lischdearloh!“

3.Ean Minns ean Mauns, di Kaddsea,
sea schnajrea als mih Fraddsea.
Sea faucha eeann sea schäeann:
„Doaj Moammea sehg's nidd gäeann!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Schmaj's foeadd! Soeassd boeannsdea lischdearloh!

¹⁴⁵ lose herunterhängen und sich dabei bewegen

¹⁴⁶ blaue Schleife im Haar

¹⁴⁷ dort an ihrem langen, dicken Zopf

¹⁴⁸ Puppe

1.Oahn Benneal¹⁴⁹ kohm oh's Fojear droh,
deas Klahd broahd goanns schwinn lischdearloh.
Ea Leffdschea geng, eanessi Weeannd¹⁵⁰,
schunn broahd deas Hoeahr ean nohch deas Keeannd.

2.Oahn Bennil¹⁵¹ kohm oh's Fauear¹⁵² droh.
Deas Klahd broahd¹⁵³ goanns schwinn. Guggd's uch oh!
Ea Leffdschea geng, eanessi Weeannd,
easchd¹⁵⁴ broahd deas Hoeahr, ean nohch deas Keeannd.

3.Oahin¹⁵⁵ Bennil kohm oh's Fauear droh.
Deas Klahid¹⁵⁶ boeannd¹⁵⁷ goanns schwinn. Guggd's uch oh!
Ea Leffdschea geng, eanessi Weeannd,
schuhid¹⁵⁸ boeannd deas Hoeahr, ean nohch deas Keeannd.

1.Ean Minns ean Mauns, däj räjfea
als: „Hillfea!“ eann sea läjfea
earimm ims Keeannd, doach doaeass badd naud¹⁵⁹,
sea juhmeadea ean greeaschea laud¹⁶⁰:
„Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Eabaj¹⁶¹! Deas Keeannd brennd lischdearloh!“

¹⁴⁹ Bändchen, Stück Bindfaden, Stück Seil

¹⁵⁰ Ein Lüftchen ging, ein wenig Wind,

¹⁵¹ Bändchen, alte betonte Endung mit „i“

¹⁵² Feuer, alte Form

¹⁵³ brannte, wegen der Vergangenheitsformen ohne Zuhilfenahme der Universalanwendung mit „tun“ entstehen Probleme, immer im exakten Zeitmodus zu bleiben. Besser wäre also gewesen: eas dāeahd brenn, eas dāeahd beeann und eas dāeahd boeann

¹⁵⁴ zuerst (unbetont), eeschd (betonte Form), deaeaschd (ebenfalls alte Form), die Form mit zwei aufeinanderfolgenden unbetonten Silben wie „deaeaschd“ gab es nicht

¹⁵⁵ ein (alter nasaler Diphthong)

¹⁵⁶ Kleid (alter Diphthong mit „i“, das ist wohl eine der Urformen des hochdeutschen „Kleid“

¹⁵⁷ brannte, wegen der Vergangenheitsformen ohne Zuhilfenahme der Universalanwendung mit „tun“ entstehen Probleme, immer im exakten Zeitmodus zu bleiben. Besser wäre also gewesen: eas dāeahd brenn, eas dāeahd beeann und eas dāeahd boeann

¹⁵⁸ schon, alter Diphthong mit „i“

¹⁵⁹ herum ums Kind, doch das nutzte nichts

¹⁶⁰ sie jammerten und schrien laut

¹⁶¹ Herbei! Oft und überall in Mittelhessen verwendet

2.Ean Minns ean Mauns, seasommea,
sea grajschea: “Doaud schwinn kommea
ieahr Loaj ean läscht beaveahsch sea schbehd¹⁶²!
Woann doach edds bluhs oahs häeallfea dehd!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Eabaj! Deas Keeannd beeandd. Guggd’s uch oh!“

3.Ean Minns ean Mauns, däj schlajschea¹⁶³
earimm ims Keeannd ean grajschea:
“Kommd schwinn eabaj ean häeallfd ieahr Loaj!
Ean läscht deas Fauear. Doaiss weeahr foaj!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Eabaj! Deas Keeannd beeandd! Säeahd’s auch oh!“

1.Veabroahd eas alleas¹⁶⁴, doaeass eas woeahr,
deas oaeahmea Keeannd, medd Haud ean Hoeahr¹⁶⁵.
Ea Heffschea Äschealajd do hih¹⁶⁶.
Dswih ruhrea Schoau deanäeahwisch schdih¹⁶⁷.

2.Deas oaeahmea Keeannd – ean doaeass eas woeahr
eeass goanns veabonnd, medd Haud ean Hoeahr.
Ea Heffschea Äschea lajd do hih.
Dswih ruhrea Schoau deanäeahwisch schdih.

3.Deas oaeahmea Keeannd – ean doaiss eas woeahr,
eas goanns vearboeannd, medd Haud ean Hoeahr.
Ea Heffschea Äschea lajd do hih.
Dswih ruhrea Schoj¹⁶⁸ deanäeahwisch schdih.

¹⁶² und löscht bevor es zu spät, ohne das „ist“ in „bevor es zu spät ist“ in der der Mundart so gesagt, beaveeahr’s wird zu beaveeahsch, sea schbehd (zu spät), es gab nur die unbetonte Form sea (zu) in der Mundart, dsoau ist früher nirgends gesagt worden

¹⁶³ schleichen

¹⁶⁴ alles, hochdeutsche Form übernommen, da di/dea/deas goannsea nicht eingebaut werden konnte

¹⁶⁵ mit Haut und Haaren (hochdeutsche RA übernommen)

¹⁶⁶ ein Häufchen Asche liegt da hin

¹⁶⁷ zwei rote Schuhe daneben stehen

¹⁶⁸ Schuhe, nebeneinander gab es die Singular- und Pluralformen in Münster: Schuch/Schoj, Schoau/Schoau, Schuch/Schoau und Schoau/Schoj

1.Ean Minns ean Mauns, däj seddsea¹⁶⁹ doh,
ean ruffea als¹⁷⁰: „Mijau! Mijoh!
Wu soaj di Ällea edds bluhs hih?
Wäj soll doann doaeass häj wajrear gih?“
Sea geeann goanns oaeahig¹⁷¹, do guggd’s uch oh.
Di Peddsea¹⁷², däj eeass dohdeavoh.

2.Ean Minns ean Mauns, däj seddsea doh,
ean ruffea als: „Mijau! Mijoh!
Wu soaj di Ällea doann bluhs hih?
Wäj soll doann doaeass edds wajrear gih?“
Sea bläeann edds als¹⁷³, do guggd’s uch oh.
Däj Peddsea, däj eeass dohdeavoh.

3.Ean Minns ean Mauns, däj seddsea doh,
ean roauea¹⁷⁴ als: „Mijau! Mijoh!
Wu soaj di Ällea doann bluhs hih?
Wäj soll doann doaiss edds wajrear gih?“
Sea drennsea als¹⁷⁵, do guggd’s uch oh.
Däj Peddsea, däj eeass dohdeavoh.

¹⁶⁹ sitzen

¹⁷⁰ rufen ständig

¹⁷¹ sie heulen sehr stark

¹⁷² Pfütze

¹⁷³ sie plärren/heulen jetzt ständig

¹⁷⁴ rufen, alte Form

¹⁷⁵ sie heulen ständig um Aufmerksamkeit zu erlangen (drennsea tun die Kinder, wenn sie müde sind, bzw. das ist ein sichtbares und hörbares Zeichen für die Eltern, dass sie müde sind und ins Bett gelegt werden müssen)

1.Di Geaschischdea voh dea schwoaeaddsea Boauwea

2.Di Geaschischdea voh dea schwoaeaddsea Boauwea

3.Di Geaschischdea voh dea schwoaeaddsea Boauwea

1.Säealld geng schbadsieahn - ean doaeass eas woeahr -
ean kollearoahweaschwoaeaddsea¹⁷⁶ Moeahr¹⁷⁷.

Di Sonn, däj broahd, eas woeahr ea Weearm¹⁷⁸,
ean dohdeafeeahr woeahr ahch soajn Scheearm.

Deam Luddwisch woeahr däeahr nidd beakoahd.

Heh hoabbd ea Fehnschea¹⁷⁸ eeann dea Hoahd.

Dea Kassbear kohm medd gruhsea Schredd¹⁷⁹
ean brohchd ea Bräeaddsean feeahschea medd¹⁸⁰.

Ean ahch dea Willämm läjf häj hih,
soajn Rahf¹⁸¹, däeahr schibbeald¹⁸² groeahd so schih.

Ea Hoassi¹⁸³ bluhs, hadd's Moeahschea oh,
goanns ruhd, medd wajsea Dubbea droh¹⁸⁴.

Di draj, däj lachdea's¹⁸⁵ aus: „Hohoh!“

¹⁷⁶ kolkraubenschwarzer, die Übersetzung mit kohlrabenschwarz in Zusammenhang mit dem Gemüse Kohlrabi, Kohlräbchen ist unsinnig, auch eine Verbindung zu „schwarz wie Kohle sein“ ist denkbar

¹⁷⁷ Mohr, hochdeutsch, in der Mundart gab es dafür kein anderes Wort,

¹⁷⁸ Fähnchen, Fähnlein

¹⁷⁹ Schritten, Singular: dea Schreeadd, Plural: di Schredd

¹⁸⁰ brachte eine Brezel für sie mit

¹⁸¹ Reifen

¹⁸² rollt

¹⁸³ Höschen

¹⁸⁴ ganz rot, mit weißen Tupfen darauf/daran

¹⁸⁵ lachten es (das Mohrchen) aus

2.Säeadd geng schbadsieahn - ean doaeass eas woeahr -
 ea kollearoahweaschwoaeaddsear Moeahr¹⁸⁶.
 Di Sonn däeahd brenn, eas woeahr ea Hedds.
 Ean ruhrea Scheearm! Naud bässeasch gedd's¹⁸⁷!
 Deam Luddwisch woeahr däeahr nidd beakoahd.
 Däeahr¹⁸⁸ hoabbd ea Fehnschea eeann dea Hoahd.
 Dea Kassbear kohm medd gruhsea Schredd
 ean brohchd ea Bräeaddsean feeahschea medd.
 Ean ahch dea Willämm läjf häj hih,
 soajn Rahf, däeahr schibbild¹⁸⁹ groaeahd sea schih.
 Ea Hoaisi¹⁹⁰ bluhs, hadd's Moeahschea oh,
 goanns ruhd, medd wajsea Dubbea droh.
 Däj draj, däj lachdea's aus: „Hoho!“

3.Däeadd geng schbadsieahn - ean doaiss eas woeahr -
 ea kollearoahweaschwoaeaddsear Moeahr.
 Di Sonn, däj boeannd, eas woeahr ea Weearm',
 ean dohdeafeeahr woeahr ahch soajn Scheearm.
 Do kohm dear Luddwisch - goaud beakoahd¹⁹¹ -
 ean harrea Fehnschea eeann dea Hoahd.
 Dear Kassbear kohm medd gruhsea Schredd
 ean brohchd ea Bräeaddsean feeahschea medd.
 Ean ahch dear Willeam läjf häj hih,
 soajn Rahif¹⁹², däeahr schibbild groaeahd sea schih.
 Ean boearweas läjf¹⁹³ deas Moeahschea doh,
 ea ruhd koeads Hoassea hadd's bluhs oh.
 Däj draj, däj lachdea's aus: „Hohoh!“

¹⁸⁶ alte Form: ein kolkrabenschwarzer Mohr

¹⁸⁷ Nichts besseres gibt's

¹⁸⁸ er (betont)

¹⁸⁹ rollt, alte Form mit betonterer Endung mit „i“

¹⁹⁰ Höschen, alter Diphthong mit „i“, wie in doaiss, woaiss, Oaiss (Ochse)

¹⁹¹ bekannt, reimt sich auf Hand, in beiden Begriffen nasale Aussprache des Selbstlautes

¹⁹² Reif, alter Diphthong mit „i“

¹⁹³ barfuß lief, Infinitiv: boearweas lahfea (ständig und überall in Mittelhessen vor allem bei Kindern gesagt und angewandt)

1. Doh kohm dea Neeaggeals¹⁹⁴ - dæahr eas gruhs -
memm Deeanndeafass¹⁹⁵. Edds woeahr woeass luhs!
Dæahr sahd: „Ieahr Keeann, heeadd mieahr edds dsoau,
ean loeassd dea Moeahr sofoeadd ean Roau!
Woeass koann doann dæahr ahch dohdeafieahr¹⁹⁶,
dæeass heh so wajs nidd eeass wäj ieahr?“

2. Doh kohm dea Neeaggeals – schdæarg ean gruhs -
memm Deeanndeafass. Edds woeahr aud luhs!
Dæahr sahd: „Ieahr Keeann, bassd oahchd ean lueahd!
Ieahr gridd¹⁹⁷ earea, woann ieahr nidd schbueahd¹⁹⁸!
Woeass koann doann dæahr ahch dohdeafieahr,
dæeass heh so wajs nidd eeass wäj ieahr?“

3. Do kohm dea Neeaggeals – schdæarg ean gruhs -
memm Deeanndeafass. Edds woeahr woais luhs!
Dæahr sahd: „Ieahr Keeann, gæabbd oahchd ean lueahd!
Eas gerrearea¹⁹⁹, woann ieahr nidd schbueahd!
Woais koann doann dæahr ahch dohdeafieahr,
dæeass heh sea wajs nidd eeass wäj ieahr!“

1. Di Boauwea dæeahrea goeahnidd heeann²⁰⁰,
ean lachdea'n Neeaggeals aus, ieahr Keeann,
ean doajgdea²⁰¹ ahch off's Moeahschea droff,
vea'uhdsdea's²⁰² als, hoeaddea nidd off.

¹⁹⁴ der Nikolaus, mythische respekteinflößende Gestalt

¹⁹⁵ mit dem Tintenfass, medd deam wird zu merream wird zu memm, die beiden letzten Formen wurden ständig im Alltag so verwendet, medd deam ist modern, weil fundamentale Sprechregeln nicht mehr automatisch angewendet werden,

¹⁹⁶ Wegen des Reimes: dohdeafieahr, in Münster wurde aber immer nur: dohdeafeeahr gesagt

¹⁹⁷ earea grih (nur: Schläge bekommen, in grih (kriegen, bekommen ist eine Verwandtschaft zum hochdeutschen Begriff „Krieg“ zu erkennen)

¹⁹⁸ ihr bekommt Schläge, wenn ihr nicht gehorcht,

¹⁹⁹ es gibt Schläge, wenn ihr nicht gehorcht, das Flüssige eas gerrearea entstand aus eas gedd earea, heute wird gesagt, ohne die Hintergründe der Entstehung zu kennen oder verinnerlicht zu haben eas gebbd earea

²⁰⁰ die Buben taten gar nicht gehorchen

²⁰¹ zeigten mit dem Zeigefinger, zeigen mit dem Zeigefinger auf Personen galt in der dötflichen Erziehung als tadelhaft, das sollte und durfte man nicht, das mache man nicht, weit verbreitet in Mittelhessen

²⁰² veruzten es ständig, in den 50er und 60er Jahren verschwand zunehmend das „r“ aus den Vorsilben, auch beim männlichen Artikel in der Mundart, in der älteren Mundart wurde das „r“ in der Vorsilbe noch häufig gesprochen

2.Däj Boauwea däeahrea goeahnidd heeann
ena lachdea'n Neeaggeals aus²⁰³, ieahr Keeann,
ean doajgdea off dea Moeahr als droff,
vearuhdsdea'n ahch, hoeaddea nidd off²⁰⁴.

3.Däj Boauwea däeahrea goeahnjäjd heeann:
Sea lachea'n Neeaggeals aus, ieahr Keeann,
ean doajgea off deas Moeahrschea droff,
vearuhdsea's als, ean heeann nidd off²⁰⁵.

1.Doh woaeahr dea Neeaggeals groeahd wäj well
ean greeaff sea sisch, 's hallf koah Geabrell²⁰⁶.
Ea schnabbd sea sisch bajm Hoeahr, bajm Jobbea²⁰⁷.
Dea Kassbear wolld dea Neeaggeals robbea²⁰⁸.

2.Doh woaeahr dea Neeaggeals bihs ean well
ean greeaff sea sisch, 's hallf koah Geabrell.
Ea paggd sea schwinn²⁰⁹ bajm Hoeahr, bajm Jobbea.
Dea Kassbear wolld dea Neeaggeals globbea²¹⁰.

3.Deam Neeaggeals schuchd's edds²¹¹. Groeahd wäj well
greeaff heh sea sisch, 's hallf koah Geabrell.
Ea daddsd²¹² sea sisch bajm Hoeahr, bajm Jobbea.
Dear Kassbear wolld dea Neeaggeals robbea.

²⁰³ Und lachten' n Nikolaus aus

²⁰⁴ veruzten ihn auch, hörten nicht auf damit

²⁰⁵ und zeigen mit dem Zeigefinger auf das Mohrchen drauf, veruzen es ständig und hören nicht auf damit

²⁰⁶ und ergriff sie sich, es half kein Gebrülle (der Übeltäter)

²⁰⁷ er packt sie sich mit seinen Händen am Haar, an der Jacke

²⁰⁸ der Kaspar wollte den Nikolaus (an den Haaren) rupfen/reißen

²⁰⁹ geschwind, schnell

²¹⁰ hauen

²¹¹ reichte es jetzt, Infinitiv: scheggea, heute auch für „schicken/senden“

²¹² er ergreift sie mit der Hand

1.Ean ahch dea Willämm, däeahr greeasch²¹³ laud.
Dea Luddwisch schdroammbeald, doaeass badd naud²¹⁴.
Dea Kassbear bihsea Wäeaddear räjf²¹⁵.
Dea Neeaggeals oawwear dunggd sea däjf
eans Deeanndeafass, beeass oannea hih²¹⁶.
Deas Schäeallea selld ean schunn veagih.

2.Ean ahch dea Willämm, däeahr greeasch laud.
Dea Luddwisch schdroammbild, doaeass badd naud.
Dea Kassbear wäearread bihsea Flisch.
Dea Neeaggeals oawwear dunggd sea sisch
eans Deeanndeafass, beeass onnea hih.
Deas Schäeallea selld ean schuh veargih²¹⁷.

3.Ean ahch dear Willeam, däeahr greeasch laud.
Dear Luddwisch schdroammbild, doaiss badd naud.
Dear Kassbear wäearreard bihsea Flisch²¹⁸.
Dear Neeaggeals oawwear dunggd sea sisch
eans Deeanndeafass, beeass onnea hih.
Deas Schäeallea dehrean schuhid veargih²¹⁹.

1.Dea sihsd sea häj, wäj schwoeadds sea soaj,
väjl schwäeaddsear wäj di schwoeaddsea Loaj²²⁰.
Dea Moeahr geng voeanneawägg²²¹, ieahr Keeann,
di Deeanndeaboauwea heeanneadreeann.
Dea Neeaggeals hoeadd di Keeann all gäeann²²².
Bluhs deeffea däj dsoau fräeach nidd wäeann.

²¹³ schrie

²¹⁴ Der Luwig strampelte/wehrte sich mit sich bewegenden Beinen, doch das nutzte nichts

²¹⁵ Der Kaspar rief böse/unanständige Wörter

²¹⁶ taucht sie tief ins Tintenfass, bis unten hin

²¹⁷ Das Schimpfen solle ihnen schon vergehen

²¹⁸ flucht böse Flüche, der alte Begriff für „fluchen“ ist wäearrean (wettern),

²¹⁹ Das Schimpfen täte ihnen schon vergehen, alte Formen von „schon“: schuhid, schuhd, schuh und heute: schunn

²²⁰ viel schwärzer als die schwarzen Leute/Menschen, als die Schwarzen

²²¹ vorneweg/vornweg/voweg gehen

²²² hat die Kinder alle gerne, „alle“ ist aber hochdeutsch, es muss di goannsea Keeann heißen

2. Dea sihsd sea häj, wäj schwoaeadds sea soaj,
väjl schwäeaddsear, wäj di schwoaeaddsea Loaj.
Dea Moeahr geng voeanneawägg, ieahr Keeann,
di Deeanndeaboauwea heeannedreeann.
Di goannsea Keeann, däj hoeadd mear gäeann²²³.
Woann däj oahm bluhs dsea fräeach nidd wäeann²²⁴.

3. Dea sihsd sea häj, wäj schwoaeadds sea soaj,
väjl schwäeaddsear wäj di schwoaeaddsea Loaj.
Dear Moeahr geng voeanneawägg, ieahr Keeann,
di Deeanndeaboauwea heeannedreeann.
Di goannsea Keeann, däj hodd mear gäeann.
Woann däj oahim bluhis sea fräeach nidd wäeann²²⁵.

1. Di Geaschischdea vohm wellea Jähjear²²⁶

2. Di Geaschischdea vohm Minnschea Hoanneas²²⁷

3. Di Geaschischdea vohm Minnschea Hoanneas

1. Eas dæeahd dea wellea Jähjear doh,
soajn groeahseagrojne Moeaddsea oh²²⁸.
Ea nohm soaj Flenndea, s' Bollwearhoaeann
ean moahchd eans Fäealld dsoaum huhchea Koeann.

2. Eas dæeahd dea Minnschea Hoanneas²²⁹ doh,
soajn groeahseagrojne Moddsea oh.
Heh nohm soaj Flenndea, 's Bollwearhoaeann
ean moahchd eans Fäealld baj's huhchea Koeann.

3. Eas dæeahd dear Minnschea Hoanneas doh,
soajn groeahseagrojne Moeaddsea oh.
Heh nohm soaj Flenndea, s' Bollwearhoaeann
ean moahchd eans Fäealld baj's huhchea Koeann²³⁰.

²²³ Alle Kinder hat man gerne

²²⁴ Wenn sie einem bloß nicht zu frech werden

²²⁵ Wenn sie einem bloß nicht zu frech werden, in oahim (einem, alter nasaler Diphthong mit „i“) auch in bluihs ist dieser alte Diphthong mit „i“ erhalten

²²⁶ Die Geschichte vom wilden Jäger

²²⁷ Die Geschichte vom Dorforiginal und Jäger Johannes Sieg, alias dea Minnschea Hoanneas

²²⁸ Es tat der wilde Jäger dort, seinen grasgrünen Motzen an, Adjektive zwischen Artikel und Hauptwort stammen ursprünglich aus dem Hochdeutschen. Es heißt in der Mundart: „grasgrün sein“ di Bieahn eass groeahseagroj (die Birne ist grasgrün, unreif), im Gegensatz zu reif sein dsajrisch soaj. Deshalb wurde auch verneint gesagt: di Bieahn eass nidd dsajrisch

²²⁹ Johannes Sieg, alias dea Minnschea Hoanneas, ein Dorforiginal in 35321 Münster, über ihn habe ich ein Gedicht „Kein Jägerlatein“ verfasst

²³⁰ und machte ins Feld zum hohen Korn, deas Koeann (auch für Brot-Getreide)

1. Ea harrean Brell²³¹ off soajear²³² Noeahs²³³
ean wold duhdschäjsea säealld ean Hoeahs.
Deas Hähsi sedds eam Blerrearhaus
ean lachd dea wellea Jähjear aus.

2. Dea Brell, dehn säddsd ea off soaj Noeahs'..
Heh wold sisch schäjsea²³⁴ säealld ean Hoeahs.
Dea Hoeahs, däeahr sedds eam Blerrearhaus
ean lachd dea Minnschea Hoanneas aus.

3. Dea Brell, dehn säddsd ea off soaj Noeahs'.
Heh wold duhd schäjsea säeadd ean Hoeahs.
Dear Hoeahs, däeahr sedds eam Blerrearhaus²³⁵
ean lachd dea Minnschea Hoanneas aus.

1. Nohch eeann dea Sonn, deas Schäjsgeweeahr²³⁶,
doeass druchd²³⁷, ean woeahr eanessi schweeahr.
Heh däeahd sisch lehjea däeadd ean's Groeahs.
Groeahd doh droff hadd geawoeadd dea Hoeahs.
Ean wäj dea Jähjear schnoaeardschd ean schläjf,
deas Hähsi oahfach dsoau eam läjf.
Eas nohm di Flenndea eeann dea Brell
ean moahchd sisch foeadd, muggsmaajsi schdell.

²³¹ der Brill, überall in Mittelhessen männlicher Artikel in der Mundart, wie umgekehrt überall in den Mundarten Deutschlands di Bach besonders auch im Niederdeutschen di Behkea (der Bach)

²³² seiner, in der älteren Form ohne das gesprochene „n“

²³³ wegen des Reimes die letzte Silbe von Noeahse weg gelassen, in der gesprochenen Sprache war das aber nie möglich, weil man Zeit hatte, in Nachbarmundarten auch schon: Noeahs gehört,

²³⁴ sich einen Hasen schießen, es gab auch duhd schäjsea

²³⁵ Blätterhaus

²³⁶ Schießgewehr, der übliche Begriff für das Schießisen, sonst Flenndea (Flinte), aus dem zusammengesetzten Begriff folgt, dass es den Begriff „Gewehr“ ursprünglich für alle Waffen gab, mit dieser so benannten Waffe konnte eben geschossen werden

²³⁷ drückte, in der Mundart starkes Verb

2. Nohch eeann dea Sonn, deas Schäjsgeaweeahr,
doeass druchd ean woeahr eam edds sea schweeahr.
Eam Schoeadea lehgd ea sisch ean's Groeahs.
Doeass dāeahd geawoeahr wāeann²³⁸ ahch dea Hoeahs.
Ean wāj dea Minnschea Hoanneas raddsd²³⁹,
hoeadd oahnear²⁴⁰ soaj Geaweeahr gea'addsd²⁴¹.
Dāeahr nohm sisch ah²⁴² noach glajsch dea Brell
ean moahchd sisch foead, muggsmoajsi schdell.

3. Eas woeahr ea Hedds. Deas Schäjsgeaweeahr,
doaiss druchd ean woeahr eawingg sea schweeahr.
Eam Schauwea²⁴³ lehgd ea sisch ean's Groeahs.
Doaiss dāeahd beadroachdea²⁴⁴ sisch dear Hoeahs.
Ean wāj dea Minnschea Hoanneas raddsd,
hoeadd's Hähsi soaj Geaweeahr gea'addsd.
Eas dāeahd sisch daddsea²⁴⁵ ahch soajn Brell
ean schleeach²⁴⁶ sisch foead, muggsmoajsi schdell²⁴⁷.

²³⁸ gewahr werden, bemerken, wahrnehmen, viel gebrauchte RA: ajsch wāeann's geawoeahr, enthält: wahr, das war/ist wahr, das was real geschieht ist Wahrheit u. vieles andere mehr um diesen abstrakten Begriff

²³⁹ Im Tiefschlaf schnarchen wie der Radds (Marder),

²⁴⁰ einer

²⁴¹ gestohlen, addsea (stehlen, der Name der Elster ist Addsean/Addseal, die Stehlerin) die diebische Elster

²⁴² auch, in flüssiger Rede oft so in dieser Kurzform gesprochen

²⁴³ Schatten, alter Begriff, so in Ruppertsburg gehört

²⁴⁴ betrachten, sich ausgiebig Zeit lassen beim Einschätzen und Betrachten einer eher unübersichtlichen Situation, Gesamtlage, Bernd Schwing aus Burg-Gemünden sagte: ajsh machea mear moajn Beadroachd,

²⁴⁵ mit der Hand ergreifen, nebeneinander uralte Begriffe, in denen Tierverhalten für Begriffe in der Sprache Vorbild war: daddsea-raddsea-addsea

²⁴⁶ schlich, hier wieder ein gutes Beispiel für die Stärke meiner Lautschrift: hochdeutsch Zischlaut, in der Mundart Hauchlaut

²⁴⁷ mucksmäuschen still

1. Deas Hähsi säddsd dea Brell sisch off
ean dsihld groaeahd²⁴⁸ off dea Jähjear droff.
Däeahr lähfd drabb foeadd²⁴⁹, eas fälld eam eeann:
eam Lahf, doh eeass ea Kuhn²⁵⁰ joah dreeann,
ean grajschd, ean riffd so laud ea koann:
„Häeallfd doach eam oaeahmea Jähjeaschmoann²⁵¹!“

2. Deas Hähsi säddsd dea Brell sisch off
ean dsihld schdragg²⁵² off dea Hoanneas droff.
Däeahr fliddsd schuh foeadd²⁵³, eas fälld eam eeann:
eam Lahf, doh eeass ea Kuwwin²⁵⁴ dreeann.
Heh grajschd - ean's eeass koah domm Geakoaj²⁵⁵ -:
„Wäeahr hellfd mear edds, ieahr läjwea Loaj!“

3. Deas Hähsi säddsd dea Brell sisch off
ean dsihld nohch off dea Hoanneas droff.
Däeahr wäddsd schwinn foeadd²⁵⁶, eas fälld eam eeann:
eam Lahf, do eeass ea Kuhn²⁵⁷ joah deeann²⁵⁸.
Heh grajschd ean riffd so laud ea koann:
„Eabaj! Hellfd koahis²⁵⁹ eam Jähjeaschmoann?“

²⁴⁸ zielt gerade

²⁴⁹ läuft schnell weg, Infinitiv: drabb lahfea (kommt wohl von der Pferdegangart „Trab-Laufen“, das wird aber in der Mundart nicht mehr erkannt, deshalb dürfte es auch nicht mit „schwinn“ übersetzt werden, da es vergleichbar mit schwinn soaj „drabb soaj“ nicht gibt, drabb ist also kein Adjektiv, lähfd Drabb foeadd erschien mir abartig, es als Hauptwort zu verwenden,

²⁵⁰ im Lauf ist ja eine Kugel drin

²⁵¹ Jägersmann, „rs“ wurde in der alten Mundart automatisch, zwangsläufig zu „sch“, dem Zischlaut, ohne dass „r“ zu hören war. Das ist heute leider anders.

²⁵² zielt geradewegs, geradeaus,

²⁵³ rennt schon weg

²⁵⁴ Kugel, alte Form so in Ruppertsburg gehört,

²⁵⁵ kein dummes Geschwätz

²⁵⁶ rennt schnell weg

²⁵⁷ Kugel, alte Form mit Diphthong mit „i“

²⁵⁸ darin, drin, drinnen, alte Leute verwendeten nur: deeann ohne das „r“

²⁵⁹ niemand, nasaler Diphthong mit „i“

1.Eas kimmd dea wellea Jähjear doh,
sealäddsd²⁶⁰ bajm Boeann ohm Jahdhaus oh.
Heh hebbd eaneeann. Ea harrean Scheeass!
Däeahr Hoaeahs dehd schäjsea. Aj, geaweeass²⁶¹!

2.Eas kimmd dea Minnschea Hoanneas doh,
dealäddsd²⁶² bajm Boeann veeahm Hoajsi oh²⁶³.
Heh hebbd eaneeann²⁶⁴. Eawägg häj bluhs²⁶⁵!
Deam Hoaeahs, dehm gidd di Flenndea luhs.

3.Eas kimmd dear Minnschea Hoanneas doh,
dealäddsd bajm Boeann bajm Jahdhaus oh.
Heh hebbd eaneeann. Ea harrean Scheeass²⁶⁶!
Däeahr Hoaeahs dehd schäjsea. Aj, geaweeass!

1.Di Jähjeaschea, däj wajsd ieahm Moann
ea Kebbschea Kaffi²⁶⁷. Heh soll's hoann²⁶⁸.
Doeass schäjsd dea Hoaeahs ieahr aus dea Hoahd.
„Oau waj, Oau waj“, di Frah bluhs moahd.
Veaschdeggeald hadd bajm Boeann sisch ahch.
deas Hähsischea. Edds sihd's dea Rahch.
Ea Schbäj! weeahsch, dohchd's. Ean's doahdsd eam Groeahs²⁶⁹.
Edds drebbeald Kaffi off soaj Noaeahs'.
Eas grajschd: "Wäeahr hoeadd majsch doh veabroahd?"
Ean hoabbd dea Läffeal eeann dea Hoahd.

²⁶⁰ zuletzt, schließlich, jüngere Form, die sich von hochdeutsch „zuletzt“ ableitet,

²⁶¹ Dieser Hase täte schießen! Ei, gewiss!

²⁶² zuletzt, schließlich, ältere Form, urtümliche Mundart

²⁶³ beim Brunnen vor dem Häuschen an,

²⁶⁴ hüpf! hinein, das Verb „springen“ gab es generell nicht in Mittelhessen, umgekehrt war es ab der Schwalm nach Nordhessen, z.B. Hessisch Lichtenau, hier gab es nur „springen“ und „hüpfen“ war unbekannt

²⁶⁵ Bloß weg hier!

²⁶⁶ er hatte eine Angst, wörtlich: er hatte einen Schiss, wegen des unbestimmten Artikels in der Mundart eine uralte Redensart,

²⁶⁷ sie zeigt ihrem Mann ein Tässchen Kaffee, es heißt deas Kebbschea (das Schälchen, das Tässchen)

²⁶⁸ er soll es holen

²⁶⁹ Und es tanzt im Gras

2.Di Jähjeaschea, däj winggd ieahm Moann
 memm Kebbschea Kaffi²⁷⁰. Heh soll's hoann.
 Doaeass schäjsd dea Hoaeahs ieahr aus dea Hoahd.
 „Oau waj, Oau waj“, di Frah bluhs moahd.
 Veaschdeggild²⁷¹ hadd bajm Boeann sisch ahch
 deas Hähsischea. Edds sihd's dea Rahch²⁷².
 Ea Schbäjł weeahsch²⁷³, dohchd's. Ean's doahdsd eam Groeahs.
 Edds drebbild Kaffi off soaj Noaeahs²⁷⁴.
 Eas grajschd: „Wäeahr hoeadd majsch doh veabroahd?“
 Ean's hoabbd dea Läffil eeann dea Hoahd.

3.Di Jähjeaschea²⁷⁵, däj winggd ieahm Moann
 memm Kebbschea Kaffi. Heh soll's hoann.
 Doaiss schoaeass dear Hoaeahs ieahr aus dear Hoahd.
 „Oau waj, oau waj“, di Frah bluhs moahd.
 Veaschdeggild hadd bajm Boeann sisch ahch.
 deas Hähsischea. Edds sihd's dea Rahch.
 Ea Schbäjł weeahsch, dohchd's. Ean's doahdsd eam Groeahs.
 Dea Kaffi läjf eam off soaj Noaeahs'.
 Eas schall²⁷⁶: „Wäeahr hodd majsch doh vearbroahd?“
 Ean's harrean Läffil eeann dear Hoahd²⁷⁷.

²⁷⁰ sie winkt ihrem Mann mit einem Tässchen Kaffee

²⁷¹ versteckt

²⁷² Rauch

²⁷³ Ein Spiel sei es

²⁷⁴ Nase, wegen des Reimes ohne Endsilbe, in der Münsterer Mundart wurde Noaeahsea gesagt

²⁷⁵ Die Frau des Jägers, übliche Methode um Frauen über den Beruf oder das Handwerk des Mannes zu identifizieren,

²⁷⁶ Es schimpfte, in der Mundart starkes Verb

²⁷⁷ Hand, mit langem, nasalen Selbstlaut, wie vearbroahd (verbrannt)

1.Di Geaschischdea vom Doamealuddschar²⁷⁸

2.Di Geaschischdea vom Doameaschnuddilear²⁷⁹

3.Di Geaschischdea vohm Schnuddilear²⁸⁰

1.„Konnoaeahd“ groaeahd di Moammea sahd²⁸¹,
„ajsch muss schwinn eamoeahl dsoaum Mahd.
Saj schi broahv ean schdäll naud oh.
Ajsch soaj hoj ahch wirrear doh²⁸².
Eeann dea wahsd – ahch woann dea widd²⁸³ -
gällea, luddschsd ohm Doamea nidd!
No!! Sossd kimmd dea Schnajrear, eeann
schnajd di Doamea oabb dea Keeann.
Kloeahr, doaeass gidd medd soajnear Scheeahn²⁸⁴,
wäj woann‘ s dinnea Dsweeannsfäearm weeahn²⁸⁵!”

1.Foeadd eas edds di Moammea, eeann
schunn harr heh dea Doamea deann.

²⁷⁸ Die Geschichte vom Daumenlutscher

²⁷⁹ Die Geschichte vom Daumenlutscher

²⁸⁰ Die Geschichte vom Daumenlutscher

²⁸¹ sagte, sprach, den Begriff „sprechen“ gab es in Mittelhessen nirgends, umgekehrt in Nordhessen, z.B. Hessisch Lichtenau, dort gab es „sagen“ nirgends, vergleichbar habe ich für Ruppertsburg und Münster festgestellt, dass „nur“ in Münster nicht verwendet wurde, man sagte nur bluhs, umgekehrt war es in Ruppertsburg

²⁸² Ich bin auch schnell wieder zurück

²⁸³ du willst

²⁸⁴ Schere

²⁸⁵ als ob es dünne Zwirnsfäden seien

2., „Konroaeahd“ doh soaj Moammea sahd,
 „, ajsch hoann ihs schwinn aud vohm Mahd.
 Beeassd schih broahv ean schdällsd naud oh²⁸⁶,
 ajsch soaj hoj ahch wirrea²⁸⁷ doh.
 Loss mear bluhs dea Doamea daus²⁸⁸!
 Breng koah Uhglegg nidd eans Haus²⁸⁹!
 Uj, sossd kimmd dea Schnajrear, eeann
 schnajd di Doamea oabb dea Keeann.
 No!! Doaeass gidd medd soajear Scheeahn,
 wäj woann‘ s hieahrea²⁹⁰ Dsweeannsfäearm weeahn!”

2. Säeahd²⁹¹! Woeass mäschd dea Konroaeahd doh?
 Guggd uch²⁹² bluhs dehn Käeallea oh!

3., „Konnearoeahd“ di Moammea sahd,
 „, ajsch muss schwinn eamoeahl baj‘n Mahd.
 Beeassd schih broahv ean schdällsd naud oh.
 Ajsch soaj hoj ahch wirrear doh.
 Eeann dea wahsd – ahch woann dea widd -
 gällea, Boaub! Dea schnuddilsd²⁹³ nidd.
 No!! Sossd kimmd dea Schnajrear, eeann
 schnajd di Doamea oabb dea Keeann.
 Aj, doaeass gidd medd soajnear Scheeahn,
 wäj woann‘ s hieahrea Dsweeannsfäearm weeahn!”

3. Bluhs, dea Boaub, däeahr däeahd nidd heeann²⁹⁴,
 schdobbd²⁹⁵ soajn Doamea glaj²⁹⁶ eaneeann.

²⁸⁶ bist schön brav/artig und stellst nichts an, machst keinen Unsinn, oft gehörte RA mit Kindern in ganz Mittelhessen

²⁸⁷ wieder, gesprochen mit und ohne „r“ am Wortende, je nach Bedürfnis des Sprechers an flüssiger Sprechweise

²⁸⁸ Lass bloß den Daumen draußen (aus dem Mund), in der älteren Mundart wurde nur gesagt: deeann und daus, ohne „r“

²⁸⁹ bringe kein Unglück nicht ins Haus, typische und weit verbreitete doppelte Verneinung in alten Mundarten

²⁹⁰ feine, dünne, zarte, feingliedrige,

²⁹¹ Seht!

²⁹² euch, unbetonte Variante, die betonte Form: auch, Achtung: hochdeutsch Zischlaut, mundartlich Hauchlaut, mit meiner Lautschrift unverwechselbar darstellbar

²⁹³ Du lutschst nicht am Daumen, das besagte der alte Begriff schnuddin/schnuddi(l)n, in ihm ist Schnuhdea (Mund, Maul des Menschen) enthalten

²⁹⁴ tat nicht gehorchen, gehorchte nicht

²⁹⁵ steckt

²⁹⁶ gleich, viel verwendete Kurzform je nach Bedürfnis des Sprechers an flüssiger Sprechweise

1. Bahf²⁹⁷! Do fläjd di Deeahr, oau waj,
eeann dea Schnajrear fliddsd eabaj,
dsoau deam Doaumealuddschar hih.
Edds hellfd koah Geajuhmear²⁹⁸ mih.
Eeann di Scheeahn mäschd: schnibb, schnabb, schnoabb,
eeann di Doaumea soaj edds oabb.
Eeann dea Konnroaeahd grajschd ean brelld,
wäj ieahsch²⁹⁹ seh kennd off deam Belld.

2. Bahf! Do fläjd di Deeahr, oau waj,
eeann dea Schnajrear fähgd³⁰⁰ eabaj,
baj dea Schnuddil-Käeallea³⁰¹ hih.
Edds noddsd koah Geadrenns naud mih³⁰².
Eeann di Scheeahn mäschd: schnibb, schnabb, schnoabb,
eeann soaj Doaumea soaj edds oabb.
Eeann dea Konnroaeahd grajschd ean schelld,
wäj ieahsch seh kennd off deam Belld.

3. Bahf! Do fläjd di Deeahr, oau waj,
eeann dea Schnajrear wädtsd³⁰³ eabaj,
baj deas Schnuddilbojbschea hih.
Edds noeaddsd koah Geajuhmear mih.
Eeann di Scheeahn mäschd: schnibb, schnabb, schnoabb,
eeann di Doaumea soaj edds oabb.
Eeann dea Konnroaeahd grajschd ean schelld,
wäj ieahsch seh kennd off deam Belld.

1. Wäj³⁰⁴ di Moammea hoahm nohch kimmd,
eeass dea Konnroaeahd ieahr oeahig frimmd.
Ohnea Doaumea schdirrea hih.
Däj soaj foeadd edds allea³⁰⁵ dswih.

²⁹⁷ lautmalender Begriff, viel gehörte Redensart in der alten Mundart: di Deeahr dsoau bahfea, oder Bahf! Däj woaeahr/eeass dsoau oder Bahf di Deeahr nidd so (dsoau)!

²⁹⁸ hilft kein Gejammere

²⁹⁹ Ihr es

³⁰⁰ fegt

³⁰¹ zu dem Daumenlutscher-Kerl

³⁰² Jetzt nutz kein Wehklagen nicht mehr, typische doppelte Verneinung

³⁰³ rennt herbei, in Hattenrod gab es die RA, so Giesela Biedenkopf, alias di Friddsea Gihseala, di Mellish rilld (die Milch schießt ein, wenn man in den dicken Adern Bewegungen am Euter der Kuh sehen/erkennen kann)

³⁰⁴ Als, in der alten Mundart wurde generell wäj gesagt

³⁰⁵ alle, in der alten Mundart gab es diesen Begriff nicht, es gab nur di goannsea, Kompromiss mit dem Hochdeutschen, da heute wohl niemand mehr diese Besonderheiten der Mundart kennt

2. Wäj soaj Moammea hoahm nohch kimmd,
sihd sea, dāeass hāj woeass nidd schdimmd.
Ohnea Doaumea schdirrea hih,
Joah, dāj soaj edds oabb, dāj dswih.

3. Wäj di Moammea hoahm nohch kimmd,
Sihd sea glajsch, dāeass aud nidd schdimmd.
Uhnea³⁰⁶ Doaumea schdirrea hih.
Dāj soaj oabb. Geanah dāj dswih.

1. Di Geaschischdea vohm Sobbea-Kassbear

2. Di Geaschischdea vohm Sobbea-Kassbear

3. Di Geaschischdea vohm Sobbea-Kassbear

1. Dea Kassbear, dāeahr woeahr kāeanngeasoannd.
Soaj Baggea, dāj wonn³⁰⁷ ruhd ean roeannd.
Heh ass³⁰⁸ di Woeaschd gāeann, eeann dea Fesch,
ean ahch di Sobbea offeam Desch.
Bluhs oahmoeahl dāeahrea goanns laud soah:
„Ajsch äeassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch äeassea edds koah Sobbea nājd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea äeass ajsch nājd!”

2. Dea Kassbear, dāeahr woeahr kāeanngeasonnd,
woeahr goaud geaneeahd³⁰⁹, di Baggea ronnd.
Heh ass dea Hojngg gāeann, eeann dea Fesch,
ean ahch di Sobbea offeam Desch.
Bluhs oahmoeahl dāeahrea goanns laud soah:
„Ajsch äeassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch äeassea edds koah Sobbea nidd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea äeass ajsch nidd!”

³⁰⁶ Ohne, sehr alte Variante aus der Wetterau und aus Nassau, in Münster, im Vogelsberg nur „ohne“ wie im Hochdeutschen gehört

³⁰⁷ waren

³⁰⁸ aß

³⁰⁹ genährt

3. Dear Kassbear, dæahr woæahr kæeangeasoeannd,
ean gruhis woæahr heh ean schdæarg ean roeannd.
Soaj Baggea, däj wonn wäj geamoeahld³¹⁰,
ean's harream ahch oh naud geafoeahld³¹¹.
Bluhs oahmohl dæahrea goanns laud soah:
„Ajsch æassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch æassea edds moaj Sobbea näjd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea æeass ajsch näjd!“

1. Dea näggsdea Doahch³¹², guggd auch ean oh,
doh woæahr schunn wingear oh eam droh³¹³.
Of oahmoeahl dæahrea wirrear soah:
„Ajsch æassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch æassea edds koah Sobbea näjd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea æeass ajsch näjd!“

2. Dea oannear³¹⁴ Doahg, guggd auch ean oh,
doh woæahr schuh wingear oh eam droh.
Of oahmohl dæahrea wirrea soah:
„Ajsch æassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch æassea edds moaj Sobbea nidd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea æeass ajsch nidd!“

3. Dea oannear Doahg, guggd auch³¹⁵ ean oh,
doh woæahr schuhid wingear oh eam droh.
Of oahmoeahl dæahrea wirrear soah:
„Ajsch æassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch æassea edds moaj Sobbea näjd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea æeass ajsch näjd!“

³¹⁰ wie gemalt

³¹¹ und es hatte ihm auch an nichts gefehlt

³¹² Den nächsten Tag

³¹³ da war schon weniger an ihm dran

³¹⁴ Den nächsten Tag, so wurde in der Mundart der darauf folgende Tag (die darauf folgende Zeiteinheit) genannt, wie deas oannear Joeahr (das nächste Jahr),

³¹⁵ euch

1. Dea dreeddea Doahch - doeass geng goanns schwinn -
woeass³¹⁶ wonn soaj Äeahm, soaj Boah³¹⁷ so dinn!
Di Sobbea schdoann koaum offeam Desch,
doh däeahrea wirrear laurea³¹⁸ Gresch:
„Ajsch äeassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch äeassea edds koah Sobbea näjd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea äeass ajsch näjd!“

2. Dea dreeddea Doahg – No!! Doeass geng schwinn -
wäj wonn soaj Boah, soaj Äeahm sea dinn!
Di Sobbea schdoann koaum offeam Desch,
doh däeahrea wirrea laurea³¹⁹ Gresch:
„Ajsch äeassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch äeassea edds moaj Sobbea nidd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea äeass ajsch nidd!“

3. Dea dreeddea Doahg – joah, doeass geng schwinn -
wäj³²⁰ wonn soaj Boah, soaj Äeahm sea dinn!
Di Sobbea schdoann koaum offeam Desch,
doh däeahrea wirrear laurea Gresch:
„Ajsch äeassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch äeassea edds moaj Sobbea näjd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea äeass ajsch näjd!“

1. Dea veeaddea Doahch, doh guggd bluhs hih!
Dea Kassbear konnd groeahd noach so schdih!
Di Boah wonn duearr, di Ahchea ruhd.
Dea fümffdea Doahch³²¹, doh woeahr ea duhd.

2. Dea veeaddea Doahg, doh guggd bluhs hih!
Dea Kassbear, däeahr konnd koaum noach schdih!
Di Boah wonn duearr, di Ahchea ruhd.
Dea oannea Doahg³²², doh woeahr ea duhd.

³¹⁶ was

³¹⁷ seine Arme, seine Beine

³¹⁸ laute

³¹⁹ laute, in einer alten Form wurde lau ohne „d“ gesagt, auch: laurea

³²⁰ wie

³²¹ den fünften Tag, dieses Zahlwort stammt nicht aus der mittelhessischen Region, da der Vokal „ü“ im Begriff enthalten ist, daran erkennt man, dass Rechen-Unterricht an den Schulen dieses „ü“ verbreitet hat und schließlich so Eingang in die alltägliche Mundart gefunden hat

³²² der auf den vierten folgende Tag,

3. Dea veeaddea Doahg, doh guggd bluhs hih!
Dear Kassbear konnd koaum noach geaschdih³²³!
Ea woeahr goanns duearr, soaj Ahchea ruhid,
ean woeahr dea finneafdea Doahg³²⁴ duhid.

1. Di Geaschischdea vohm Dsoawweal-Fillibb

2. Di Geaschischdea vohm Dsoawweal-Fillibb

3. Di Geaschischdea vohm Dsoawweal-Fillibb

1. Woeass mäschd doann dea Fillibb doh?
Guggd uch doaeass Geagahlear³²⁵ oh!
“Gällea, mäschsd koahn Äeahjear³²⁶ haud!”
sähd soajn Babbea wirrea'n³²⁷, laud.
Eeann soaj Moammea, däj eas schdell,
guggd dea Desch oh, merream Brell.
Bluhs, dea Fillibb heeadd nidd dsoau³²⁸,
denggd sisch: “Loeassd mear doach moaj Roau³²⁹!”
Ea schdroammbeald
ean boammbeald,
ea gaugeald
ean schaugeald
merream Schdoaul als häeahr ean hih.
Fillibb, doaeass eas naumi schih!

³²³ kaum noch stehen, hinter dem Prädikat von „können“ stand früher auch in Münster ein Infinitiv mit der Vorsilbe gea, heute noch verbreitet im westlichen Vogelsberg zu hören. Johannes Momberger, mein Urgroßvater fragte seinen Enkel Jürgen Momberger: Widdea medd off di Schdoahneasmenn, doh koannsdea gearajrea (willst du mit zur Steinesmühle, da kannst du reiten)

³²⁴ den fünften Tag, alte Form der Zahl „fünf“ war finneaf

³²⁵ Herumgehampfe auf dem Stuhl, sich in gefährliche Situationen bringen durch übertriebene körperliche Bewegungsabläufe

³²⁶ Ärger, seltener 4-fach Selbstlaut

³²⁷ sagt sein Vater zu ihm

³²⁸ hört nicht zu (aus dem Hochdeutschen, in der Mundart hieß das: lueahd nidd, heeann wurde nur im Sinne von „gehorschen“ verwendet), Ursache ist das hochdeutsche „zu“, das es so nicht in der Mundart gab

³²⁹ Lasst mir doch meine Ruhe, vielbenutzte RA in der MA

2. Woeass mäschd ihsean Fillibb doh?
Guggd auch doaeass Geagahlear oh!
Wirrea'n sähd soajn Babbea, laud:
„Gällea, mäsd koahn Äeahjear haud!“
Eeann soaj Moammea eeass goanns schdell,
guggd dea Desch oh merream Brell³³⁰.
Bluhs, dea Fillibb, säeahd ieahr Keeann,
mäschd als wajrear, will nidd heeann.
Ea schdroambild
ean boambild³³¹,
ea gaugild
ean schaugild
merream Schdoaul als häeahr ean hih³³².
Fillibb, doaeass eas naud mi schih!

3. Woais mäschd doann dear Fillibb doh?
Guggd uch doais Geagahlear oh!
Eeann soajn Babbea sähd: „Heearr off³³³!
Offeam Desch schdidd's Äeassea³³⁴ droff!“
Eeann soaj Moammea, däj eas schdell,
guggd dea Desch oh, merrieahm Brell³³⁵.
Bluhs, dea Fillibb, säeahd ieahr Keeann,
mäschd als wajrear, will nidd heeann³³⁶.
Ea schdroambild
ean boambild,
ea gaugild
ean schaugild
merream Schdoaul als häeahr ean hih.
Fillibb, doais eas naud mi schih!

³³⁰ Schaut den Tisch an mit der Brille (der Brill in der Mundart)

³³¹ er strampelt mit den harabhängenden Beinen (tritt Löcher in die Luft) und bewegt sie hin und her

³³² er wippt und schaukelt mit dem Stuhl ständig her und hin

³³³ Höre auf!

³³⁴ Auf dem Tisch steht's Essen drauf

³³⁵ betrachtet den Tisch mit ihrer Brille (der Brill in der Mundart)

³³⁶ macht immer so weiter, will nicht gehorchen

1. Guggd, ieahr Keeann, ach guggd doh hih.
 Wäj wäeadd doaeass bluhs wajrear gih?
 Säeahd, ea gahlead wäj veareggd³³⁷,
 Eeann ea kibbd – doaeass hoeadd geascheggd³³⁸ -
 grajfd deas Deschduch, will sisch hoawwea³³⁹,
 bluhs, doaeass hoearream nohchgeagoawwea³⁴⁰.
 Eeann edds reddschd's³⁴¹, doh guggd's uch oh.
 Joah, doaeass hoearrea dohdeavoh³⁴²!
 Eeann soajn Babbea hebbd ean schelld³⁴³,
 wäj ieahsch³⁴⁴ seh kennd off deam Belld.
 Eeann soaj Moammea³⁴⁵, däj eas schdell,
 guggd dea Desch oh merream Brell.

2. Guggd, ieahr Keeann, ach guggd doach hih,
 wäj wäeadd's häj bluhs wajrear gih?
 Säeahd, ea gahilead wäj veareggd,
 Eeann ea kibbd – doaeass hoeadd geascheggd -
 grabbschd deas Deschduch, will doaeass grih³⁴⁶.
 Doach doaeass hoabbd ean ahch naud mih³⁴⁷.
 Reddschea doaud's³⁴⁸, doh säeahd's uch oh!
 Joah, doaeass hoearrea dohdeavoh!
 Uj, soajn Babbea hebbd ean schelld,
 wäj ieahsch seh kennd off deam Belld.
 Eeann soaj Moammea eeass goanns schdell,
 guggd dea Desch oh merream Brell.

³³⁷ wie verrückt

³³⁸ gereicht, hat das Fass zum Überlaufen gebracht

³³⁹ ergreift das Tischtuch, will sich mit der Hand festhalten

³⁴⁰ nur, das hat ihm nachgegeben

³⁴¹ Und jetzt rutscht's

³⁴² Ja, das hat er nun davon (oft verwendete RA in der Mundart)

³⁴³ Und sein Papa hüpf und schimpft

³⁴⁴ Ihr's

³⁴⁵ Mutti

³⁴⁶ versucht das Tischtuch zu ergreifen, er will es mit der Hand zu fassen bekommen

³⁴⁷ Doch das hält ihn nun auch nicht mehr

³⁴⁸ Rutschen tut's

3. Guggd, ieahr Keeann, ach guggd bluhs hih,
wäj wäeadd's häj edds wajrear gih?
Säeahd, ea gahilead wäj veareggd,
Eeann ea kibbd – doaiss hoeadd geascheggd -
grajfd schwinn nohch deam Deschduch hih,
bluhs, doaiss hoabbd ean ahch naumih³⁴⁹!
Reddschea doaud's edds, säeahd's uch oh!
Joah, doaiss hoearra dohdeavoh!
Kloeahr! Soajn Babbea hebbd ean schell,
wäj ieahsch seh kennd off deam Belld.
Eeann soaj Moammea, däj eas schdell,
guggd dea Desch oh, merream Brell.

1. Wehn soajn Babbea fluchd wäj well³⁵⁰,
eeass dea Fillibb moajsischdell.
Ojwea deeaft ea sisch edds nidd³⁵¹.
Heh soaj Bimmb wumihlich gridd³⁵²!
Aj, di Schessin eeann di Dällear³⁵³,
doaeass wonn Earbschdegg' voh dea Ällear.
Koeadds ean kloah soaj däj geahahchea³⁵⁴.
Eeann soaj Moammea, däj mäschd Ahchea³⁵⁵!
Sobbea? Däj kenn sea veagäeassea!
Bluhs deas Bruhd kennd mear noach äeassea!

³⁴⁹ Kurzform von naud mih (nicht mehr), möglich auch: nidd mih, Kurzform: nimmi

³⁵⁰ Während sein Papa wie wild flucht

³⁵¹ Bemerkbar machen darf er sich jetzt nicht

³⁵² Schläge bekommen (RA: soaj Bimmb grih), also: er womöglich seine Schläge bekommt

³⁵³ Ei, die Schüssel und die Teller

³⁵⁴ Kurz und klein sind diese geschlagen

³⁵⁵ sie macht Augen, eine viel verwendete RA in der Mundart mit der Bedeutung: jetzt im Anblick des Schadens sehr überrascht sein, obwohl sich dies schon lange angedeutet hat

2. Wehn soajn Babbea schelld wäj well,
eeass dea Fillibb moajsischdell.
Ojwea deeaft ea sisch edds nidd,
Heh soaj Feng wumihlich gridd³⁵⁶!
Uj, di Schessin eeann di Dällear,
doeass wonn Earbschdegg‘ voh dea Ällear.
Edds soaj däj gabudd geahahchea.
Eeann soaj Moammea, däj mäschd Ahchea!
Sobbea? Däj kenn sea veargäeassea!
Bluhs deas Bruhd kennd mear noach äeassea!

3. Wehn³⁵⁷ soajn Babbea wäearread³⁵⁸, well,
eeass dea Fillibb moajsischdell.
Ojwea deeaft ea sisch edds nidd.
Heh soaj Schmess³⁵⁹ wumihlich gridd!
Joah, di Schessin eeann di Dällear,
doaiss wonn Earbschdegg‘ voh dea Ällear³⁶⁰:
käbbeanieahd³⁶¹, gabudd geahahchea³⁶².
Eeann soaj Moammea, däj mäschd Ahchea!
Sobbea? Däj kenn sea veargäeassea³⁶³!
Bluhs deas Bruhid³⁶⁴ kennd mear noach äeassea³⁶⁵!

³⁵⁶ Schläge bekommen (RA: soaj Feng grih), also: er womöglich seine Schläge bekommt

³⁵⁷ Während

³⁵⁸ flucht, das ist ein uralter Begriff, wie: fleggea-geafluchd (flicken-geflickt), geafluchd im Sinne von geflucht ist abstrakt und stammt aus der hochdeutschen Kirchensprache

³⁵⁹ Schläge bekommen (RA: soaj Schmess grih), also: er womöglich seine Schläge bekommt

³⁶⁰ Das waren Erbstücke der Ur-/Großmutter, der älteren Ahnin

³⁶¹ zerstört

³⁶² zerschlagen

³⁶³ Suppe? Die können sie vergessen, RA: äeabbeas veargäeassea kenn (einen Schaden akzeptieren, da unabänderlich, sich mit einem Schaden, Verlust in Würde abfinden)

³⁶⁴ Brot, alter Diphthong mit „i“

³⁶⁵ Nur das Brot könnte man noch essen

1.Di Geaschischdea vom Hoanns-Gugg-eeann-di-Loffd
2.Di Geaschischdea vohm Hoanns-Gugg-eeann-di-Hih³⁶⁶
3.Di Geaschischdea vohm Hoanns-Gugg-eeann-di-Hih

1.Wuh dea Hoanns ahch gidd ean schdidd:
veeahr soaj Fojs guggd dæeahr jea nidd³⁶⁷.
Eeann di Schoaul - ea schih loanng Schdegg -
offeam Hihwähg eeann searegg³⁶⁸,
doaud's dea Käeallea in'drässieahn,
woaeass eam Himmeal doaud bassieahn³⁶⁹.
Eeann mear heeadd sinn ruffea³⁷⁰, offd³⁷¹:
„Guggd, dea Hoanns-Gugg-eeann-di-Loffd!”

2.Wuh dea Hoanns ahch gidd ean schdidd:
veeahr soaj Fojs, doh guggd ea nidd.
Moajeads off soajm Schoaulwähg, joah,
kimmd ea Schdegg, do lajea Schdoah³⁷².
Als guggd heh nohch ohwea bluhs.
Dæeadd eam Himmeal eeass woaeass luhs.
Eeann mear riffd, mear koann's vearschdih:
„Guggd, dea Hoanns-Gugg-eeann-di-Hih³⁷³!”

3.Woann dear Hoanns wuh hih muss gih.
Veeahr soaj Fojs? Doh guggd dæeahr nih³⁷⁴.
Moajeads off soajm Schoaulwähg, joah,
kimmd ea Schdegg, do lajea Schdoah.
Als guggd heh nohch ohwea bluhs,
doann eam Himmil eeass woaiß luhs.
Doaeahrim riffd mea'n bluhs, wäj schih³⁷⁵:
„Guggd, dear Hoanns-Gugg-eeann-di-Hih!”

³⁶⁶ Die Geschichte vom Hans-Guck-in-die-Höhe

³⁶⁷ vor seine Füße schaut der ja nicht

³⁶⁸ In die Schule – ein schönes langes Stück (Weg) – auf dem Hinweg und zurück

³⁶⁹ wörtlich: tut es den Kerl interessieren, was im Himmel tut passieren, interessiert es den Kerl (nur), was am und im Himmel geschieht

³⁷⁰ Und man hört welche (die bekannt sind) rufen

³⁷¹ oft, wegen des Reimes, es gab in der Mundart: effdeasch (öfters), eine alte Form war weit verbreitet: deeagg, z.B. in der RA: däj kommea oawwear deeagg (die kommen aber oft)

³⁷² Morgens, auf seinem Schulweg, ja, kommt ein Stück (Weg), da liegen Steine

³⁷³ Und man ruft, man kann's verstehen: Schaut (nur), der Hans-Guck-in-die Höhe

³⁷⁴ Wenn der Hans irgendwohin gehen muss. Vor seine Füße? Da sieht er nie hin.

³⁷⁵ Darum ruft man ihn nur, wie schön:

1.Oahmoeahl kohm ean Hoeannd vo doh³⁷⁶.
S'Hoanssi guggd di Schwillwea oh³⁷⁷.
Eann ea läjf.
Koahoahs räjf³⁷⁸:
„Hoanss! Ean Hoeannd! Ean Hoeannd! Gäeabb oahchd³⁷⁹!“
Aj! Geanoahchd³⁸⁰!
Ach! Sea fäjlea - doaeass soaj dswih³⁸¹ -
groaeahd dea loangea Wähg doh hih³⁸².

2.Oahmohl kohm ea Hoeannd vo doh.
S'Hoanssi guggd di Schwillwea oh.
Eann ea läjf.
Koahear³⁸³ räjf:
„Hoanss! Ean Hoeannd! Ean Hoeannd! Bass oahchd³⁸⁴!“
No!! Geanoahchd!
Guggd! Do schdoeaddsdea däi³⁸⁵ - di dswih -
groaeahd dea loangea Wähg doh hih.

³⁷⁶ Einmal kam ein Hund von dort

³⁷⁷ Das Hänschen schaut den Schwalben nach, dieses „nach etwas schauen“ muss wegen des „nach“ umschrieben werden, da nohch in der Mundart nur zeitlich verwendet wird, wie „danach“

³⁷⁸ Und er lief, niemand (wörtlich: keinereiner, vgl.amerikanische Übersetzung in Zeichentrickfilmen von Bugs Bunny, dem Hasen: meinereiner) rief

³⁷⁹ Gibb/Gebe acht!

³⁸⁰ Oh je (Jetzt ist's geschehen)! Gute Nacht!

³⁸¹ Ach! Sie fielen – das sind zwei -, die übliche Redensart in der alten Mundart lautete korrekt: doaeass soaj mear dswih (das sind mir zwei), mear habe ich wegen der Einsparung einer Silbe weggelassen, da dies so auch gesagt wird und wurde

³⁸² gerade eben den langen Weg dahin, mundartliche Redensart: dea loangea Wähg hih fann (den langen Weg hinfallen)

³⁸³ Niemand, Kurzform von koahnear, ohne „n“

³⁸⁴ Pass auf!

³⁸⁵ Dort stürzen sie

3. Oahmohl kohm ea Hoeannd vo doh.
S'Hoanssi guggd di Schwollwea oh.
Eann ea läjf.
Koahmensch³⁸⁶ räjf:
„Hoanss! Ean Gaudsear kimmd³⁸⁷! Bass oahchd!“
Edds “Geanoahchd!”
Säeahd! Doh fäjlea doach däj dswih,
groaeahd dea loangea Wähg dohhih.

1. Lädssd³⁸⁸, do läjf ea off deam Wähg
dsoau dea Bach säealld, ohnea'n Schdähg.
Doh däj Schwollwea dæahrea dsehn³⁸⁹.
Draj Schdegg wonn's! Doh dæeahd koah fehn³⁹⁰.
Eann ea guggd nidd veeahr sisch. Läjf
baj di Bach - däj eeass doh däj³⁹¹-
bollseaschdragg. Ea harrea Roau³⁹²!
Eann di Fesch guggdea medd dsoau³⁹³.

2. Lädssd, do läjf ea off deam Wähg
dsoau dea Bach säeadd, ohnea'n Schdähg.
Heh dæeahd doh däj Schwollwea dsehn³⁹⁴.
Gæeassd wonn's väjear. Oah dæeahd fehn.
Eann ea sihd nidd, dæeass ea kimmd
oh di Bach – guggd hih, eas schdimmd.
Eann di Fesch ean oahnear Raj
moahdea bluhs: ajjajjjaj!

³⁸⁶ Niemand, wörtlich: kein Mensch, muss jüngeren Ursprungs sein, da deas Mennsch (die Frau, das Weib) in der alten Mundart bedeutete und der angewendete Begriff geschlechtslos „niemand“ bedeutet

³⁸⁷ Ein Beller (Hund) kommt

³⁸⁸ letztens

³⁸⁹ Dort, jene Schwalben tat er zählen

³⁹⁰ Drei Stück waren es. Da tat keine fehlen

³⁹¹ die Bach – die ist dort tief -

³⁹² wörtlich: bolzengerade, mit dem hochdeutschen Sinn: kerzengerade (mundartlich heute auch: käeaddseagroaeahd). Er hatte eine Ruhe/die Ruhe weg

³⁹³ Und die Fische schauten mit zu

³⁹⁴ Er tat dort die Schwalben zählen, gestern waren es vier. Eine tat fehlen

3.Läddsd, do läjf ea offeam Wähg
dsoau dea Bach дәeadd, uhnea'n Schdähg³⁹⁵.
Heh дәeahd doh дәj Schwollwea dsehn.
Gәeassd wonn's noj. Seggs дәeahrea fehn.
Eeann ea mäeahigd³⁹⁶ näjd, дәeass ea kimmd
oh di Bach – guggd hih, eas schdimmd³⁹⁷.
Eeann di Fesch ean oahnear Raj³⁹⁸
moahidea bluhs³⁹⁹: ajjajjajaj!

1.Noach ean Schreadd⁴⁰⁰ ... ea fәjl eaneeann
merream Kobb seaeaschd⁴⁰¹, ieahr Keeann.
Eeann di Fesch, sea huss⁴⁰² geahoeadd,
moahchdea sisch edds goanns schwinn foeadd.

2.Noach ean Schreadd ... ea fәjl eaneeann
merream Kobb deaeaschd, ieahr Keeann.
Eeann di Fesch, sea huh's⁴⁰³ geahoeadd,
moahchdea sisch edds goanns schwinn foeadd.

3.Noach ean Schreadd ... ea fәjl eaneeann
merream Dәeahds⁴⁰⁴ deaeaschd, ieahr Keeann.
Eeann di Fesch, sea huss geahoeadd,
moahchdea sisch edds goanns schwinn foeadd.

³⁹⁵ zu der Bach, dort, ohne einen Steg

³⁹⁶ Und er bemerkte nicht, seltener 3-fach Selbstlaut

³⁹⁷ dass er kommt an die Bach - seht hin es stimmt

³⁹⁸ uralte RA in der Mundart: in einer Reihe

³⁹⁹ meinten (dazu) nur

⁴⁰⁰ Noch einen Schritt

⁴⁰¹ zuerst, ältere Form in den 50er Jahren noch weit verbreitet: deaeaschd, ganz modern Mundart: dsoau easchd, das hochdeutsche "zuerst" setzte sich immer stärker durch, die Entwicklung verlief so: deaeaschd, seaeaschd, dseaeaschd, dsoaueaschd,

⁴⁰² haben es gehört, Kurzform, es gab in der Mundart zwei Formen des Infinitivs nebeneinander her: huh (haben, langer Selbstlaut) und hu!! (haben, extrem kurzer Selbstlaut, der möglicherweise der ältere war), um die Kürze des Selbstlautes sichtbar zu machen, müssen, der Regel nach die folgenden Konsonanten verdoppelt dargestellt werden, folgt kein Konsonant, folgen in meiner Lautschrift definitionsgemäß zwei Ausrufe- oder Fragezeichen

⁴⁰³ haben es gehört, es gab in der Mundart zwei Formen des Infinitivs nebeneinander her: huh (haben, langer Selbstlaut) und hu!! (haben, kurzer Selbstlaut, der möglicherweise der ältere war), um die Kürze des Selbstlautes sichtbar zu machen, müssen, der Regel nach die folgenden Konsonanten verdoppelt dargestellt werden, folgt kein Konsonant, folgen in meiner Lautschrift definitionsgemäß zwei Ausrufe- oder Fragezeichen

⁴⁰⁴ Kopf, früher oft verwendet

1. Woeass ea Glegg⁴⁰⁵! Do kohmea dswih
Mennear medd ieahn Schdoangea hih⁴⁰⁶.
Meddea Grabbea⁴⁰⁷ - joah, doaeass schdeschd-
harreasea'n earaus geafeschd.

2. Woeass ea Glegg! Do kohmea dswih
Mennear medd ieahn Schdoangea hih.
Meddea Grabbea - kloeahr, doaeass schdeschd⁴⁰⁸ -
harreasea'n earaus geafeschd.

3. Woais ea Glegg, do kohmea dswih
Mennear medd ieahn Schdoangea hih.
Meddea⁴⁰⁹ Grabbea - no!! doais schdeschd -
harreasea'n earaus geafeschd⁴¹⁰.

1. Guggd, do schdoann ea drebbealnass⁴¹¹.
No!! Doaeass moahchd doach ahch koahn Schbass!
S'Wassear läjf deam oaeahmea Drobb⁴¹²
voh dea Feeangear, voh deam Kobb.
Däeass eam soh woeass konnd bassieahn!
Wäj ean Schnajrear däeahrea frieahn⁴¹³.

⁴⁰⁵ Was für ein Glück! Welch ein Glück (welch/e/r/s gab es in der Mundart nirgends)

⁴⁰⁶ Da kamen zwei Männer mit ihren Stangen hin

⁴⁰⁷ Haken

⁴⁰⁸ klar, das sticht

⁴⁰⁹ Mit den Haken, auffälligerweise wird in dieser Kombination d-Laut nicht zu r-Laut, obwohl der Konsonant zwischen zwei Vokalen gesprochen wird. Dafür habe ich keine vernünftige Erklärung, zumal medd dea überall in Mittelhessen als meddea gesprochen wird. Ob es mit dem Begriff „Mitte“ zusammen hängt, der Meddea lautet? Aber es gibt in der Mundart drei Formen nebeneinander von: medd deam wird zu merream wird zu memm (mit dem)

⁴¹⁰ hatten sie ihn heraus gefischt

⁴¹¹ tröpfelnass, typisch mundartliche Steigerung

⁴¹² Das Wasser lief dem armen Tropf

⁴¹³ Dass ihm so etwas geschehen konnte! Er fror wie ein Schneider, RA: wäj ean Schnajrear frieahn

2.Säeahd, do schdoann ea edds baddschnass⁴¹⁴!
No!! Doaeass moahchd doach ahch koahn Schbass!
S'Wassear läjf deam oaeahmea Drobb
voh dea Feeangear eeann vom Kobb⁴¹⁵.
Däeass eam soh woaeass däeahd bassieahn⁴¹⁶!
Wäj ean Schnajrear däeahrea frieahn.

3.Säeahd, do schdoann ea edds dräddschnass⁴¹⁷!
No!! Doaiss moahchd doach ahch koahin Schbass!
S'Wassear läjf deam oaeahmea Drobb
voh dea Feeangear, voh deam Kobb.
Oahmoeahl mussd doaiss joah bassieahn⁴¹⁸.
Wäj ean Schnajrear däeahrea frieahn.

1.Eeann di Fesch - aj, doh däj draj⁴¹⁹ -
kohmea schwinn wirrear eabaj,
guggdea sisch deas Hoannsi oh.
Wäj ean Dommea⁴²⁰ schdoann ea doh.
Eeann sea lachdea, däeass measch hoeadd,
eeann soajn Roannsea woaeahr wajd foeadd.

2.Eeann di Fesch, guggd, doh däj draj,
kohmea wirrea schwinn eabaj,
guggdea sisch deas Hoannsi oh,
wäj ea Dommeas⁴²¹ schdoann's edds doh.
Eeann sea lachdea, däeass measch⁴²² hoeadd,
eeann soajn Roannsea woaeahr wajd foeadd.

3.Eeann di Fesch - säeahd, doh däj draj -
kohmea wirrea schwinn eabaj.
Guggdea sisch dea Hoanns groaeahd oh,
wäj ea Dommear schdoann ea doh.
Eeann sea lachdea, däeass measch hoeadd,
eeann soajn Roannsea⁴²³ woaeahr wajd foeadd.

⁴¹⁴ patschnass, typisch mundartliche Steigerung

⁴¹⁵ von den Fingern und vom Kopf

⁴¹⁶ Dass ihm so etwas tat geschehen! Dass ihm so etwas geschah!

⁴¹⁷ trättschnass, typisch mundartliche Steigerung

⁴¹⁸ Einmal musste das ja geschehen

⁴¹⁹ ei, dort die drei

⁴²⁰ Wie ein Dummer stand er da, guckte dumm aus der Wäsche

⁴²¹ wie ein Dummerchen stand's jetzt da (das Hannsi)

⁴²² man es, mear eas wird zu mears und gesprochen zu measch

⁴²³ Ranzen, Schulranzen

1.Di Geaschischdea vom Rohbead meddeam Scheearm⁴²⁴

2.Di Geaschischdea vom Rohbead merream Scheearm

3.Di Geaschischdea vohm Rohbead memm Scheearm

1. Woann's do⁴²⁵ bliddsd ean gäjsd⁴²⁶ eas's schlähschd⁴²⁷.
Eeann woann's weeanndisch eeass, easchd rähschd⁴²⁸,
schbäjñ di Keeann dea läjbsd eam Hoajsi⁴²⁹.
Goaud veaschdeggeald. Groaeahd wäj's Moajsi⁴³⁰.
Bluhs dea Rohbead fäscht⁴³¹ sisch nidd.
Heh glaj veeahr di Hausdeeahr gidd⁴³²!
Eeann di Peddsea⁴³³ gih eas schih.
Meddeam Scheearm. Woeass will mear mih!

2. Woann's schuh donnean doaud⁴³⁴, eas's schlähschd.
Eeann woann's schirrea⁴³⁵ doaud, easchd rähschd,
schbäjñ di Keeann dea läjbsd eam Hoajsi,
schih veaschdeggild. Groaeahd wäj's Moajsi
Bluhs dea Rohbead hoeadd koahn Scheeass⁴³⁶:
"Woann's bluhs rischdisch weeanndisch eeass⁴³⁷!
Eeann dea Peddsea schdih mäschd Schbass!"
Merream Scheearm wäearr heh nidd nass⁴³⁸.

⁴²⁴ Die Geschichte vom Robert mit dem Schirm, ich habe Übersetzungen in mittelhessische Mundarten gesehen und gelesen, bei den der Original-Titel „Die Geschichte vom fliegenden Robert“ wortgetreu in Mundart übertragen wurde. Das ist Unsinn, diese hochdeutschen Formen gab es in der Mundart nirgends. Es gab in den uralten Sprachen vergleichbare Formen, wie es das Englische in solchen Fällen aufweist, wenn ausgedrückt werden soll, dass gerade etwas geschieht (die ing-Form): di Ällear sass dunggealinggs bajm Feeahsdear ean dääeahd schdreggea (die Ahnin saß am Fenster und strickte, obwohl es bereits dunkel war)

⁴²⁵ da, ein zeitliches Ereignis meinend, früher wurde dieser Begriff ständig in der Mundart verwendet

⁴²⁶ gießt, Platzregen im Sommer, auch: schdidd, dräddscht, Herbstregen: fisseald, Regenbeginn: drebbeald

⁴²⁷ blitzt und regnet ist's schlecht

⁴²⁸ Und wenn es windig ist, erst recht

⁴²⁹ Spielen die Kinder am liebsten im Häuschen, in der Stube, drinnen,

⁴³⁰ gut versteckt. Gerade wie's Mäuschen

⁴³¹ fürchtet

⁴³² Er geht sofort vor die Haustüre

⁴³³ Pfütze

⁴³⁴ Wenn es schon donnern tut

⁴³⁵ schütten, bei Platzregen im Sommer, auch: gäjsea, dräddschea, Herbstregen: fissea(l)n,

⁴³⁶ Hat keine Angst, RA: Scheeass huh (Angst haben), dea Oanggsdschessear (der Angstscheißer)

⁴³⁷ Wenn's nur richtig stürmig ist („stürmig“ gab es in der Mundart nirgends)

⁴³⁸ Mit einem Schirm wird er nicht nass

3. Woann's schuhid donnean⁴³⁹ doaud eas schlähschd.
 Eeann woann's dräddschd⁴⁴⁰, groaeahd do⁴⁴¹ easchd rähschd,
 schbäjñ di Keeann dea läjbsd eam Hoajsi,
 schih veaschdeggild, wäj deas Moajsi.
 Bluhs dea Rohbead hoeadd koahn Scheeass:
 "Däeass's bluhs rischdisch weeanndisch eass!
 Eeann dea Peddsea schdih mäschd Schbass."
 Merream Scheearm wäearr⁴⁴² heh nidd nass.

1. Ujjujjuj! Dea Weeannd eas schdäearg
 bahigd doaeass Behmschea säeadd veeahm Bäearg⁴⁴³.
 Eeann do guggd! Edds blehsd dea Weeannd
 innean Scheearm ean hehbd deas Keeann⁴⁴⁴
 eeann di Loffd, ieahr läjwea Keeann.
 Koahoahs koann dea Rohbead heeann,
 wäj ea bläeadd ean Gresch doaud, säealld⁴⁴⁵.
 Eeann soajn Hoaud fläjd iwweasch⁴⁴⁶ Fäealld.

2. Ujjujjuj! Dea Weeannd eas schdäeahig⁴⁴⁷
 bahigd doaeass Behmschea däeadd veeahm Bäeahig.
 Eeann do guggd! Edds blehsd dea Weeannd
 innean Scheearm ean hehbd deas Keeann
 eeann di Loffd, ieahr läjwea Keeann.
 Koahmensch doaud dea Rohbead heeann,
 wäj ea lauea Gresch doaud⁴⁴⁸, säealld.
 Eeann soajn Hoaud fläjd iwweasch Fäealld.

⁴³⁹ donnern, Sturm, Niederschläge, Donnern und Blitzen verursachen die Geräusche, die zu dem ertümlichen Begriff wäearrean (wettern) führten, aus dem sich in unserer Mundart das lauthalse Schimpfen und Fluchen ableitet. Da war eine unbekannte Naturgewalt, ein unbekannter Jemand (oahs), der/die/das mit uns „schimpfte“ oder „fluchte“. Daraus entstand dann wohl in Konkurrenz zum christlichen Gott/Jesus die mythische Gestalt des Donnergottes Donar/Thor. Ein unbekanntes Wesen, ein Ase (unsere mundartlichen Begriffe Oeahs und genauer deas Geawirrearoeahs) sind Relikte dieser Vorstellungen (siehe Heft 18 und 29)

⁴⁴⁰ sehr stark regnet

⁴⁴¹ da, zeitlich

⁴⁴² wird er, in der flüssigen Alltagssprache wurde nicht wäeadd heh, sondern wäearr heh gesagt, das „d“ wurde verflüssigt, auch ohne den sonst obligatorischen folgenden Selbstlaut

⁴⁴³ Der Wind ist stark, hat Kraft, ist mächtig, biegt das Bäumchen dort vorm Berg

⁴⁴⁴ Jetzt bläst der Wind unter'n Schirm und hebt das Kind

⁴⁴⁵ wie er weint und Schreie tut/von sich gibt, dort

⁴⁴⁶ übers, iwwear deas wird zu iwwear's wird zu gesprochen iwweasch

⁴⁴⁷ stark, seltener 3-fach Selbstlaut, dieser Begriff lebt auch im Namen des Storches, er war nach alter Ansicht ein „Starker“, dea Schdoaearg, di Schdäearg, älter: dea Schdoaeahig, di Schdäeahig

⁴⁴⁸ wie er laute Schreie tut/von sich gibt

3.Ujjujuj! Dea Weeandd eas schdäeahig
bahigd dea Boahm. Dehn doh veeahm Bäeahig⁴⁴⁹.
Eeann do guggd! Edds blehds dea Weeandd
innean Scheearm ean hehbd deas Keeandd
eeann di Loffd, ieahr läjwea Keeann.
Koahnear doaud dea Rohbead heeann,
wäj ea bläeadd ean Gresch doaud, säealld.
Eeann soajn Hoaud fläjd iwweasch Fäealld.

1.Dsoau dea Wollgea fläjrea doh⁴⁵⁰
medd soajm Scheearm. Doaeass eeass easoh!
Beeass ean'n Himmeal - wäj soajn Hoaud -
blehds's ean, wajl dea Weeandd nidd roaud⁴⁵¹.
Eeann wuh dääahr däj hih geadreeawwea^{452?}
Weeahr ea doach deahoahm geableeawwea^{453!}

2.Veeahr dea Wollgea⁴⁵⁴ fläjrea doh
merream Scheearm. Doaeass eeass easoh!
Eeann als hihshear - wäj soajn Hoaud -
fähd's ean⁴⁵⁵, wajl dea Weeandd nidd roaud.
Eeann wuh dääahr däj hih doaud drajwea^{456?}
Konnd dääahr näjd deahoahm geablajwea?

3.Baj di Wollgea fläjrea doh
merream Scheearm. Doaeass eeass easoh^{457!}
Eeann als hihshear⁴⁵⁸ - wäj soajn Hoaud -
blehds's ean, wajl dea Weeandd nidd roaud.
Eeann wuh dääahr däj hih doaud drajwea?
Konnd dääahr näjd deahoahm geablajwea^{459?}

⁴⁴⁹ Diesen dort vorm Berg

⁴⁵⁰ Zu den Wolken fliegt er dort, „zu“ ist hochdeutsch, in der Mundart wurde baj (bei) gesagt

⁴⁵¹ Bis in den Himmel – wie seinen Hut – bläst's ihn, weil der Wind nicht ruht, nicht nachlässt

⁴⁵² Und wohin der (derWind) sie getrieben?

⁴⁵³ Wäre er doch zu Hause geblieben

⁴⁵⁴ Vor den Wolken

⁴⁵⁵ fegt es ihn

⁴⁵⁶ Und wohin der sie hin tut treiben?

⁴⁵⁷ Das ist so, alte Form von „so“, die zur gewünschten klangvollen Satzmelodie beitragen konnte

⁴⁵⁸ Immer/ständig höher, huhch-hihshear-dea hihgsd (hoch-höher-am höchsten),

⁴⁵⁹ Konnte der nicht zu Hause bleiben?

Teil 2

Die Struwwelpeter-Geschichten in drei in sich abgeschlossenen und deshalb flüssig lesbaren Varianten Münsterer Mundart

Heute-Gestern-Vorgestern

MÜNSTERER MUNDART HEUTE

Dea Schdruwwealpehdear eeann oannearea Geaschischdea

Ea Belldearbuch dsoaum Veeahrläeahsea
ean
Säeallwear-Läeahsea

1.Vorspruch nach dem vorgegebenen Versmaß

1.Woann di Keeann deas goannsea Joeahr
heeann ean broahv soaj, doaeass eas kloeahr,
woann sea schih di Sobbea äeassea,
däeass mear schmaddsd nidd, näjd veagäeassea,
däeass mear bihgd nidd eeann dea Noeahsea,
robbd nidd oabb, woeass doh soll woeahsea,
off dea Gassea mäschd koah Boeassea,
doaud di Hoahd sisch gäewwea loeassea,
lehgd deas Kreeasskinnschea - wäj schih -
äebbeas innean Kreeassboahm hih.

1.Vorspruch ohne das vorgegebene Versmaß

1.Woann di Keeann deas goannsea Joeahr
heeann ean broahv soaj, doaeass eas kloeahr,
äeassea schih di Woeaschd ean's Bruhd,
mahea ahch koah Däjear duhd,
roamea eeann ieahn Schdowwea off,
doajgea näjd of oanncan droff,
gäewwea off dea Gassea oahchd.
Joah, doh huh sea's rähschd geamoahchd.
Doh lehgd's Kreeasskinnschea - wäj schih -
äebbeas innean Kreeassboahm hih.

1.Nach dem vorgegebenen Versmaß

1.Guggd, dea Schdruwwealpehdear!
Bahl ean hallwea Mehdear
soaj di Nähel geawoeahsea
wäj soaj Wonn. Ean Soeahsea
dehd dea Käeallea wuhn. Duearsch's Hoeahr
geng koahn Koamm nidd. Doaeass eas woeahr!
Schoahwea, schoahwea Rojbschea!
Beeassd ea dräeaggisch Bojbschea!

1. Ohne das vorgegebene Versmaß

1.Do guggd eamoeahl, säealld doaura schdih,
dea Schdruwwealpehdear. Eeass däeahr schih?
Di Nähel nidd, eeann ahch näjd deas Hoeahr
läjs heh sisch schnajrea! Doaeass eas woeahr!
Ahch kemmea(l)n däeahrea sisch nidd loeassea,
moahchd als ean als bluhs dommea Boeassea.
Sea däeahrea all schunn iwwean lachea.
Bluhs heh däeahd als so wajrear machea.

1.Di Geaschischdea vom bihsea Frihdrisch

1.Dea Frihdrisch woaeahr ea Missgeabueahd.
Woass heh geadoh hadd? Guggd ean lueahd!
Dea goannsea Flijea ean soajm Haus
robbd heh di Feddsch ean Boah earaus.
Di Kadds lähg inneam deggea Schdoah,
dea Geggeal дәeahd koahn Gaggs mi soah.
Ahch off soaj Grehdschea schwoaeahd ea droff.
Sea garr eans Saggduch, hoeadd nidd off.

1.Ohm Boeann soahch heh ean Gaudsear schdih.
Ea nohm soaj Gahsn eeann schleeach hih.
Dea Hoeannd дәeahd dreeanggea, дәeahr hadd Doeaschd,
deam Frihdrisch woaeahr doaeass oawwear Woeaschd.
Ea schmeeass deam Hoeanndschea wirrea'n Halls,
medd soajear Gahsn, als ean als.
Ea дәeahd's edds drәeahrea eeann дәeahd's hahchea
ean lunnsd deam Hoeanndschea eeann di Ahchea.

1.Dea Hoeannd дәeahd knoeaddean, weeass soaj Dsih,
nohch дәeahrea bajsea. Doaeass дәeahd wih!
Dea Frihdrisch oaeahig geagreeaschea hoeadd.
Dea Hoeannd läjf meddea Gahsn foadd.

1.Dea Frihdrisch mussd eam Bәdd edds blajwea,
eas hallf koah Reeabbea eeann koah Rajwea.
Dea Doggdear goahweam Drobbea hih.
Soaj Boah, doaeass дәeahd ba'wahrish wih.

1.Do seddsd dea Hoeannd edds offeam Schdoaul
vom Frihdrisch, eeann essd wәj ean Woaul.
Dea Woaj eas feeahr soajn oaeahjea Doeaschd,
ean's schmәggd eam goaud di Lәawwearwoeaschd.
Ean Ladds hoearr heh sisch immgeamoahchd,
gebdd goanns gnah off di Gahsn oahchd.

1.Di Geaschischdea vom Paulihnschea merream Foajeardsoajsch

1.S'Paulihnschea woaeahr gәeassd goanns ealoah
deahoahm. Woeass soll mear doh bluhs soah!
Eas konnd edds rojsea, hәj ean doh,
sossd doeaaffd's doaeass nәjd, doaeass woaeahr easoh!

1. Do soahch's doach offeam Schoangg säeadd schdih
ea Foajearsoajsch. Glajsch geng's doh hih!
„Ea Schbäjldsoajsch“ dohchd's, “kennd doaeass geasoaj,
doaeass eeass jea ahch so schih ean foaj,
ajsch schdeggea mieahr ea Hellsi oh,
wäj's ahch di Moammea hoeadd geadoh!”

1. Ean Minns ean Mauns, di Mihdsea,
- eas heeadd sea bläeann ean sihd sea -
sea faucha eeann sea schäeann:
„Doajn Babbea sehg's nidd gäeann!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Loeass' schdih! Soeassd brennsdea lischdearloh!”

1. S'Paulihnschea dāeahd nidd off sea heeann.
Sea schduchd ea Hellsi oh, ieahr Keeann.
Di Schlajfeaschean wonn schih om Klahd.
Di Mihdsea moahchdea edds ean Jahd.
Di Bobbea hadd's groaeahd fann gealoessea.
Eas hebbd earimm, ean moahchd als Boeassea.

1. Ean Minns ean Mauns, di Mihdsea,
- eas heeadd sea bläeann ean sihd sea -
sea faucha eeann sea schäeann:
„Doaj Moammea sehg's nidd gäeann!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Schmaj's foeadd! Soeassd brennsdea lischdearloh!”

1. Oahn Benneal kohm oh's Foajear droh,
deas Klahd broahd goanns schwinn lischdearloh.
Ea Leffdschea geng, ea bessi Weeannd,
schunn broahd deas Hoeahr ean nohch deas Keeannd.

1. Ean Minns ean Mauns, dāj rājfea
als: „Hillfea!“ eeann sea lājfea
earimm ims Keeannd, doach doaeass badd naud,
sea juhmeadea ean greeaschea laud:
„Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Eabaj! Deas Keeannd brennd lischdearloh!“

1. Veabroahd eas alleas, doaeass eas woeahr,
deas oaeahmea Keeannd, medd Haud ean Hoeahr.
Ea Heffschea Äschealajd do hih.
Dswih ruhrea Schoau deanäeahwisch schdih.

1. Ean Minns ean Mauns, dāj seddsea doh,
ean ruffea als: „Mijau! Mijoh!
Wu soaj di Älleann edds bluhs hih?
Wäj soll doann doaeass häj wajrear gih?”
Sea geeann goanns oaeahig, do guggd's uch oh.
Di Peddsea, dāj eeass dohdeavoh.

1.Di Geaschisdea voh dea schwoeaddsea Boauwea

1.Säealld geng schbadsieahn - ean doaeass eas woeahr -
ean kollearoahweaschwoeaddsea Moeahr.

Di Sonn, däj broahd, eas woeahr ea Weearm‘,
ean dohdeafeeahr woeahr ahch soajn Scheearm.
Deam Luddwisch woeahr dæeahr nidd beakoahd.
Heh hoabbd ea Fehnschea eeann dea Hoahd.
Dea Kassbear kohm medd gruhsea Schredd
ean brohchd ea Bræeaddsean feeahschea medd.
Ean ahch dea Willämm läjf häj hih,
soajn Rahf, dæeahr schibbeald groaeahd so schih.
Ea Hoassi bluhs, hadd’s Moeahschea oh,
goanns ruhd, medd wajsea Dubbea droh.
Di draj, däj lachdea’s aus: „Hohoh!“

1.Doh kohm dea Neeaggeals - dæeahr eas gruhs -
memm Deeanndeafass. Edds woeahr woeass luhs!
Dæeahr sahd: “Ieahr Keeann, heeadd mieahr edds dsoau,
ean loeassd dea Moeahr sofoeadd ean Roau!
Woeass koann doann dæeahr ahch dohdeafeeahr,
dæeass heh so wajs nidd eeass wäj ieahr?”

1.Di Boauwea dæeahrea goeahnidd heeann,
ean lachdea’n Neeaggeals aus, ieahr Keeann,
ean doajgdea ahch off’s Moeahschea droff,
vea’uhdsdea’s als, hoeaddea nidd off.

1.Doh woeahr dea Neeaggeals groaeahd wäj well
ean greeaff sea sisch, ‘s hallf koah Geabrell.
Ea schnabbd sea sisch bajm Hoeahr, bajm Jobbea.
Dea Kassbear wolld dea Neeaggeals robbea.

1.Ean ahch dea Willämm, dæeahr greeasch laud.
Dea Luddwisch schdroammbeald, doaeass badd naud.
Dea Kassbear bihsea Wæeaddear räjf.
Dea Neeaggeals oawwear dunggd sea däjf
eans Deeanndeafass, beeass oannea hih.
Deas Schæeallea selld ean schunn veagih.

1.Dea sihsd sea häj, wäj schwoeadds sea soaj,
väj schwæeaddsear wäj di schwoeaddsea Loaj.
Dea Moeahr geng voeanneawägg, ieahr Keeann,
di Deeanndeaboauwea heeanneadreeann.
Dea Neeaggeals hoeadd di Keeann all gæeann.
Bluhs deeffea däj dsoau fræeach nidd wæeann.

1.Di Geaschischdea vohm wella Jähjear

1.Eas dæeahd dea wella Jähjear doh,
soajn groeahseagrojna Moeaddsea oh.
Ea nohm soaj Flenndea, s' Bollwearhoeann
ean moahchd eans Fäealld dsoaum huhchea Koeann.

1.Ea harrean Brell off soajear Noeahs'
ean wolld duhdschäjsea säealld ean Hoeahs.
Deas Hähsi seddsd eam Blerrearhaus
ean lachd dea wella Jähjear aus.

1.Nohch eeann dea Sonn, deas Schäjsgeaweeahr,
doeass druchd, ean woeahr ea bessi schweeahr.
Heh dæeahd sisch lehjea dæeadd ean's Groeahs.
Groeahd doh droff hadd geawoeadd dea Hoeahs.
Ean wäj dea Jähjear schnoaeardschd ean schläjf,
deas Hähsi oahfach dsoau eam läjf.
Eas nohm di Flenndea eeann dea Brell
ean moahchd sisch foeadd, muggsmoajsi schdell.

1.Deas Hähsi säddsd dea Brell sisch off
ean dsihld groeahd off dea Jähjear droff.
Dæeahr lähfd drabb foeadd, eas fälld eam eeann:
eam Lahf, doh eeass ea Kuhn joah dreeann,
ean grajschd, ean riffd so laud ea koann:
„Häeallfd doach eam oeahmea Jähjeaschmoann!”

1.Eas kimmd dea wella Jähjear doh,
sealäddsd bajm Boeann ohm Jahdhaus oh.
Heh hebbd eaneeann. Ea harrean Scheeass!
Dæeahr Hoeahs dehd schäjsea. Aj, geaweeass!

1.Di Jähjeaschea, däj wajsd ieahm Moann
ea Kebbschea Kaffi. Heh soll's hoann.
Doeass schäjsd dea Hoeahs ieahr aus dea Hoahd.
„Oau waj, Oau waj”, di Frah bluhs moahd.
Veaschdeggeald hadd bajm Boeann sisch ahch.
deas Hähsischea. Edds sihd's dea Rahch.
Ea Schbäj l weahsch, dohchd's. Ean's doahdsd eam Groeahs.
Edds drebbeald Kaffi off soaj Noeahs'.
Eas grajschd: “Wæeahr hoeadd majsch doh veabroahd?”
Ean hoabbd dea Läfveal eeann dea Hoahd.

1.Di Geaschischdea vom Doamealuddschar

1.„Konroaeahd“ groaeahd di Moammea sahd,
„ajsch muss schwinn eamoeahl dsoaum Mahd.
Saj schi broahv ean schdäll naud oh.
Ajsch soaj hoj ahch wirrear doh.
Eeann dea wahsd – ahch woann dea widd -
gällea, luddschsd ohm Doamea nidd!
No!! Sossd kimmd dea Schnajrear, eeann
schnajd di Doamea oabb dea Keeann.
Kloeahr, doeass gidd medd soajnear Scheeahn,
wäj woann‘ s dinnea Dsweeannsfäarm weeahn!”

1.Foeadd eas edds di Moammea, eeann
schunn harr heh dea Doamea deann.

1.Bahf! Do fläjd di Deeahr, oau waj,
eeann dea Schnajrear fliddsd eabaj,
dsoau deam Doamealuddschar hih.
Edds hellfd koah Geajuhmear mih.
Eeann di Scheeahn mäschd: schnibb, schnabb, schnoabb,
eeann di Doamea soaj edds oabb.
Eeann dea Konroaeahd grajschd ean brelld,
wäj ieahsch seh kennd off deam Belld.

1.Wäj di Moammea hoahm nohch kimmd,
eeass dea Konroaeahd ieahr oaeahig frimmd.
Ohnea Doamea schdirrea hih.
Däj soaj foeadd edds allea dswih.

1.Di Geaschischdea vohm Sobbea-Kassbear

1.Dea Kassbear, däeahr woeahr käeanngesoeannnd.
Soaj Baggea, däj wonn ruhd ean roeannd.
Heh ass di Woeaschd gäeann, eeann dea Fesch,
ean ahch di Sobbea offeam Desch.
Bluhs oahmoeahl däeahrea goanns laud soah:
„Ajsch äassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch äassea edds koah Sobbea näjd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea äeass ajsch näjd!”

1.Dea näggsdea Doahch, guggd auch ean oh,
doh woeahr schunn wingear oh eam droh.
Of oahmoeahl däeahrea wirrear soah:
„Ajsch äassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch äassea edds koah Sobbea näjd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea äeass ajsch näjd!”

1. Dea dreeddea Doahch - doeass geng goanns schwinn -
woeass wonn soaj Äeahm, soaj Boah so dinn!
Di Sobbea schdoann koaum offeam Desch,
doh däeahrea wirrear laurea Gresch:
„Ajsch äeassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch äeassea edds koah Sobbea näjd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea äeass ajsch näjd!“

1. Dea veeaddea Doahch, doh guggd bluhs hih!
Dea Kassbear konnd groeahd noach so schdih!
Di Boah wonn duearr, di Ahchea ruhd.
Dea fümffdea Doahch, doh woeahr ea duhd.

1. Di Geaschischdea vohm Dsoawweal-Fillibb

1. Woeass mäschd doann dea Fillibb doh?
Guggd uch doeass Geagahlear oh!
“Gällea, mäschsd koahn Äeahjear haud!”
sähd soajn Babbea wirrea’n, laud.
Eeann soaj Moammea, däjä eas schdell,
guggd dea Desch oh, merream Brell.
Bluhs, dea Fillibb headd nidd dsoau,
denggd sisch: “Loeassd mear doach moaj Roau!”
Ea schdroammbeald
ean boammbeald,
ea gaugeald
ean schaugeald
merream Schdoaul als häeahr ean hih.
Fillibb, doeass eas naumi schih!

1. Guggd, ieahr Keeann, ach guggd doh hih.
Wäjä wäeadd doeass bluhs wajrear gih?
Säeahd, ea gahlead wäjä veareggd,
Eeann ea kibbd – doeass hoeadd geascheggd -
grajfd deas Deschdich, will sisch hoawwea,
bluhs, doeass hoearream nohchgeagoawwea.
Eeann edds reddschd’s, doh guggd’s uch oh.
Joah, doeass hoearrea dohdeavoh!
Eeann soajn Babbea hebbd ean schelld,
wäjä ieahsch seh kennd off deam Belld.
Eeann soaj Moammea, däjä eas schdell,
guggd dea Desch oh merream Brell.

1. Wehn soajn Babbea fluchd wäj well,
eeass dea Fillibb moajsischdell.
Ojwea deeaft ea sisch edds nidd.
Heh soaj Bimmb wumihlich gridd!
Aj, di Schessin eeann di Dällear,
doeass wonn Earbschdegg‘ voh dea Ällear.
Koeadds ean kloah soaj däj geahahchea.
Eeann soaj Moammea, däj mäschd Ahchea!
Sobbea? Däj kenn sea veagäessea!
Bluhs deas Bruhd kennd mear noach äessea!

1. Di Geaschichdea vom Hoanns-Gugg-eeann-di-Loffd

1. Wuh dea Hoanns ahch gidd ean schdidd:
veeahr soaj Fojs guggd däeahr jea nidd.
Eeann di Schoaul - ea schih loanng Schdegg -
offeam Hihwähg eeann searegg,
doaud’s dea Käeallea in’ drässieahn,
woeass eam Himmeal doaud bassieahn.
Eeann mear heeadd sinn ruffea, offd:
„Guggd, dea Hoanns-Gugg-eeann-di-Loffd!”

1. Oahmoeahl kohm ean Hoeannd vo doh.
S’Hoanhsi guggd di Schwollwea oh.
Eeann ea läjf.
Koahoahs räjf:
„Hoanns! Ean Hoeannd! Ean Hoeannd! Gäeabb oahchd!”
Aj! Geanoahchd!
Ach! Sea fäjlea - doeass soaj dswih -
groeahd dea loangea Wähg doh hih.

1. Lädtsd, do läjf ea off deam Wähg
dsoau dea Bach säealld, ohnea’n Schdähg.
Doh däj Schwollwea däeahrea dsehn.
Draj Schdegg wonn’s! Doh däeahd koah fehn.
Eeann ea guggd nidd veeahr sisch. Läjf
baj di Bach - däj eeass doh däjf -
bollseaschdragg. Ea harrea Roau!
Eeann di Fesch guggdea medd dsoau.

1. Noach ean Schreeadd ... ea fäjle eaneeann
merream Kobb seaeaschd, ieahr Keeann.
Eeann di Fesch, sea huss geahoeadd,
moahchdea sisch edds goanns schwinn foeadd.

1. Woeass ea Glegg! Do kohmea dswih
Mennear medd ieahn Schdoangea hih.
Meddea Grabbea - joah, doeass schdeschd-
harreasea’n earaus geafesched.

1. Guggd, do schdoann ea drebbealnass.
No!! Doaeass moahchd doach ahch koahn Schbass!
S'Wassear läjf deam oaeahmea Drobb
voh dea Feeangear, voh deam Kobb.
Däeass eam soh woaeass konnd bassieahn!
Wäj ean Schnajrear дәeahrea frieahn.

1. Eeann di Fesch - aj, doh дәj draj -
kohmea schwinn wirrear eabaj,
guggdea sisch deas Hoanhsi oh.
Wäj ean Dommea schdoann ea doh.
Eeann sea lachdea, дәeass measch hoeadd,
eeann soajn Roannsea woaeahr wajd foeadd.

1. Di Geaschischdea vom Rohbead meddeam Scheearm

1. Woann's do bliddsd ean гэjsd eas's schlähschd.
Eeann woann's weeanndisch eeass, easchd rähschd,
schbäjн di Keeann dea läjbsd eam Hoajsi.
Goaud veaschdeggeald. Groaeahd wäj's Moajsi.
Bluhs dea Rohbead fäschd sisch nidd.
Heh glaj veeahr di Hausdeeahr gidd!
Eeann di Peddsea gih eas schih.
Meddeam Scheearm. Woaeass will mear mih!

1. Ujjujjuj! Dea Weeannd eas schdäearg
bahigd doaeass Behmschea säeadd veeahm Bäearg.
Eeann do guggd! Edds blehsd dea Weeannd
innea Scheearm ean hehbd deas Keeannnd
eeann di Loffd, ieahr läjwea Keeann.
Koahoahs koann dea Rohbead heeann,
wäj ea bläeadd ean Gresch doaud, säealld.
Eeann soajn Hoaud fläjd iwweasch Fäealld.

1. Dsoau dea Wollgea fläjrea doh
medd soajm Scheearm. Doaeass eeass easoh!
Beeass ean'n Himmeal - wäj soajn Hoaud -
blehsd's ean, wajl dea Weeannd nidd roaud.
Eeann wuh дәeahr дәj hih geadreeawwea?
Weeahr ea doach deahoahm geableeawwea!

Münsterer Mundart

Gestern

Dea Schdruwwealpehdear eeann oannearea Geaschischdea

Ea Belldearbuch dsoaum Veeahrläeahsea
ean Säeabbsd-Läeahsea

2.Vorspruch nach dem vorgegebenen Versmaß

2.Woann di Keeann deas goannsea Joeahr
heeann ean broahv soaj, doaeass eas kloeahr,
woann sea schih di Sobbea äeassea,
däeass mear knahidschd nidd, näjd veagäeassea,
däeass mear foeahdsd ean goahgsd bluhs lajsea,
doaud koahn Klihsd duearsch's Feeahsdear schmajsea,
off dea Gassea mäschd koah Boeassea,
doaud di Hoahd sisch gäeawwea loeassea,
lehgd deas Kreeasskinnschea - wäj schih -
äebbeas innean Kreeassboahm hih.

2.Vorspruch ohne das vorgegebene Versmaß

2.Woann di Keeann deas goannsea Joeahr:
heeann ean broahv soaj, doaeass eas woeahr,
roamea eeann ieahn Schdowwea off,
doajgea näjd of oanncan droff,
schdommbea, bajsea, kraddsea nidd,
soah "Geanoahchd" woann oahs foeadd gidd,
äeassea schih ieahn Dällear leeahr.
Aj, doh gedd's aud dohdeafeeahr.
Doh lehgd's Kreeasskinnschea - wäj schih -
äebbeas innean Kreeassboahm hih.

2.Nach dem vorgegebenen Versmaß

2.Guggd, dea Schdruwwealpehdear
offeam Schoaulka'tehdear
läjs soaj Nähl nidd schnajrea.
Koahs koann doaeass gealajrea.
Eeann duearsch dehm soaj loangea Hoeahr
geng koahn Koamm mih, doaeass eas woeahr.
Schoahwea, schoahwea Rihbschea!
Beeassd ea dräeaggisch Bihbschea!

2. Ohne das vorgegebene Versmaß

2.Aj, guggd eamohl, däeadd doaura schdih,
dea Schdruwwealpehdear. Eeass däeahr schih?
Di Nähl nidd, eeann ahch näjd deas Hoeahr
läjs heh sisch schnajrea! Doaeass eas woeahr!
Ahch kemmi(l)n däeahrea sisch nidd lossea,
ea moahchd als naud wäj dommea Bossea.
Ean iwwearall, doh däeahd mear lachea!
Bluhs heh däeahd als so wajrear machea.

2.Di Geaschischdea vohm bihsea Frihdrisch

2.Dea Frihdrisch, dāeahr woeahr bihs ean well,
veaschmeeass di Schdojl, dāeahd Gähg ean Brell.
Dea goannsea Flijea ean soajm Haus
robbd heh di Feddsch ean Boah earaus.
Di Kadds lähg inneam deggea Schdoah,
dea Geggeal dāeahd koahn Gaggs mi soah.
Ahch off soaj Grehdschea woammsd ea droff,
sea garr eans Saggduch, hoeadd nidd off.

2.Bajm Boeann soahg heh ea Hoeanndschea schdih,
ea nohm di Boajdschea eeann moahchd hih.
Dea Hoeannd dāeahd dreeanggea, dāeahr hadd Doschd,
deam Frihdrisch woeahr doaeass oawwear Woschd.
Ea schmeeass deam Hoeanndschea – als ean als -
medd soajear Boajdschea wirrea'n Halls.
Ea dāeahd ean drāeahrea edds ean hahchea
ean lunnsd deam Gaudsear eeann di Ahchea.

2.Dea Hoeannd dāeahd gaudsea, weeass di Dsih,
nohch dāeahrea bajsea. Doaeass dāeahd wih!
Dea Frihdrisch laud geagreeschea hodd,
dea Hoeannd läjf meddea Boajdschea foeadd.

2.Dea Frihdrisch dāeahd's meeahschd iwweardrajwea,
edds mussd ea eeann dea Rojsea blajwea.
Dea Doggdear goahweam Drobbea hih,
soaj Boah, doaeass dāeahream goanns schi wih.

2.Do seddsd dea Hoeannd edds offeam Schdoaul
vom Frihdrisch, eeann essd wäj ean Woaul,
dea Woaj eas feeahr soajn gruhsea Doschd,
ea schboachdeald ahch di Läawwearwoschd.
Ean Ladds harr heh sisch immgeamoahchd,
bassd goanns knah off di Boajdschea oahchd.

2.Di Geaschischdea vohm Mahdschea meddea Flischdschea

2.Deas Mahdschea woeahr gäeassd goanns ealoah
deahoahm. Woeass soll mear dohdsoau soah?
Eas konnd edds rojsea, häj ean doh,
sossd doeaafd's doaeass näjd, doaeass woeahr easoh!

2. Do soahg's dæadd schdih, ieahr läjwea Keeann,
ea ruhdgæeahl Beggs medd Hellsear dreeann.
„Ea Schbäjldsoajsch“ dohchd's, „kennd doaeass geasoaj,
doaeass eeass jea ahch so schih ean foaj,
ajsch schdeggea mieahr ea Hellsi oh,
wäj's ahch di Moammea hodd geadoh!“

2. Ean Minns ean Mauns, di Mihdsea,
däj wajsea'm edds di Kihdsea,
sea faucha eeann sea schæann:
„Doajn Babbea sehg's nidd gæann!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Loss' schdih! Sossd beeannsdea lischdearloh!“

2. Deas Mahdschea dæeahd nidd off sea heeann,
ean schduchd ea Hellsi oh, ieahr Keeann.
Di Bennil boammbealdea om Klahd,
di Kaddsea moahchdea edds ean Jahd.
Di Bobbea hadd's edds fann gealosse,
eas hebbd earimm, ean moahchd als Bossea.

2. Ean Minns ean Mauns, di Mihdsea,
Däj wajsea'm edds di Kihdsea,
sea faucha eeann sea schæann:
„Doaj Moammea sehg's nidd gæann!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Schmaj's foeadd! Sossd beeannsdea lischdearloh!“

2. Oahn Bennil kohm oh's Fauear droh.
Deas Klahd broahd goanns schwinn. Guggd's uch oh!
Ea Leffdschea geng, ea bessi Weeannd,
easchd broahd deas Hoeahr, ean nohch deas Keeannd.

2. Ean Minns ean Mauns, seasommea,
sea grajschea: “Doaud schwinn kommea
ieahr Loaj ean läschd beaveahsch sea schbehd!
Woann doach edds bluhs oahs hæallfea dehd!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Eabaj! Deas Keeannd beeannnd. Guggd's uch oh!“

2. Deas oaeahmea Keeannd – ean doaeass eas woeahr
eeass goanns veabonnd, medd Haud ean Hoeahr.
Ea Heffschea Äschea lajd do hih.
Dswih ruhrea Schoau deanæeahwisch schdih.

2. Ean Minns ean Mauns, däj seddsea doh,
ean ruffea als: „Mijau! Mijoh!
Wu soaj di Ällea doann bluhs hih?
Wäj soll doann doaeass edds wajrear gih?“
Sea blæann edds als, do guggd's uch oh.
Däj Peddsea, däj eeass dohdeavoh.

2.Di Geaschischea voh dea schwoeaddsea Boauwea

2.Säeadd geng schbadsieahn - ean doaeass eas woeahr -
ea kollearoahweaschwoeaddsear Moeahr.

Di Sonn дәeahd brenn, eas woeahr ea Hedds.
Ean ruhrea Scheearm! Naud bässeasch gedd's!
Deam Luddwisch woeahr дәeahr nidd beakoahd.
Dәeahr hoabbd ea Fehnschea eeann dea Hoahd.
Dea Kassbear kohm medd gruhsea Schredd
ean brohchd ea Brәeaddsean feeahschea medd.
Ean ahch dea Willämm läjf häj hih,
soajn Rahf, дәeahr schibbild groeahd sea schih.
Ea Hoaisi bluhs, hadd's Moeahschea oh,
goanns ruhd, medd wajsea Dubbea droh.
Dәj draj, дәj lachdea's aus: „Hoho!“

2.Doh kohm dea Neeaggeals – schdәearg ean gruhs -
memm Deeanndeafass. Edds woeahr aud luhs!
Dәeahr sahd: „Ieahr Keeann, bassd oahchd ean lueahd!
Ieahr gridd earea, woann ieahr nidd schbueahd!
Woeass koann doann дәeahr ahch dohdeafieahr,
dәeass heh so wәj nidd eeass wәj ieahr?“

2.Dәj Boauwea дәeahrea goeahnidd heeann
ena lachdea'n Neeaggeals aus, ieahr Keeann,
ean doajgdea off dea Moeahr als droff,
vearuhdsdea'n ahch, hoeaddea nidd off.

2.Doh woeahr dea Neeaggeals bihs ean well
ean greeaff sea sisch, 's hallf koah Geabrell.
Ea paggd sea schwinn bajm Hoeahr, bajm Jobbea.
Dea Kassbear wolld dea Neeaggeals globbea.

2.Ean ahch dea Willämm, дәeahr greeasch laud.
Dea Luddwisch schdroammbild, doaeass badd naud.
Dea Kassbear wәearread bihsea Flisch.
Dea Neeaggeals oawwear dunggd sea sisch
eans Deeanndeafass, beeass onnea hih.
Deas Schәeallea selld ean schuh veargih.

2.Dea sihsd sea häj, wәj schwoeadds sea soaj,
vәjl schwәeaddsear, wәj di schwoeaddsea Loaj.
Dea Moeahr geng voeanneawәgg, ieahr Keeann,
di Deeanndeaboauwea heeanneadreeann.
Di goannsea Keeann, дәj hoeadd mear gәeann.
Woann дәj oahm bluhs dsea frәeach nidd wәeann.

2.Di Geaschischea vohm Minnschea Hoanneas

2.Eas dæeahd dea Minnschea Hoanneas doh,
soajn groeahseagrojna Moddsea oh.
Heh nohm soaj Flenndea, 's Bollwearhoaeann
ean moahchd eans Fæalld baj's huhchea Koeann.

2.Dea Brell, dehn säddsd ea off soaj Noeahs'..
Heh wolld sisch schäjsea säealld ean Hoeahs.
Dea Hoeahs, dæahr seddsd eam Blerrearhaus
ean lachd dea Minnschea Hoanneas aus.

2.Nohch eeann dea Sonn, deas Schäjsgeaweeahr,
doeass druchd ean woeahr eam edds sea schweeahr.
Eam Schoeadea lehgd ea sisch ean's Groeahs.
Doeass dæeahd geawoeahr wæann ahch dea Hoeahs.
Ean wäj dea Minnschea Hoanneas raddsd,
hoeadd oahnear soaj Geaweeahr ge'addsd.
Dæahr nohm sisch ah' noach glajsch dea Brell
ean moahchd sisch foeadd, muggsmoajsi schdell.

2.Deas Hähsi säddsd dea Brell sisch off
ean dsihld schdragg off dea Hoanneas droff.
Dæahr flidddschuh foeadd, eas fälld eam eeann:
eam Lahf, doh eeass ea Kuwwin dreeann.
Heh grajschd - ean's eeass koah domm Geakoaj -:
„Wæahr hellfd mear edds, ieahr läjwea Loaj!“

2.Eas kimmd dea Minnschea Hoanneas doh,
dealäddsd bajm Boeann veeahm Hoajsi oh.
Heh hebbd eaneeann. Eawägg häj bluhs!
Deam Hoeahs, dehm gidd di Flenndea luhs.

2.Di Jähjeaschea, däj winggd ieahm Moann
memm Kebbschea Kaffi. Heh soll's hoann.
Doeass schäjsd dea Hoeahs ieahr aus dea Hoahd.
„Oau waj, Oau waj“, di Frah bluhs moahd.
Veaschdegild hadd bajm Boeann sisch ahch
deas Hähsischea. Edds sihd's dea Rahch.
Ea Schbäj l weeahsch, dohchd's. Ean's doahdsd eam Groeahs.
Edds drebbild Kaffi off soaj Noeahs'.
Eas grajschd: “Wæahr hoeadd majsch doh veabroahd?”
Ean's hoabbd dea Läffil eeann dea Hoahd.

2.Di Geaschischdea vom Doaumeaschnuddlear

2.„Konroeahd“ doh soaj Moammea sahd,
„ ajsch hoann ihs schwinn aud vohm Mahd.
Beeassd schih broahv ean schdällsd naud oh,
ajsch soaj hoj ahch wirrea doh.
Loss mear bluhs dea Doamea daus!
Brenng koah Uhglegg nidd eans Haus!
Uj, sossd kimmd dea Schnajrear, eeann
schnajd di Doamea oabb dea Keeann.
No!! Doaeass gidd medd soajear Scheeahn,
wäj woann‘ s hieahrea Dsweeannsfaerm weeahn!”

2.Säeahd! Woeass mäschd dea Konroeahd doh?
Guggd uch bluhs dehn Käeallea oh!

2.Bahf! Do fläjd di Deeahr, oau waj,
eeann dea Schnajrear fähgd eabaj,
baj dea Schnuddil-Käeallea hih.
Edds noddsd koah Geadrenns naud mih.
Eeann di Scheeahn mäschd: schnibb, schnabb, schnoabb,
eeann soaj Doamea soaj edds oabb.
Eeann dea Konroeahd grajschd ean schell,
wäj ieahsch seh kennd off deam Belld.

2.Wäj soaj Moammea hoahm nohch kimmd,
sihd sea, dääass häj woeass nidd schdimmd.
Ohnea Doamea schdirrea hih,
Joah, däj soaj edds oabb, däj dswih.

2.Di Geaschischdea vohm Sobbea-Kassbear

2.Dea Kassbear, dääahr woeahr käeangeasonnd,
woeahr goaud geaneeahd, di Baggea ronnd.
Heh ass dea Hojngg gäeann, eeann dea Fesch,
ean ahch di Sobbea offeam Desch.
Bluhs oahmoeahl dääahrea goanns laud soah:
„Ajsch äassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch äassea edds koah Sobbea nidd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea äeass ajsch nidd!”

2.Dea oanbean Doahg, guggd auch ean oh,
doh woeahr schuh wingear oh eam droh.
Of oahmohl dääahrea wirrea soah:
„Ajsch äassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch äassea edds moaj Sobbea nidd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea äeass ajsch nidd!”

2.Dea dreeddea Doahg – No!! Doeass geng schwinn -
wäj wonn soaj Boah, soaj Äeahm sea dinn!
Di Sobbea schdoann koaum offeam Desch,
doh däeahrea wirrea lauea Gresch:
„Ajsch äeassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch äeassea edds moaj Sobbea nidd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea äeass ajsch nidd!“

2.Dea veeaddea Doahg, doh guggd bluhs hih!
Dea Kassbear, däeahr konnd koaum noach schdih!
Di Boah wonn duearr, di Ahchea ruhd.
Dea oanenan Doahg, doh woeahr ea duhd.

2.Di Geaschischdea vohm Dsoawweal-Fillibb

2.Woeass mäschd ihsean Fillibb doh?
Guggd auch doeass Geegahilear oh!
Wirrea'n sähd soajn Babbea, laud:
„Gällea, mässd koahn Äeahjear haud!“
Eeann soaj Moammea eeass goanns schdell,
guggd dea Desch oh merream Brell.
Bluhs, dea Fillibb, säeahd ieahr Keeann,
mäschd als wajrear, will nidd heeann.
Ea schdroambild
ean boambbild,
ea gaugild
ean schaugild
merream Schdoaul als häeahr ean hih.
Fillibb, doeass eas naud mi schih!

2.Guggd, ieahr Keeann, ach guggd doach hih,
wäj wäeadd's häj bluhs wajrear gih?
Säeahd, ea gahilead wäj veareggd,
Eeann ea kibbd – doeass hoeadd geascheggd -
grabbschd deas Deschdich, will doeass grih.
Doach doeass hoabbd ean ahch naud mih.
Reddschea doaud's, doh säeahd's uch oh!
Joah, doeass hoearrea dohdeavoh!
Uj, soajn Babbea hebbd ean schelld,
wäj ieahsch seh kennd off deam Belld.
Eeann soaj Moammea eeass goanns schdell,
guggd dea Desch oh merream Brell.

2. Wehn soajn Babbea schelld wäj well,
eeass dea Fillibb moajsischdell.
Ojwea deeaft ea sisch edds nidd,
Heh soaj Feng wumihlisch gridd!
Uj, di Schessin eeann di Dällear,
doaeass wonn Earbschdegg‘ voh dea Ällear.
Edds soaj däj gabudd geahahchea.
Eeann soaj Moammea, däj mäschd Ahchea!
Sobbea? Däj kenn sea veargäessea!
Bluhs deas Bruhd kennd mear noach äessea!

2.Di Geaschischdea vohm Hoanns-Gugg-eeann-di-Hih

2. Wuh dea Hoanns ahch gidd ean schdidd:
veeahr soaj Fojs, doh guggd ea nidd.
Moajeads off soajm Schoaulwähg, joah,
kimmd ea Schdegg, do lajea Schdoah.
Als guggd heh nohch ohwea bluhs.
Däeadd eam Himmeal eeass woeass luhs.
Eeann mear riffd, mear koann’s vearschdih:
„Guggd, dea Hoanns-Gugg-eeann-di-Hih!”

2. Oahmohl kohm ea Hoeannd vo doh.
S’Hoanhsi guggd di Schwollwea oh.
Eeann ea läjf.
Koahear räjf:
„Hoanns! Ean Hoeannd! Ean Hoeannd! Bass oahchd!“
No!! Geanoahchd!
Guggd! Do schdoeaddsdea däj - di dswih -
groaeahd dea loangea Wähg doh hih.

2. Lädtsd, do läjf ea off deam Wähg
dsoau dea Bach säeadd, ohnea’n Schdähg.
Heh däeahd doh däj Schwollwea dsehn.
Gäeassd wonn’s väjear. Oah däeahd fehn.
Eeann ea sihd nidd, däeass ea kimmd
oh di Bach – guggd hih, eas schdimmd.
Eeann di Fesch ean oahnear Raj
moahdea bluhs: ajjajjjajj!

2. Noach ean Schreadd ... ea fäj! eaneeann
merream Kobb deaeaschd, ieahr Keeann.
Eeann di Fesch, sea huh’s geahoeadd,
moahchdea sisch edds goanns schwinn foeadd.

2. Woeass ea Glegg! Do kohmea dswih
Mennear medd ieahn Schdoangea hih.
Meddea Grabbea - kloeahr, doaeass schdeschd -
harreasea’n earaus geafeschd.

2.Säeahd, do schdoann ea edds baddschnass!
No!! Doaeass moahchd doach ahch koahn Schbass!
S'Wassear läjf deam oaeahmea Drobb
voh dea Feeangear eeann vom Kobb.
Däeass eam soh woaeass däeahd bassieahn!
Wäj ean Schnajrear däeahrea frieahn.

2.Eeann di Fesch, guggd, doh däj draj,
kohmea wirrea schwinn eabaj,
guggdea sisch deas Hoannsi oh,
wäj ea Dommeas schdoann's edds doh.
Eeann sea lachdea, däeass measch hoeadd,
eeann soajn Roannsea woaeahr wajd foeadd.

2.Di Geaschischdea vom Rohbead merream Scheearm

2.Woann's schuh donnean doaud, eas's schlähschd.
Eeann woann's schirrea doaud, easchd rähschd,
schbäjñ di Keeann dea läjbsd eam Hoajsi,
schih veaschdeggild. Groaeahd wäj's Moajsi
Bluhs dea Rohbead hoeadd koahn Scheeass:
"Woann's bluhs rischdisch weeanndisch eass!
Eeann dea Peddsea schdih mäschd Schbass!"
Merream Scheearm wäearr heh nidd nass.

2.Ujjujjuj! Dea Weeannd eas schdäeahig
bahigd doaeass Behmschea däeadd veeahm Bäeahig.
Eeann do guggd! Edds blehsd dea Weeannd
innean Scheearm ean hehbd deas Keeannnd
eeann di Loffd, ieahr läjwea Keeann.
Koahmensch doaud dea Rohbead heeann,
wäj ea lauea Gresch doaud, säealld.
Eeann soajn Hoaud fläjñ iwweasch Fäealld.

2.Veeahr dea Wollgea fläjrea doh
merream Scheearm. Doaeass eass easoh!
Eeann als hihshear - wäj soajn Hoaud -
fähgd's ean, wajl dea Weeannd nidd roaud.
Eeann wuh däeahr däj hih doaud drajwea?
Konnd däeahr näjd deahoahm geablajwea?

MÜNSTERER MUNDART VORGESTERN

Dear Schdruwwealpehdear eeann oannearea Geaschischdea

Ea Belldearbuch dsoaum Veeahrläeahsea
ean Säeallbsd-Läeahsea

3.Vorspruch nach dem vorgegebenen Versmaß

3.Woann di Keeann deas goannsea Joeahr
schbueahn ean broahv soaj, doaeass eas kloeahr,
woann sea schih di Sobbea äeassea,
däeass mear schlabbschd nidd, näjd veargäeassea,
eeann dehm lueahd, däeahsch doaud vearknebbea,
däeass mear oahchd bassd, doaud nidd hebbea
off dea Gassea, mäschd koah Boeassea
doaud di Hoahd sisch gäeawwea loeassea.
Doh lehgd's Kreeasskinnschea - wäj schih -
äebbeas innean Kreeassboahm hih.

3.Vorspruch ohne das vorgegebene Versmaß

3.Woann di Keeann deas goannsea Joeahr
heean ean schbueahn, doaeass eeass goanns kloeahr,
äeassea broahv di Woischd ean's Bruhid,
mahea ahch koah Däjear duhid,
roamea eeann ieahn Schdowwea off,
doajgea näjd of oanncan droff,
liggea näjd, vearblahdschea koahs,
soah dsoaum Broarear nidd: "ajsch soah's".
Doh lehgd's Kreeasskinnschea - wäj schih -
äebbeas innean Kreeassboahm hih.

3.Nach dem vorgegebenen Versmaß

3.Däeahr doh voaeannea schdidd
eeass dear Schdruwwealpidd!
Nähl däeahd heh koah schnajrea.
Heh kennd's näjd gealajrea.
Robbea dehrean Koamm ean wih.
Eeann soaj Wonn, däj wäeadd als mih.
Schoahwea, schoahwea Rojbschea!
Beeassd ea dräeaggisch Bojbschea!

3. Ohne das vorgegebene Versmaß

3.No!! Guggd eamohl, säeadd schdirrea hih,
dear Schdruwwealpehdear! Eeass däeahr schih?
Soaj Nähl nidd eeann ahch näjd soaj Hoeahr
harr heh geaschneearrea nidd deeassjoeahr.
Ahch kemmin däeahrea sisch nidd lossea,
moahchd als ean als bluhs dommea Bossea.
Di goannsea Loaj, däj däeahrea lachea!
Bluhs heh däeahd groeahd als wajrear machea.

3.Di Geaschischdea vohm bihsea Frihdrisch

3.Dear Frihdrisch, dæahr woæahr bihs ean fræeach.
Ean woæahr oahis klennear, ha'dæahr Bæeach!
Dea goannsea Meggea ean soajm Haus
robbd heh di Feddsch ean Boah earaus.
Di Schdojl, däj dæahrea kábbeanieahn,
soaj Grehd, däj dæahrea droangsalieahn.
Di Kadds, dea Geggil moahchd ea kahld.
Dear Kæeallea woæahr di roau Geawahld.

3.Bajm Boeann soahg heh ea Hoeanndschea schdih,
ea nohm soaj Gahisin eeann moahchd hih.
Dear Hoeannd dæeahd dreeanggea, dæahr hadd Doischd,
deam Frihdrisch woæahr doaiss oawwear Woischd.
Ea schmeeass dea Hoeannd - do guggd bluhs hih -
medd dæahrea Gahisin dæeahd's oæahig wih!
Ea dæeahd ean dræahrea edds ean hahchea
ean lunnsd deam Gaudsear eeann di Ahchea.

3.Dear Hoeannd dæeahd knoddean, weeass soaj Dsih,
ean dæahrea'n bajsea! Doaiss woæahr schih!
Dear Frihdrisch laud geagreeaschea hodd,
dear Hoeannd läjf meddea Gahisin foeadd.

3.Dear Frihdrisch mussd eam Næeassd edds lajea,
mussd Roau hahn, konnd nidd offgeaschdajea.
Dear Doggdear gawweam Drobbea hih,
soaj Schmæeaddsea dehrea bahl veargih.

3.Do seddsd dear Hoeannd broahv offeam Schdoaul
vom Frihdrisch, eeann essd wäj ea Woaul.
Dear Woaj eas feeahr soajn gruhisea Doischd,
ean's schmäggd eam oæahig di Læawwearwoischd.
Ean Ladds hoearr heh sisch immgeamoahchd,
bassd goanns knah off di Gahisin oahchd.

3.Di Geaschischdea vohm Paulihnschea meddea Flischdschea

3.Di Ällea foeadd, koahmensch gabb oahchd
off deas Paulihnschea, di läddsd Noahchd.
Eas dæeahd als rojsea häj ean doh,
ean guggd sisch - woaiss vearboæearrea - oh.

3.Doh soahg's doach offeam Schoangg säealld schdih
ea Schoachdean Flischdschea, gäeahl ean schih.
„Aj, dohdeamedd schbäjñ ajsch eawingg!
Woais soll bassieahn, medd soh eam Dingg?
Ajsch pengea mieahr ea Hellsi oh,
wäj's ahch moaj Moammea hoeadd geadoh! “

3.Ean Minns ean Mauns, di Kaddsea,
sea schnajrea als so Fraddsea.
Sea faucha eeann sea schäeann:
„Doajn Babbea sehg's nidd gäeann!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Loeass' schdih! Soeassd boeannsdea lischdearloh!“

3.S'Paulihnschea däeahd nidd off sea heeann,
ean's schdunchd ea Hellsi oh, ieahr Keeann.
Schih boammбилn däeahd dea blohea Schlobb
däeadd oh ieahm loangea, deggea Dsobb.
Di Bobbea hadd's edds fann gealoeassea,
eas hebbd earimm, ean moahchd als Boeassea.

3.Ean Minns ean Mauns, di Kaddsea,
sea schnajrea als mih Fraddsea.
Sea faucha eeann sea schäeann:
„Doaj Moammea sehg's nidd gäeann!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Schmajs' foeadd! Soeassd boeannsdea lischdearloh!

3.Oahin Bennil kohm oh's Fauear droh.
Deas Klahid boeannd goanns schwinn. Guggd's uch oh!
Ea Leffdschea geng, ea bessi Weeannd,
schuhid boeannd deas Hoeahr, ean nohch deas Keeannd.

3.Ean Minns ean Mauns, däj schlajschea
earimm ims Keeannd ean grajschea:
“Kommd schwinn eabaj ean häeallfd ieahr Loaj!
Ean läschd deas Fauear. Doaiss weeahr foaj!
Mijau! Mijoh! Mijau! Mijoh!
Eabaj! Deas Keeannd beeannd! Säeahd's auch oh!“

3.Deas oaeahmea Keeannd – ean doaiss eas woeahr,
eas goanns vearboeannd, medd Haud ean Hoeahr.
Ea Heffschea Äschea lajd do hih.
Dswih ruhrea Schoj deanäeahwisch schdih.

3.Ean Minns ean Mauns, däj seddsea doh,
ean roaufea als: „Mijau! Mijoh!
Wu soaj di Älleann doann bluhs hih?
Wäj soll doann doaiss edds wajrear gih?“
Sea drennsea als, do guggd's uch oh.
Däj Peddsea, däj eeass dohdeavoh.

3.Di Geaschischdea voh dea schwoaeaddsea Boauwea

3.Däeadd geng schbadsieahn - ean doaiss eas woehar -
ea kollearoahweaschwoaeaddsear Moeahr.

Di Sonn, däj boeannd, eas woehar ea Weearm',
ean dohdeafeeahr woehar ahch soajn Scheearm.

Do kohm dear Luddwisch - goaud beakoahd -
ean harrea Fehnschea eeann dea Hoahd.

Dear Kassbear kohm medd gruhsea Schredd
ean brohchd ea Bräeaddsean feeahschea medd.

Ean ahch dear Willeam läjf häj hih,
soajn Rahif, däeahr schibbild groeahd sea schih.

Ean boearweas läjf deas Moeahschea doh,
ea ruhd koeadds Hoassea hadd's bluhs oh.

Däj draj, däj lachdea's aus: „Hohoh!“

3.Do kohm dear Neeaggeals – schdäearg ean gruhs -
memm Deeanndeafass. Edds woehar woaiss luhs!

Däeahr sahd: „Ieahr Keeann, gäeabbd oahchd ean lueahd!

Eas gerrearea, woann ieahr nidd schbueahd!

Woaiss koann doann däeahr ahch dohdeafeeahr,
däeass heh sea wajs nidd eeass wäj ieahr!“

3.Däj Boauwea däeahrea goeahnäjhd heeann:

Sea lachea'n Neeaggeals aus, ieahr Keeann,

ean doajgea off deas Moeahrschea droff,

vearuhdsea's als, ean heeann nidd off.

3.Deam Neeaggeals schuchd's edds. Groeahd wäj well
greeaff heh sea sisch, 's hallf koah Geabrell.

Ea daddsd sea sisch bajm Hoeahr, bajm Jobbea.

Dear Kassbear wolld dea Neeaggeals robbea.

3.Ean ahch dear Willeam, däeahr greeasch laud.

Dear Luddwisch schdroambbild, doaiss badd naud.

Dear Kassbear wäearreard bihsea Flisch.

Dear Neeaggeals oawwear dunggd sea sisch

eans Deeanndeafass, beeass onnea hih.

Deas Schäeallea dehrean schuhid veargih.

3.Dea sihsd sea häj, wäj schwoaeadds sea soaj,
välj schwäeaddsear wäj di schwoaeaddsea Loaj.

Dear Moeahr geng voeanneawägg, ieahr Keeann,
di Deeanndeaboauwea heeanneadreeann.

Di goannsea Keeann, däj hodd mear gäeann.

Woann däj oahim bluhis sea fräeach nidd wäeann.

3.Di Geaschischdea vohm Minnschea Hoanneas

3.Eas dæeahd dear Minnschea Hoanneas doh,
soaj groeahseagrojna Moeaddsea oh.
Heh nohm soaj Flenndea, s' Bollwearhoaeann
ean moahchd eans Fæalld baj's huhchea Koeann.

3.Dea Brell, dehn säddsd ea off soaj Noaeahs'.
Heh wolld duhd schäjsea säeadd ean Hoaeahs.
Dear Hoaeahs, dæeahr seddsd eam Blerrearhaus
ean lachd dea Minnschea Hoanneas aus.

3.Eas woeahr ea Hedds. Deas Schäjsgeweeahr,
doaiss druchd ean woeahr eawingg sea schweeahr.
Eam Schauwea lehgd ea sisch ean's Groeahs.
Doaiss dæeahd beadroachdea sisch dear Hoaeahs.
Ean wäj dea Minnschea Hoanneas raddsd,
hoeadd's Hähsi soaj Geaweeahr gea'addsd.
Eas dæeahd sisch daddsea ahch soaj Brell
ean schleeach sisch foeadd, muggsmoajsi schdell.

3.Deas Hähsi säddsd dea Brell sisch off
ean dsihld nohch off dea Hoanneas droff.
Dæeahr wäddsd schwinn foeadd, eas fälld eam eeann:
eam Lahf, do eeass ea Kuhin joah deeann.
Heh grajschd ean riffd so laud ea koann:
„Eabaj! Hellfd koahjs eam Jähjeaschmoann?“

3.Eas kimmd dear Minnschea Hoanneas doh,
dealäddsd bajm Boeann bajm Jahdhaus oh.
Heh hebbd eaneeann. Ea harrean Scheeass!
Dæeahr Hoaeahs dehd schäjsea. Aj, geaweeass!

3.Di Jähjeaschea, däj winggd ieahm Moann
memm Kebbschea Kaffi. Heh soll's hoann.
Doaiss schoaeass dear Hoaeahs ieahr aus dear Hoahd.
„Oau waj, oau waj“, di Frah bluhs moahd.
Veaschdegild hadd bajm Boeann sisch ahch.
deas Hähsischea. Edds sihd's dea Rahch.
Ea Schbäj l weeahsch, dohchd's. Ean's doahdsd eam Groeahs.
Dea Kaffi läjf eam off soaj Noaeahs'.
Eas schall: „Wæeahr hodd majsch doh vearbroahd?“
Ean's harrean Läffil eeann dear Hoahd.

3.Di Geaschischdea vohm Schnuddilear

3.,,Konnearoaeahd“ di Moammea sahd,
„ajsch muss schwinn eamoeahl baj'n Mahd.
Beeassd schih broahv ean schdällsd naud oh.
Ajsch soaj hoj ahch wirrear doh.
Eeann dea wahsd – ahch woann dea widd -
gällea, Boaub! Dea schnuddilsd nidd.
No!! Sossd kimmd dea Schnajrear, eeann
schnajd di Doamea oabb dea Keeann.
Aj, doaeass gidd medd soajnear Scheeahn,
wäj woann's hieahrea Dsweeannsfaearm weeahn!”

3.Bluhs, dea Boaub, däeahr däeahd nidd heeann,
schdobbd soajn Doamea glaj eaneeann.

3.Bahf! Do fläjd di Deeahr, oau waj,
eeann dear Schnajrear wäddsd eabaj,
baj deas Schnuddilbojbschea hih.
Edds noeaddsd koah Geajuhmear mih.
Eeann di Scheeahn mäschd: schnibb, schnabb, schnoabb,
eeann di Doamea soaj edds oabb.
Eeann dear Konnroaeahd grajschd ean schelld,
wäj ieahsch seh kennd off deam Belld.

3.Wäj di Moammea hoahm nohch kimmd,
Sihd sea glajsch, däeass aud nidd schdimmd.
Uhnea Doamea schdirrea hih.
Däj soaj oabb. Geanah däj dswih.

3.Di Geaschischdea vohm Sobbea-Kassbear

3.Dear Kassbear, däeahr woeahr käeanngesoeannnd,
ean gruhis woeahr heh ean schdäearg ean roeannd.
Soaj Baggea, däj wonn wäj geamoeahld,
ean's harream ahch oh naud geafoeahld.
Bluhs oahmohl däeahrea goanns laud soah:
„Ajsch äeassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch äeassea edds moaj Sobbea näjd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea äeass ajsch näjd!“

3.Dea oannean Doahg, guggd auch ean oh,
doh woeahr schuhid wingear oh eam droh.
Of oahmoeahl däeahrea wirrear soah:
„Ajsch äeassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch äeassea edds moaj Sobbea näjd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea äeass ajsch näjd!“

3. Dea dreeddea Doahg – joah, doaeass geng schwinn -
wäj wonn soaj Boah, soaj Äeahm sea dinn!
Di Sobbea schdoann koaum offeam Desch,
doh däeahrea wirrear lauea Gresch:
„Ajsch äeassea edds koah Sobbea! Noah!
Ajsch äeassea edds moaj Sobbea näjd!
Noah! Noah! Moaj Sobbea äeass ajsch näjd!“

3. Dea veeaddea Doahg, doh guggd bluhs hih!
Dear Kassbear konnd koaum noach geaschdih!
Ea woaeahr goanns duearr, soaj Ahchea ruhid,
ean woaeahr dea finneafdea Doahg duhid.

3. Di Geaschischdea vohm Dsoawwil-Fillibb

3. Woais mäscht doann dear Fillibb doh?
Guggd uch doaiss Geagahilear oh!
Eeann soajn Babbea sähd: „Heearr off!
Offeam Desch schdidd’s Äeassea droff!“
Eeann soaj Moammea, däj eas schdell,
guggd dea Desch oh, merrieahm Brell.
Bluhs, dea Fillibb, säeahd ieahr Keeann,
mäscht als wajrear, will nidd heeann.
Ea schdroambild
ean boambild,
ea gaugild
ean schaugild
merream Schdoaul als häeahr ean hih.
Fillibb, doaiss eas naud mi schih!

3. Guggd, ieahr Keeann, ach guggd bluhs hih,
wäj wäeadd’s häj edds wajrear gih?
Säeahd, ea gahilead wäj veareggd,
Eeann ea kibbd – doaiss hoeadd geascheggd -
grajfd schwinn nohch deam Deschduch hih,
bluhs, doaiss hoabbd ean ahch naumih!
Reddschea doaud’s edds, säeahd’s uch oh!
Joah, doaiss hoearra dohdeavoh!
Kloeahr! Soajn Babbea hebbd ean schelld,
wäj ieahsch seh kennd off deam Belld.
Eeann soaj Moammea, däj eas schdell,
guggd dea Desch oh, merream Brell.

3. Wehn soaj Babbea wäearread, well,
 eeass dear Fillibb moajsischdell.
 Ojwea deeaft ea sisch edds nidd.
 Heh soaj Schmess wumihlisch gridd!
Joah, di Schessin eeann di Dällear,
 doaiss wonn Eearbschdegg‘ voh dear Ällear:
 käbbeanieahd, gabudd geahahchea.
 Eeann soaj Moammea, däj mäschd Ahchea!
 Sobbea? Däj kenn sea veargäessea!
 Bluhs deas Bruhid kennd mear noach äessea!

3. Di Geaschischdea vohm Hoanns-Gugg-eeann-di-Hih

3. Woann dear Hoanns wuh hih muss gih.
 Veeahr soaj Fojs? Doh guggd däeahr nih.
 Moajeads off soajm Schoaulwähg, joah,
 kimmd ea Schdegg, do lajea Schdoah.
 Als guggd heh nohch ohwea bluhs,
 doann eam Himmil eeass woais luhs.
 Doeahrim riffd mea’n bluhs, wäj schih:
 „Guggd, dear Hoanns-Gugg-eeann-di-Hih!”

3. Oahmohl kohm ea Hoeannd vo doh.
 S’Hoanhsi guggd di Schwollwea oh.
 Eeann ea läjf.
Koahmensch räjf:
 „Hoanns! Ean Gaudsear kimmd! Bass oahchd!“
 Edds “Geanoahchd!”
 Säeahd! Doh fäjlea doach däj dswih,
 groaeahd dea loangea Wähg dohhih.

3. Lädtsd, do läjf ea offeam Wähg
 dsoau dea Bach däeadd, uhnea’n Schdähg.
 Heh däeahd doh däj Schwollwea dsehn.
 Gäeassd wonn’s noj. Seggs däeahrea fehn.
 Eeann ea mäeahigd näjd, däeass ea kimmd
 oh di Bach – guggd hih, eas schdimmd.
 Eeann di Fesch ean oahnear Raj
moahidea bluhs: ajjajjjaj!

3. Noach ean Schreadd ... ea fäjle eaneeann
 merream Däeahds deaeaschd, ieahr Keeann.
 Eeann di Fesch, sea huss geahoeadd,
 moahchdea sisch edds goanns schwinn foeadd.

3. Woais ea Glegg, do kohmea dswih
 Mennear medd ieahn Schdoangea hih.
 Meddea Grabbea - no!! doaiss schdeschd -
 harreasea’n earaus geafeschd.

3.Säeahd, do schdoann ea edds dräddschnass!
No!! Doaiss moahchd doach ahch koahin Schbass!
S'Wassear läjf deam oaeahmea Drobb
voh dea Feeangear, voh deam Kobb.
Oahmoeahl mussd doaiss joah bassieahn.
Wäj ean Schnajrear däeahrea frieahn.

3.Eeann di Fesch - säeahd, doh däj draj -
kohmea wirrea schwinn eabaj.
Guggdea sisch dea Hoanns groaeahd oh,
wäj ea Dommear schdoann ea doh.
Eeann sea lachdea, däeass measch hoeadd,
eeann soajn Roannsea woeahr wajd foeadd.

3.Di Geaschischdea vohm Rohbead memm Scheearm

3.Woann's schuhid donnean doaud eas schlähschd.
Eeann woann's dräddschd, groaeahd do easchd rähschd,
schbäjñ di Keeann dea läjbsd eam Hoajsi,
schih veaschdeggild, wäj deas Moajsi.
Bluhs dea Rohbead hoeadd koahn Scheeass:
"Däeass's bluhs rischdisch weeanndisch eass!
Eeann dea Peddsea schdih mäschd Schbass."
Merream Scheearm wäearr heh nidd nass.

3.Ujjujjuj! Dea Weeannd eas schdäeahig
bahigd dea Boahm. Dehn doh veeahm Bäeahig.
Eeann do guggd! Edds blehsd dea Weeannd
innean Scheearm ean hehbd deas Keeannnd
eeann di Loffd, ieahr läjwea Keeann.
Koahnear doaud dea Rohbead heeann,
wäj ea bläeadd ean Gresch doaud, säealld.
Eeann soajn Hoaud fläjñ iwweasch Fäealld.

3.Baj di Wollgea fläjrea doh
merream Scheearm. Doaeass eass easoh!
Eeann als hihshear - wäj soajn Hoaud -
blehsd's ean, wajl dea Weeannd nidd roaud.
Eeann wuh däeahr däj hih doaud drajwea?
Konnd däeahr näjd deahoahm geablajwea?

In der Reihe **Unsere Mundarten** sind folgende Hefte geplant oder vollendet:

- Grammatik I - Die Laubach-Münsterer Lautschrift zur Darstellung mittelhessischer Mundarten (Heft 1)
- Die Namensgebung in Mittelhessen (Heft 2)
- Grammatik II - Auffällige Unterschiede in den mittelhessischen Mundarten zum Hochdeutschen bei Substantiven, Adjektiven und Verben (Heft 3)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Feldkrücken (Heft 4)
- Mundartliche Redewendungen aus Mittelhessen (Heft 5)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Hattenrod (Heft 6)
- Abstrakte Sprache dient dem Beherrschen - Vom Bitten, Danken, Grüßen, Verabschieden und von der Höflichkeit in Mittelhessen (Heft 7)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Ruppertsburg (Heft 8)
- Mundartliche Tier- und Pflanzennamen in Mittelhessen (Heft 9)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Meiches (Heft 10)
- Grammatik III - Weitere auffällige Unterschiede in den mittelhessischen Mundarten zum Hochdeutschen – Fortsetzung von Heft 3 (Heft 11)
- Konfliktlösungsstrategien in den mittelhessischen Mundarten durch sprachliche Mittel (Heft 12)
- Mundartliche Sprüche, Verse und Lieder aus Mittelhessen (Heft 13)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Ober Bessingen (Heft 14)
- Tiernamen in dörflichen „Uznamen“ weisen auf Tierverehrung in vorchristlicher Zeit hin (Heft 15)
- Vom Glauben und Aberglauben (Heft 16)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Eттingshausen (Heft 17)
- Die Münsterer Tannenfüchse (Heft 18)
- Veröffentlichte Mundartautoren Hessens (Heft 19)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Groß-Eichen (Heft 20)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Eiershausen (Heft 21)
- Veröffentlichungen zu einzelnen Orts- und Regionalsprachen Hessens (Heft 22)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Stangenrod (Heft 23)
- Traditionen im Ritual und Kinderspiel in Mittelhessen (Heft 24)
- Die Hausnamen und Bewohner der Häuser in Münster (Heft 25)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Nieder Bessingen (Heft 26)
- Initiationsriten bei unseren heidnischen Vorfahren (Heft 27)
- Unterrichtsheft ab dem 7.Schuljahr (Heft 28)
- Diskriminierung von Juden und Zigeunern in unseren Mundarten (Heft 29)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Röthges (Heft 30)
- Volkslieder in oberhessischer Mundart (Heft 31)
- Grimms Märchen und andere in oberhessischer Mundart (Heft 32)

- Älteste Bestandteile in den mittelhessischen Mundarten (Heft 33)
- Uznamen für die Bewohner der Nachbarorte in Hessen (Heft 34)
- Oberhessische Sagen in Mundart (Heft 35)
- Narren und Schildbürger – Vom Wesen und Wert der Volksdichtung (Heft 36)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Freieenseen (Heft 37)
- Volkskundliches und Mundartliches aus Allendorf/Lumda (Heft 38)
- Laubacher Wörterbuch off Platt (Heft 39)
- Brief- und Emailwechsel mit Obrigkeit oder deren Institutionen (Heft 40)
- Die Kuckucke (Heft 41)
- Drei Varianten vom Struwelpeter in Münsterer Mundart (Heft 42)
- Drei Varianten von Max und Moritz in Münsterer Mundart (Heft 43)
- Triskelen in Wort und Bild (Heft 44)
- Veröffentlichte Mundartautoren in Rheinland-Pfalz (Heft 45)
- Autoren und Beiträge aus ehemals deutschsprachigen Landschaften in Europa und Übersee (Heft 46)

Die Dokumentation sprachlicher Besonderheiten weiterer Dörfer ist vorgesehen, beziehungsweise ist schon in Arbeit. Interessierte Bürger aus den mittelhessischen Dörfern mögen sich bei mir melden, wenn sie ihre Mundart vor dem endgültigen Vergessen bewahren wollen und wenn sie ihre einmalige Muttersprache selbst nicht ausreichend darstellen können. Besonders Begriffe und Redensarten, die mit ausgestorbenen Tätigkeiten in Verbindung stehen, auch Uznamen, Flurnamen, Lieder, Sprüche und weitere besondere Redewendungen sind es wert, aufgezeichnet zu werden. Was nicht aufgeschrieben wurde hat für die Nachwelt nicht existiert!

Jürgen Piwowar
 Kietz 9
 16949 Lockstädt Tel.033981/85823

Email: j-piwowar@t-online.de

